

Der Bote aus dem Riesengebirge.

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Vertraut: Geschäftsstelle Nr. 36

Zeitung für alle Stände

Formen: Schriftleitung Nr. 267

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Botenmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1,70 R.-M., durch Ansträger und bei allen Ausgabestellen monatlich 1,60 R.-M., wöchentlich am Schalter abgeholt 40 R.-Pf., Einzelnummer 10 R.-Pf., Sonntagsnummer 15 R.-Pf., durch die Post 3 R.-Pf. Porto. — Postfach-Nr. Breslau 8816.

Hirschberg in Schlesien
Freitag, 4. Februar 1927

Anzeigenpreise: Die einseitige Solonzeile auf dem Reg.-Bez. Preußen 20 R.-Pf., aus dem übrigen Deutsch-land 25 R.-Pf., Stellengefüge .. Arbeitnehmer 15 R.-Pf., Heiratsgefühle, Heilmittel- und Lotterie-Anzeige 25 R.-Pf., Im Anschl. an den Schriftteil (Rekl. 98 mm br.) 120 R.-Pf.

Regierungs-Erklärung.

Das Programm

der neuen Regierung.

(Drahtmeldung des Boten aus dem Riesengebirge.)

© Berlin, 3. Februar.

Im Reichstage herrschte heute, Donnerstag, Hochbetrieb. Die Parteien haben alle Mannen zusammengetrommelt. Die Fraktionen halten seit elf Uhr sämtlich Sitzungen ab. Nur die Sozialdemokraten haben von einer Sitzung abgesehen. Sie haben ihre Redner für die Aussprache schon vor der mehrtägigen Pause bestimmt. Mit großer Spannung wurde in allen Lagern der Erklärung des Reichskanzlers entgegengefehen.

Gegen 2½ Uhr wird die Sitzung mit Erledigung der üblichen Formalitäten eröffnet. Eine Viertelstunde später ergriff Reichskanzler Marx das Wort zur Abgabe der Regierungserklärung.

In der Erklärung wird zunächst die einmütige Auffassung des Kabinetts betont, daß die Anerkennung der Reichsgültigkeit der republikanischen Staatsform auch für die Arbeit der neuen Regierung volle Geltung behalten soll. Die Regierung tritt mit Tatkraft für den Schutz, die Achtung und die Ehre der Verfassung, ihrer Organe und ihrer Reichsfarben ein, wie sie im Artikel 3 der Verfassung festgelegt sind. Aber auch der Vergangenheit und deren Symbolen sollen Achtung und Ehre gezollt werden.

Durch das Reichsschulgesetz ist für eine grundsätzliche Gleichstellung der im Artikel 146 der Verfassung vorgesehenen Schularten zu sorgen.

Die Rechte und Interessen der Beamtenschaft werden nach Kräften gefördert werden. In Uebereinstimmung mit den Ländern soll möglichst bald eine Regelung des Finanzausgleichs erfolgen.

Das Heer muß dem politischen Kampfe entzogen werden. Die Verordnung des Reichspräsidenten über unaufgeklärte Einstellungen wird strengstens durchgeführt und durch weitere Anordnungen zum Rekrutierungsverfahren ergänzt werden. Der Reichskanzler appellierte an die gesamte Öffentlichkeit, unserer Wehrmacht das verdiente Vertrauen entgegenzubringen.

Es verstehe sich von selbst, daß die bisherige Außenpolitik im Sinne der gegenwärtigen Verständigung weiter fortgeführt werden wird.

An erster Stelle steht die Aufgabe, die freie Ausübung der Souveränität über das deutsche Staatsgebiet wieder herzustellen.

Der Reichskanzler verbreitet sich dann ausführlich über die Aufgaben auf dem Gebiet der Wirtschaft und Sozialpolitik, wo vor allem dahin gestrebt werden müsse, die ungeheure Zahl der Arbeitslosen zu verringern und ihre Lage zu verbessern. Die Reichsregierung wird es als ihre besondere Pflicht ansehen, die berechtigten Interessen der breiten Arbeitermassen zu wahren.

Als wichtigste Maßnahmen führte der Reichskanzler auf: die Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms, öffentliche Aufträge, Ausbau der Arbeitsvermittlung, des Umschulungs- und Fortbildungswesens, ferner das Gesetz über Arbeitslosenversicherung und die Schaffung eines umfassenden Arbeitsschutzgesetzes, unter besonderer Berücksichtigung der Bergarbeit. Noch vorher sollen Mißstände auf dem Gebiet der Arbeitszeit beseitigt werden. Auch die Sozialversicherung und die Wohlfahrtspflege wird weiter ausgebaut werden.

Durch die Vervollständigung unseres Handelsvertragswerkes und Exportförderung soll der Absatz gefördert werden.

Die Pflege der heimischen Landwirtschaft wird sich die Reichsregierung besonders angelegen sein lassen. Der Reichskanzler betonte weiter die Notwendigkeit der Förderung leistungsfähiger Eigenbetriebe in Handwerk, Handel und Gewerbe.

Nachdem der Kanzler die großen Aufgaben auf dem Gebiet der Rechtspflege berührt hatte, unterstrich er zum Schluß, die neue Regierung werde ihr bestes einsehen, um auf dem Wege zum Wiederaufstieg unser Reich und Volk vorwärts zu bringen.

Damit wird die Sitzung auf zwei Stunden, um den Fraktionen Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben, unterbrochen. Als erster Redner in der Aussprache wird der Sozialist Müller-Franken das Wort erhalten.

Die Reichstagung des Landbundes.

Die diesjährige Tagung des Reichslandbundes darf in doppelter Hinsicht die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit für sich in Anspruch nehmen. Einmal, weil im Laufe des vergangenen Jahres an dem Bestande der Organisation des Reichslandbundes durch die aufstrebenden Bauernvereinigungen heftig gerüttelt worden ist, zum anderen deshalb, weil mit der Feststellung der Jahresbilanz der Landbund als Stütze der gegenwärtigen Reichsregierung erscheint. Es liegt auf der Hand, daß die innerpolitischen Ergebnisse der letzten Wochen auch auf den Reichslandbund zurückstrahlen, umso mehr, als von verschiedenen Seiten, bisher unwiderprochen, behauptet worden ist, gerade die Großlandwirtschaft habe die Deutschnationale Volkspartei in die Reichsregierung hineingebracht.

Interessant ist jedenfalls die Rede, die der Präsident des Reichslandbundes, Graf von Kallreuth, gehalten hat. Nicht etwa deshalb, weil er das alte Lied vom notwendigen Schutz für die Landwirtschaft sang, sondern in erster Linie deshalb, weil Graf Kallreuth sich bemühte, im Gegensatz zu früheren Reden, der demokratischen Republik gegenüber einigermassen objektiv zu sein. Der Graf hat zwar auch in seiner neuesten Rede noch scharf genug über die „fenersten aller Verwaltungsformen“ geurteilt, aus seinen Worten klang aber deutlich das Bekenntnis zu diesem neuen Staate durch, den man deutsche Republik nennt, wenn es der Führer des Reichslandbundes auch nicht mit markanten Worten auszusprechen wagte. Im Grunde genommen ist ja den Herren der ganze Streit, ob Republik oder Monarchie, höchst gleichgültig, wenn sie nur ihr Auskommen finden. Und das ist es, was der Großgrundbesitz von der neuen Regierung erhofft. Die Tagung ist denn auch in gehobener, feierlicher Stimmung verlaufen. Freilich, der Gegensatz zwischen den Forderungen der Kleinen und der Großen, der in den verschiedensten Landesteilen zu mächtigem Erstarken der Bauernorganisationen geführt hat, ließ sich auch auf dieser Tagung nicht verschleiern. Auch Präsident Graf Kall-

rench stellte in seiner programmatischen Rede die Interessen des Kartoffeln und Körner bauenden Grobgrundbesitzes durchaus in den Vordergrund. Um diese Interessen gegenüber der in der neuen Reichsregierung gleichfalls maßgebend vertretenen Großindustrie durchsetzen zu können, entwickelte Reichsminister Schiele ein scheinbar bestehendes Programm umfassender Wirtschaftspolitik. Man will die Industrie fördern mit dem Schlagwort von der starken Binnenwirtschaft, um sie über den Ausfall von Exportmöglichkeiten, d. h. über die verhängnisvollen Folgen der Schlieffen-Renhaus'schen Zoll-, Steuer- und Wirtschaftspolitik hinwegzutäuschen. Der Landbund verspricht uns die Lösung des deutschen Bevölkerungsproblems, indem er sich für eine planmäßige Umsiedlung der Bevölkerung, insbesondere auch für eine Besiedlung des deutschen Ostens erklärt. Diese Belehrung zum Siedlungsgedanken ist dem Landbund plötzlich und überraschend gekommen.

Nur infolge der Sabotage durch die reaktionären Kreise hat das besonders demokratischer Initiative entsprungene Reichs-siedlungsgesetz bisher nur geringe Frucht tragen können. Deshalb wird auch die deutsche Landbevölkerung das Bekenntnis des Landbundes zur Siedlungspolitik nur mit skeptischem Lächeln aufnehmen können. Umso mehr, als die sonstigen Forderungen des Landbundes nicht geeignet sind, den bäuerlichen Siedler und den Bauern überhaupt wirtschaftlich und politisch zu fördern. Die Hauptforderung, die Graf Kallreuth in seiner Rede erhob, geht darauf, daß bei den Zolltarifverhandlungen der Zukunft mindestens der im Schwedenvertrag erhaltene Zollsatz für Getreide durchgehalten wird. Der Präsident des Landbundes verspricht zwar den kleinen Landwirten auch einen höheren Zollsatz für die Produkte der Viehhaltung, er macht dieses Zugeständnis aber sofort wieder wertlos, indem er in gleichem Atem sich gegen die Einfuhr billigen Mais und billiger Gerste aus dem Auslande wendet. Jeder Viehhändler weiß nun, daß man mit Kartoffeln allein kein Schwein fettmachen kann. Graf Kallreuth aber versetzt sich soweit, zu erklären, eine Schweinehaltung, die sich auf Auslandsmais und Auslandsgerste stützt, sei kein deutscher landwirtschaftlicher Betrieb, sondern ein auf deutschen Pöten verlegter landwirtschaftlicher Wertverminderungsbetrieb des Auslandes. Und der Bericht der „Deutschen Tageszeitung“ bezeichnet bei dieser Unklarheit lebhaften Beifall der Zuhörer.

Aber das alles darf nicht an der Feststellung hindern, daß es der deutschen Landwirtschaft in ihrer Gesamtheit zurzeit nicht gut geht. Am Hauptausdruck des Landtages ist die landwirtschaftliche Verschuldung soeben erst zahlenmäßig festgestellt und die Lage als ernst bezeichnet worden. Es kommt hinzu, daß die Zusammenbrüche der landbündlichen Genossenschaften in den verschiedenen Teilen des Reiches gerade die Kleinbesitzer aufs schwerste geschädigt haben. Alles in allem hat die Landwirtschaft Anspruch auf pflegliche Behandlung durch die Regierung.

Der Reichspräsident auf der „Grünen Woche“.

© Berlin, 3. Februar. (Draht.) Donnerstag vormittag besichtigte der Reichspräsident in Anwesenheit des Reichsministers Schiele und des preussischen Landwirtschaftsministers Dr. Steiger die in den Ausstellungshallen am Kaiserdamm untergebrachte landwirtschaftliche Ausstellung. Der Reichspräsident befuhrte für den Inhalt der Ausstellung ein außerordentliches Interesse und nahm Gelegenheit, sich an den einzelnen Ausstellungsgeständen mit den Standinhabern eingehend über die Lage und Bedeutung der Landwirtschaft zu unterhalten. Besonders interessiert verweilte der Reichspräsident in den Räumen der in der Funkhalle untergebrachten Jagdausstellung.

Die Deutschnationalen rühren sich.

Unmittelbar nach dem Zustandekommen der neuen Reichsregierung ist der Streit zwischen Deutschnationalen und Deutscher Volkspartei wieder aufgeflammt, und wieder geht es dabei um die Außenpolitik Dr. Stresemanns. Die deutschnationalen Minister haben sich zwar in den Richtlinien des Reichskanzler Marx verpflichtet, die Fortführung der Außenpolitik auf der bisherigen Linie zu unterstützen, aber die deutschnationale Presse kehrt sich nicht daran. Der Beschluß des Reichskabinetts zur Frage der Ostfestungen stieß von Anfang an auf Opposition in den Blättern der äußersten Rechten. Daß das Reichskabinett seine abschließende Entscheidung am Montag traf, als die deutschnationalen Minister noch nicht an der Sitzung teilnahmen, gibt Anlaß zu neuen Beschuldigungen gegen Dr. Stresemann. Er soll die Absicht gehabt haben, seine neuen deutschnationalen Ministerkollegen vor vollendete Tatsachen zu stellen. Die völkische Presse läßt diesen Vorwurf nicht ohne Antwort passieren. Sie stellt fest, daß für die Beratung der Ostfestungsfrage nicht Dr. Stresemann allein, sondern das Gesamtkabinett die Verantwortung trägt. Sie stellt fest, daß die Entscheidung am Montag getroffen werden mußte, und daß die deutschnationalen Minister ja dabei sein konnten, wenn sie wollten. Der ganze Streit scheint ziemlich überflüssig. Die Frage der Militärkontrolle ist außenpolitisch zwar erledigt, innenpolitisch wird sie aber noch ihre gesetzgeberischen Folgen haben. Vor allem muß das Gesetz über die Frage der Kriegsgeräte vom Kabinett angenommen und dem Reichstag vorgelegt werden. Dabei werden im Kabinett die deutschnationalen Minister, im

Reichstag die Deutschnationale Fraktion Gelegenheit haben, zu zeigen, ob sie die bisherige Außenpolitik mitmachen wollen oder nicht.

Keine Zusammenkunft der Außenminister.

Ein Teil der Presse spricht die Vermutung aus, daß vor der Märztagung des Völkerbundrates eine Zusammenkunft der Außenminister der Locarnomächte geplant sei. Wir sind zu der Feststellung ermächtigt, daß diese Vermutung jeder tatsächlichen Grundlage entbehrt.

Eine Begegnung Stresemanns mit Briand an der Riviera? In Paris, 3. Februar. (Draht.) In Pariser politischen Kreisen erregt die Meldung, daß Reichsaußenminister Dr. Stresemann seinen nächsten Urlaub an der französischen Riviera verbringen werde, großes Aufsehen. Man nimmt an, daß er mit Briand eine Zusammenkunft haben wird, in der die Frage der vorzeitigen Rheinlandräumung erörtert werde. An französischer zuständiger Stelle erklärt man, daß die Regierung bis jetzt noch nicht von der Absicht Dr. Stresemanns verständigt worden sei, seinen Urlaub in Frankreich zu verbringen.

Um das Reichsschulgesetz.

Konfessionelle Gliederung des höheren Schulwesens?

Der Badische Beobachter, das Hauptorgan des badischen Zentrums, läßt sich aus Berlin melden:

„In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß unter den neuen Regierungsparteien die feste Abmachung zustande gekommen ist, unverzüglich nach dem Abschluß der Staatsberatungen dem Reichstag den Entwurf des neuen Reichsschulgesetzes vorzulegen. Ueber dieses Gesetz werden unter den Regierungsparteien noch eingehende Verhandlungen stattfinden müssen, und zwar ist vorgesehen, daß hierfür ein besonderer interfraktioneller Ausschuss eingesetzt wird, dem die sachverständigen kulturpolitischen Mitglieder der Parteien angehören sollen.“

Angesichts dieser Mitteilung ist von Bedeutung, daß der Deutsche Lehrerverein darauf aufmerksam macht, daß in dem Manifest des Zentrums u. a. ein Satz vorkommt, in dem es heißt, daß bei der „Gestaltung des Schulwesens“ die Gewissensfreiheit und das Elternrecht zu wahren sind. Bisher ist immer vom „Reichsschulgesetz“ gesprochen worden. Der Zeitungsdienst des „Deutschen Lehrervereins“ schreibt dazu: „Warum dieses Wort vermieden worden ist, läßt sich natürlich nur vermuten. Vielleicht geht man aber nicht fehl, wenn man annimmt, daß unter „Gestaltung des Schulwesens“ auch die Gestaltung des höheren Schulwesens verstanden sein soll. Das würde bedeuten, daß auch für das höhere Schulwesen Gewissensfreiheit und Elternrecht zu wahren sind, d. h., daß auch das höhere Schulwesen konfessionell gegliedert sein dürfte. Das wäre freilich gegen die Reichsverfassung, aber damit würde man schon fertig werden.“

Ermäßigung der Fernspreckgebühren.

Der Arbeitsausschuss des Verwaltungsrates der Deutschen Reichspost hat den Entwurf einer neuen Fernspreckordnung in mehreren Sitzungen eingehend behandelt und nach Abwägung aller Gründe für und wider beschlossen, der Vollversammlung des Verwaltungsrates folgende Regelung der Gebühren für den Fernspreckortverkehr vorzuschlagen:

Die Grundgebühr für die Bereitstellung des Fernspreckanschlusses soll statt 5 bis 12 Mark, wie der Entwurf der Verwaltung vorsieht, 3 bis 9 Mark monatlich betragen. Die Ortsgesprächsgebühren sollen je nach dem Verkehrsumfang auf 10, 9 und 8 Pfennig bemessen werden. Mindestens haben die Teilnehmer 20 bis 40 Ortsgespräche im Monat zu bezahlen. Der Vorschlag bedeutet gegenüber der Verwaltungsvorlage ein erhebliches Entgegenkommen gegen die Wenigsprecher und gleichzeitig gegenüber der jetzigen Gebührenregelung auch eine spürbare Erleichterung für die Vielsprecher.

Die Fernspreckgebühren für Entfernungen zwischen 15 und 75 Kilometer sollen von 45, 60 und 120 Pfennig auf 40, 56 und 90 Pfennig ermäßigt werden. Die Gebühr für Ferngespräche, die die Dauer von drei Minuten übersteigen, wird allgemein nach Einzelminuten berechnet werden. In der Zeit von 7 Uhr abends bis 8 Uhr früh sollen im Fernverkehr nur zwei Drittel der Tagesätze erhoben werden. Im Sprechverkehr der Großstädte mit den benachbarten Ortsnetzen sind erhebliche Ermäßigungen beabsichtigt. Herabgesetzt werden ferner die meisten Sätze der Einrichtungsggebühren, die Gebühren für das Herbeiführen von Personen für die Voranmeldung und eine Reihe anderer Gebühren. Die Gebühr für die Benutzung des Münzfernrechners soll 10 Pfg. betragen, so daß die besonderen Wertmarken zu 15 Pfg. wegfallen können.

Die Vollversammlung des Verwaltungsrates wird in der nächsten Woche zusammentreten.

Englands Rückzug.

Verzicht auf die Extraterritorialität.
(Drahtmeldung des Voten aus dem Riesengebirge.)

X London, 3. Februar.

Die englische Regierung sieht sich genötigt, jetzt vor aller Welt offen den Zusammenbruch ihrer Chinapolitik einzugestehen. Der amtliche britische Funkpruch veröffentlicht jetzt die britischen Vorschläge, die am 27. Januar den chinesischen Regierungen in Peking und Hankau zur Beilegung des britisch-chinesischen Konfliktes überreicht worden sind. Nach diesen Vorschlägen ist die britische Regierung bereit, ihre in China lebenden Staatsbürger einer modern eingerichteten chinesischen Zivilgerichtsbarkeit zu unterstellen und auf die Prozeßteilnahme britischer Juristen zu verzichten. Ferner ist sie bereit, ein modernes, einheitliches Zivil- und Handelsrecht für ganz China auch bei den britischen Gerichtshöfen in China in Anwendung zu bringen. Die in China lebenden Briten sollen auch zur Zahlung aller gesetzlichen chinesischen Steuern verpflichtet werden. Die Anwendung eines revidierten chinesischen Strafrechts soll ebenfalls von den britischen Gerichtshöfen in Erwägung gezogen werden. Auf Grund ähnlicher Abkommen sollen die britischen Konzessionen den aufgelöst, jetzt unter chinesischer Kontrolle stehenden Konzessionen gleichgestellt werden. Die christlichen Chinesen sollen sich in Zukunft ebenfalls vor den chinesischen Gerichten verantworten. Der britische Unterhändler in Hankau hat dem japanischen Außenminister bei der Übergabe dieser Vorschläge erklärt, daß sie, wenn der bisherige Zustand in den britischen Konzessionen chinesischerseits nicht gewaltsam geändert wird, alsbald verwirklicht werden könnten.

Noch vor sechs Wochen hätte sich kein Engländer träumen lassen, daß das stolze Albion, um zu retten, was zu retten ist, sich zu solchen Zugeständnissen an die Gelben genötigt sehen würde. Es war in der Weltpolitik von jeher trotz des stets betonten Machtpunktes die besondere Stärke der britischen Politik, daß sie sich stets mit bewußter, ernstlicher Anpassungsfähigkeit unauffällig der bestehen Lage Rechnung tragen und damit aus jeglicher Situation noch immer ihren Nutzen ziehen konnte. Das ist eine der Voraussetzungen, auf denen die Miesemacht des britischen Empire beruht. In China hat die offizielle Londoner Politik aber im Laufe der letzten Jahre in dieser Hinsicht versagt. In der Auffassung von der chinesischen Mindervorgabe wurzelnd, glaubte das Londoner Auswärtige Amt mit der besonderen Betonung seiner Macht in China gut durchkommen zu können. Es stand übrigens bis ganz vor kurzem in dieser Hinsicht noch in voller Uebereinstimmung mit seinen Partnern in China, die gleichfalls an das Dogma der starken Faust glaubten. Die Verhältnisse haben sich aber geändert. Die intensive Moskau-Propaganda, die es glänzend versteht, die bedrückten Völker bei der empfindlichsten Seite zu packen, hat den Gezeiten des nationalen China, des „China den Chinesen“, aufzuarbeiten und zunächst in Peking damit große Erfolge erzielt. Diese chinesische Südrepublik hat inzwischen auch in aller Stille für die Schaffung entsprechender Machtfaktoren gesorgt, sie hat ein starkes Heer mit guter Disziplin und Bewaffnung geschaffen, gegenüber dessen Erfolgen die chinesische Geschichte der letzten Jahrzehnte nichts ähnliches aufzuweisen hat. Was in Washington China auf dem Papier zugestanden, aber in der Praxis niemals gewährt worden ist, das holt sich jetzt China von selbst. Trotz des Bürgerkrieges, der andauernden Unruhen, der fast täglichen Zusammenstöße und Zwischenfälle weithin China sich durchzusetzen. Und in dem gleichen Maße, wie die Chancen für die endgültige Rückgewinnung der chinesischen Selbständigkeit und souveränen Freiheit gegenüber den Fremdmächten wachsen, in dem gleichen Maße verschlechtert sich die Lage der Ausländer, insbesondere der Engländer im fernen Osten. Denn das weiß man in London sehr wohl, daß der durch den erzwungenen Rückzug entstandene Verlust an Ansehen sich später einmal in seiner ganzen katastrophalen Größe in der englischen Kolonialpolitik auswirken muß. Dabei ist noch zweifelhaft, ob England durch die Zugeständnisse, die vor einem Jahre freiwillig gewährt, wahrscheinlich einen tief verschöhnenden Eindruck auf die Chinesen gemacht hätten, jetzt noch viel retten kann. Für England, das sonst, wie gesagt, sich unauffällig und rechtzeitig immer veränderten Verhältnissen anpassen verstanden hat, wird diesmal wahrscheinlich das Verhängnis „zu spät“ gelten. Trotz allen britischen Säbelgeräusches werden die Chinesen, denen ja auch der Zerfall der Einheitsfront der Mächte kein Geheimnis ist, in den Zugeständnissen kaum ein Zeichen der Stärke erblicken.

Vormarsch der chinesischen Söldarmee auf Schanghai?

† Schanghai, 3. Februar. Nach hier umlaufenden Gerüchten soll die Söldarmee beabsichtigen, auf Schanghai vorzurücken, um die Stadt in Besitz zu nehmen, bevor die britischen Truppen eingetroffen seien.

Die dritte Internationale „An alle“.

Die dritte Internationale richtet einen flammenden Aufruf an die Arbeiter aller Länder, dafür einzustehen, daß das über China schwebende imperialistische Schwert nicht niedersaue. Die internationale Bourgeoisie ziehe in Schanghai Streitkräfte zusammen. An der Spitze der internationalen Räuber stehe England, das seinen Fehdehandschuh dem gesamten internationalen Proletariat zuwerfe, indem es frech ankündigt, eine ganze Okkupationsarmee nach China zu werfen. Der Ueberfall auf China bedeute nur die Vorbereitung und Wiederholung zu einem Kriege gegen Sowjetrußland, das die Festigung der proletarischen Revolution darstellt.

Ein russisch-polnischer Grenzzwischenfall.

△ Warschau, 3. Februar. (Drahtn.) Gestern nacht wurde über der Festung Luch ein Sowjetflugzeug gesichtet und zur Landung gezwungen. Die beiden Piloten, ein russischer Militärflieger und ein russischer Oberst polnischer Nationalität wurden von den polnischen Militärbehörden in Luch verhaftet.

Deutschenverhaftungen in Ostoberschlesien.

□ Kattowitz, 3. Februar. (Drahtn.) Nach einer Meldung der „Polonia“ hat die Kattowitzer politische Polizei gestern zwei Deutsche wegen Spionageverdachts verhaftet. Bei den beiden Deutschen, deren Namen geheimgehalten werden, sollen angeblich wichtige militärische Dokumente vorgefunden worden sein, die an Deutschland verraten werden sollten.

Friedensschluß zwischen Sozialismus und Faschismus?

Anschluß sozialistischer Gewerkschaftsführer an den Faschismus.

Rom, 3. Februar.

Auf einer Tagung des Organisationsausschusses der Gewerkschaften ist der Anschluß an den Faschismus beschlossen worden. In einer Entschließung wird gesagt:

Das faschistische Regime ist eine Tatsache, und eine Tatsache muß man berücksichtigen. Die Gewerkschaftspolitik des Faschismus deckt sich in einigen Punkten mit der unseren. Wir waren mit dem liberalen Staat nicht einverstanden, weil er nicht in die wirtschaftliche Tätigkeit eingriff, der faschistische Staat griff ein. Das faschistische Regime hat ein zweifellos kühnes Gesetz über die Disziplin der kollektiven Beziehungen der Arbeitsfaktoren geschaffen. In diesem Gesetz findet man Grundsätze, die auch die unseren sind. . . . In allen Staaten, in denen man zu einer Politik des Eingreifens übergegangen ist, schuf man eine Einrichtung, die sich einem Gewerkschaftsrecht und einer Arbeitsbehörde nähert, in Rußland mehr als anderswo, daher gibt es in dieser Richtung keine grundsätzliche Opposition. Wir würden uns außerdem mit uns selbst in Widerspruch setzen, wenn wir uns gegen den korporativen Staat und gegen die Arbeitsverfassung auflehnen würden, die das faschistische Regime ins Leben zu rufen beabsichtigt. Wir werden unsere Tatkraft in den Dienst der nationalen Gemeinschaft stellen, und zwar durch Schaffung einer Verbandszentrale und durch kulturelle Unterstützung.

Der Anschluß der Gewerkschaften an den Sozialismus ist damit zwar noch nicht vollzogen. Es handelt sich um das Vorgehen einzelner Führer, allerdings einzelner Führer, die bisher in der sozialistischen und gewerkschaftlichen Bewegung eine sehr bedeutende Rolle gespielt haben.

Gehlers Verpflichtung.

Der Berliner Vertreter des Stuttgarter Neuen Tagblattes hatte Gelegenheit, mit dem Reichswehrminister Dr. Gehler über dessen Austritt aus der Demokratischen Partei zu sprechen. Dr. Gehler erklärte, sein Austritt sei nicht durch einen Wandel seiner politischen Grundsätze, sondern durch die Parteidisziplin bedingt. Er habe bei der Verabschiedung des Generals von Seede gegenüber dem Reichsführer und dem neuen Chef der Heeresleitung die Verpflichtung übernommen, ein bestimmtes Arbeitsprogramm in sachlicher und persönlicher Beziehung durchzuführen zu helfen, und er sei überzeugt, daß nach dessen Erledigung die meisten Angriffe, die ein Teil der öffentlichen Meinung gegen die Wehrmacht der Republik erhebt, aufhören würden. Dieses sein Versprechen habe er einzulösen. Erst nach Erledigung dieses Programms sei er in seinen Entschlüssen wieder frei.

Bei der Durchführung der polnischen Agrarreform in Pomerellen sollen von insgesamt 120 000 ha 84 000 deutscher und 46 000 ha polnischer Besitz aufgeteilt werden. Die stärkere Herausziehung der deutschen Güter erklärte der Minister damit, daß diese im allgemeinen in Gegenden höherer landwirtschaftlicher Kultur gelegen seien und außerdem über beste Verkehrsverbindungen verfügten. Jedenfalls lasse sich bei der Bodenparzellierung Polen nur von rein wirtschaftlichen und sozialen Gesichtspunkten leiten.

Deutschland und Litauen.

Das deutsch-litauische Verhältnis hat durch die Ausübung im Memelland nicht die Besserung erfahren, die im Interesse der Stabilisierung der politischen Verhältnisse im Osten wünschenswert wäre. Nur durch stärksten Druck ist es vor kurzem der Reichsregierung gelungen, die Ausweisung dreier reichsdeutscher Redakteure aus dem Memelgebiet zu verhindern. Die Pressezensur wird aber nach wie vor in der schärfsten Form ausgeübt, und die schändliche Behandlung des Deutschums nimmt ihren Fortgang. Trotz des Lehrermangels im Memelgebiet hat die litauische Regierung erlaubt, die Entlassung von zwei deutschen Lehrern mit angeblichen Sparmaßregeln rechtfertigen zu können. Auch die Geistlichen des Memelgebietes, die selbstverständlich der zu annähernd 100 Prozent deutsch sprechenden Bevölkerung Rechnung tragen, ihre Predigten in deutscher Sprache halten, unterlegen lauernden Störungen in ihrer Amtstätigkeit durch litauische Polizei usw. Wir finden es menschlich gewiß begreiflich, daß der neuen litauischen Regierung der Kampf etwas schwilt, weil gegenwärtig England und Frankreich mit allen Mitteln diplomatischer Geschicklichkeit bemüht sind, ein polnisch-litauisches Bündnis zustande zu bringen, um gegebenenfalls den Weg von Berlin nach Moskau sperren zu können. Man sollte doch aber in Romno sich bei ruhiger Ueberlegung sagen, daß auf die Dauer Litauens Interessen nur dann wirklich gewahrt sind, wenn es zu Deutschland als seinem wirtschaftlich und politisch bedeutsamen Nachbarn ein gutes Verhältnis herstellt. Die Gegenwärtigkeit des Deutschums im Memelgebiet ist dazu freilich nicht der richtige Weg.

Notenaustausch über die Entwaffnung.

Nachdem in der Entwaffnungsfrage die sachliche Einigung über alle Punkte erfolgt ist, steht nunmehr auch die formelle erledigung durch Notenaustausch zwischen der Völkervertragskonferenz und der deutschen Botschaft in Paris unmittelbar vor dem Abschluß. So ist am 31. Januar über die Frage des Luftfahrzeuges sowie über die sachlich bereits in den Pariser Verhandlungen Anfang Dezember geregelten Fragen, die die Verbände und die ungesetzmäßige Einstellung in die Reichswehr betreffen, der abschließende Notenaustausch erfolgt. Der Notenwechsel über die Ostseestellungen und das Kriegsmaterial ist in den nächsten Tagen zu erwarten.

Verhütung von Grenzverletzungen.

Am 13. Dezember vor. Jz. waren etwa drei Offiziere und 40 Mann polnischen Militärs in einem Lkw auf der polnischen Kontrollstelle der Straße Garnsee-Garnseebahnhof erschienen. Dort gliederten sie sich in zwei Abteilungen, deren eine die Grenze überschritt und sich auf deutsches Gebiet begab, wo ein polnischer Offizier an Hand einer Karte Anweisungen erteilte. Auf eine diesbezügliche kleine Anfrage im preussischen Landtag gab der Innenminister zur Antwort, daß die Grenzverletzung sofort nach ihrem Bekanntwerden zum Gegenstand diplomatischer Vorstellungen bei der polnischen Regierung gemacht worden sei. Die Verhandlungen schweben zurzeit noch. Die Staatsregierung werde bemüht bleiben, durch sorgfältige Grenzüberwachung Grenzverletzungen zu verhindern.

Vertreibung Deutsch-Mährers.

Der Nordmährische Tschschirungsverein gibt in einem umfassenden Bericht einen Ueberblick über seine Tschschirungsaktion in dem rein deutschen Sprachgebiet des mährischen Kreises Mährisch-Schönberg. Diese Ausführungen sind deswegen interessant, weil sie beweisen, wie zielbewußt mit Unterstützung der tschechischen Regierung an der Verdrängung und Ausrottung des Deutschums gearbeitet wird. In dem Bericht heißt es u. a.:

„Im Bezirk Mährisch-Schönberg sind wir auf dem Vormarsch. Der Kampf um das Schulgebäude des Bezirkes ist beendet. Der Sieg ist vollständig auf unserer Seite. Der deutsche Schulbetrieb wurde eingeschränkt. Eine Tafel mit dem tschechischen Löwen prangt auf der deutschen Schule. Jetzt gehen wir daran, tschechische Arbeiterfamilien hier anzusiedeln, und in 20 Jahren ist das ganze Gebiet unser. Für die zukünftige tschechische Einwanderung in die Stadt Mährisch-Schönberg wurden rund 100 schöne Bauplätze durch die Bodenreform sichergestellt.“

Diese Feststellungen des Tschschirungsvereins zeigen nur zu deutlich, daß der von den tschechischen Staatsmännern viel gepriesene Ausgleich mit den Deutschen in der tschechischen Bevölkerung noch recht wenig Verständnis gefunden hat.

Deutsches Reich.

Die Aktien der Deutschen Allgemeinen Zeitung, die aus dem Stinnes-Nachlaß im Geheimen vom Reich aufgekauft worden waren, sind von einer Gruppe, die sich aus Angehörigen von Industrie, Handel und Schifffahrt zusammensetzt, übernommen worden. Damit hat jede mittelbare oder unmittelbare Beteiligung amtlicher Stellen aufgehört. Nach dem B. L. gehören der Käufergruppe die Darmstädter Bank und der rheinische Großindustrielle Wolff an. Der Kaufpreis soll anderthalb Millionen Mark betragen.

— Der Reichspräsident empfing Donnerstag den deutschen Gesandten in Brüssel, Dr. von Beller.

— Der Reichsverband heimatliebender Hultschiner hat sich am Freitagstage der Versammlung der Hultschiner mit einer Erklärung an den Völkerverbund gewandt. Die Hultschiner, die bei der letzten Wahl zur Prager Nationalversammlung von 24 219 im Hultschiner Bezirk abgegebenen Stimmen 14 990 Stimmen für die deutschen Parteien abgegeben haben, setzen, so heißt eine Eingabe, heute noch unter dem politischen Ausnahmezustand und ringen bis jetzt vergeblich um Einführung der deutschen Amtssprache und um Errichtung deutscher öffentlicher Schulen und deutscher Privatschulen. Die Hultschiner bitten um moralische Unterstützung in der Aufklärung über das an ihnen durch den Versailler Friedensvertrag begangene Unrecht und um dessen Wiederaufhebung durch nachträgliche Gewährung des Selbstbestimmungsrechtes.

— Reichsjustizminister Siegel hat gestern seine Amtsgeschäfte übernommen und bei dieser Gelegenheit eine längere Ansprache an die Beamten gerichtet. Die Rechtsabteilung, so sagte er u. a., solle und müsse unparteiisch sein und unbeschadet sachlicher Kritik vom öffentlichen Meinungsstreit unberührt bleiben. Indessen sei es leider eine Tatsache, daß Rechtsprechung und Richterstand in zunehmendem Maße ungerechtfertigten und übertriebenen Angriffen und Kritik ausgesetzt seien. Der Reichsjustizminister habe hier eine politische Aufgabe allerersten Ranges, nämlich die Unabhängigkeit der Justiz zu schützen, das Vertrauen zu ihr im Volke zu stärken und das Ansehen des Richterstandes zu sichern.

— Wegen Waffendiebstahls verhaftet wurden der Schlosser Kämpfe und der Tischler Ribberger sowie der Hauptwachmeister Dombrowski von der Schutzpolizei in Bochum wegen Beihilfe. Dombrowski hat als Führer des Jungstaßhelm Angehörigen dieser Organisation verbotswidrig den Zutritt zu der Waffenkammer der Schutzpolizei gestattet. Bei dieser Gelegenheit haben Kämpfe und Ribberger mehrere Pistolen entwendet und an Mitglieder der Organisation verkauft. Dombrowski, der von den Diebstählen wußte, hatte es unterlassen, Anzeige zu erstatten.

— Eine Regierungskrise scheint sich in Mecklenburg auszubilden. In der Hauptauskunftssitzung des Mecklenburgischen Landtages wurde der Gesetzentwurf über den zweiten Nachtrag zum Haushaltsplan 1926 mit allen Stimmen aller bürgerlichen Parteien mit Einschluß der Wirtschaftspartei bei Stimmeneinstellung der Kommunisten gegen die Stimmen der Linken abgelehnt.

— Gegen die Kündigungsfrist für die gewerblich benutzten Räume, die in dem Gesetz des preussischen Wohlfahrtsministers ausgesprochen ist, haben die Vertreter zahlreicher Spitzenverbände der Industrie, des Handels und Gewerbes, sowie der Landesverband Preußen im Bunde deutscher Mietervereine eine Entschließung gefaßt, in der die Regierung und die politischen Parteien darauf hingewiesen werden, daß diese Verordnung zu den schlimmsten Störungen des deutschen Wirtschaftslebens geführt hat. Es wird die sofortige Aufhebung der Verordnung gefordert.

Den Bau von drei neuen Kreuzern hat der amerikanische Senat genehmigt.

Der Wiener Poststreik ist nach vierundzwanzigstündiger Dauer beendet worden.

Vermehrung der Heeresausgaben in Rußland. Der Finanzkommissar Briuchanow hat den Antrag gestellt, das Heeresbudget für das Jahr 1927 um 100 Millionen Rubel zu erhöhen, was mit der angeblich kriegerischen Politik Bolshes begründet wird. Auf diese Weise würde das Heeresbudget der Sowjet-Union auf 702 Millionen answachsen.

Ein russischer Goldtransport. Der russische Dampfer „Sowjet“ ist mit einer Ladung von 150 Kisten Gold in Varen aus London in Reval eingetroffen. Es handelt sich um das aus der Bank von England zurückgezogene Golddepot der Sowjetregierung im Werte von 160 000 Pfund. Die Zurückziehung des Goldes aus London wird mit dem Stöden der russisch-englischen politischen und wirtschaftlichen Verhandlungen erklärt.

Die Ausweisung des Faktors Katterfeld, der lettlandischer Staatsbürger ist, aus Romno ist vorläufig aufgehoben. Zur Schlichtung des Kirchenstreites in Litauen soll eine Synode einberufen werden.

Das Opfer eines politischen Mordes in Bulgarien soll der Präsident des revolutionären mazedonischen Komitees, Protogeroff, geworden sein.

Die Beteiligung an der Weltwirtschaftskonferenz hat die Sowjetregierung in einem Brief an den Generalsekretär des Völkerverbundes abgelehnt.

In der Tschechoslowakei sind Gerüchte verbreitet, daß die Regierung beabsichtige, die kommunistische Partei, die mit 41 Abgeordneten die zweitstärkste Partei in der Tschechei ist, aufzulösen.

Ein deutsch-bulgarisches Rechtshilfe-Abkommen wurde vom bulgarischen Parlament anerkannt.

Aus Stadt und Provinz.

Noch eine Schwebebahn zur Spindlerbaude?

Ein Reiz treibt den andern! Die Bemühungen um den Bau einer Schwebebahn von der Hainer Rasse nach der Spindlerbaude haben einen alten Plan der Spindlermühle zu neuem Leben erweckt. In Spindlermühle ist man mit der Paskaussee nicht ganz zufrieden. Im Sommer ermöglicht sie zwar den Autoverkehr bis zur Spindlerbaude, im Winter aber ist sie, wenn man nicht eine ganze Kompanie Schneeschipper ständig beschäftigen will, einfach nicht offen zu halten. Vor Jahren hatte man deshalb drüben schon an den Bau einer Schwebebahn gedacht. Aber man fand keine Gegenliebe in Prag. Das ist jetzt plötzlich anders geworden. Mit dem Reisen der schlesischen Schwebebahnprojekte ist in Prag langsam so etwas wie nationale Eifersucht entstanden. Man sieht die mächtige Entwicklung des Wintersporttreibens an dieser Stelle des Kammer und hegt die Befürchtung, daß das kleine Baudendorf am Spindlerpaß völlig von den Reichsdeutschen belegt wird, wenn nicht schleunigst der Zugang von der Südseite erleichtert wird. So haben die Prager Behörden denn jetzt die früher gegen den Spindlermühlplan vorgebrachten Bedenken fallen lassen und der Gemeinde Spindlermühle die Genehmigung zur Vornahme der vorbereitenden Arbeiten für den Bau einer Schwebebahn erteilt. Mit diesen Arbeiten soll bereits in der nächsten Zeit begonnen werden. Auf deutscher Seite hat man gar keine Veranlassung, etwa scheel auf die Pläne der böhmischen Nachbarn zu blicken. Im Gegenteil! Wenn schon — denn schon! Wenn eine Bergbahn durch die Verkehrsverwicklung unvermeidlich geworden ist, dann erhält sie ihre wahre Bedeutung erst durch Anschluß an die böhmischen Gründe. Freilich sollte man über die Förderung dieser großen Pläne zur Hebung des Fremdenverkehrs auch die kleineren Aufgaben nicht ganz vergessen, wie zum Beispiel die Beseitigung der höchst törichten Paß- und Legitimations-Scheerereien. Was nützt der bequemste Zugang zu dem Schneeschuhturniellplatz am Spindlerpaß, wenn man ständig Gefahr läuft, von einem Uniformierten der Ceskoslovenzsta Republik freundlich nach Hohenecke eingeladen zu werden.

Die Bekämpfung der Mückenplage.

Infolge des andauernden nassen Wetters und der vielen Überschwemmungen war im letzten Sommer die Mückenplage fast überall sehr groß. Selbst Gegenden, die sonst nicht gerade über Mückenplage zu klagen hatten, wurden von Millionen dieser heimtückischen und blutdürstigen Tierchen heimgesucht, sodaß stellenweise der Aufenthalt im Freien nicht nur zur Qual, sondern direkt zur Unmöglichkeit gemacht wurde. Die Mückenplage ist aber nicht nur eine Belästigung, sondern auch eine Gefahr für die Gesundheit der Menschen. In vielen Orten geht man daher den bösen Plagegeistern systematisch zu Leibe, wozu jetzt die geeignete Zeit ist. Die Mücken vertriehen sich im Winter besonders in den Kellern und halten hier ihren Winterschlaf. Man sucht nun die Mücken in ihren Schlupfwinkeln auf und tötet sie durch Besprühen mit Chemikalien. Diese Mückenbekämpfungen werden von den Behörden angeordnet, so daß in jedem Hause der Massen-Mückenmord vorgenommen werden kann.

Auch im Hirschberger Tale, besonders in den von der Überschwemmung heimgesuchten Orten, war im vorigen Jahre die Mückenplage ausnahmungsweise groß. Für die überschwemmt gewesenen Orte ist deshalb eine behördliche Mückenbekämpfung in Aussicht genommen, und in Hermisdorf u. A. hat man bereits damit begonnen. Wie wir hören, hat sich die Stadt Hirschberg von dieser segensreichen Maßnahme ausgeschlossen. Auf Grund eines amtärztlichen Gutachtens ist die Stadtverwaltung der Ansicht, daß Hirschberg hoch liege und unter der Mückenplage weniger zu leiden habe. Wir wagen zu bezweifeln, daß namentlich jene Teile der Stadt, die in der Niederung liegen, keine Mückenplage zu verzeichnen gehabt hätten. Es könnte kaum etwas schaden, wenn man auch in Hirschberg den Mückenkrieg begänne, damit wir im kommenden Sommer nicht vollständig von Mücken „aufgefressen“ werden.

Wieder weniger.

Am Monat Januar dieses Jahres zogen in Hirschberg zu 481 Personen und zogen ab 489 Personen; geboren wurden 44 Kinder und gestorben sind 44 Personen. Die Bevölkerungsziffer hat demnach um 8 abgenommen und beträgt jetzt 30 531 Personen. Am 1. Februar vorigen Jahres hatte Hirschberg 30 153 Einwohner und um die gleiche Zeit 1925 nur 29 907.

Stillelegung der Abendröte-Grube in Rothenbach?

Am 1. Februar ist beim Demobilisationskommissar die Stillelegung der Abendrötegrube beantragt worden. Sollten alle Maßnahmen und Schritte, die bisher zur Verhinderung der Stillelegung unternommen und getan worden sind, nichts fruchten, so dürfte die Stillelegung am 1. März zur Tatsache werden. Die Abendrötegrube ist eine der ältesten im Waldenburger Steinkohlenrevier. Sie besteht bereits seit 150 Jahren. In ihrem Betriebe wurde die erste Dampfmaschine in Schlesien aufgestellt. Die Belegschaft zählt zurzeit 1300 Mann, die entweder auf die anderen Gruben verteilt oder der öffentlichen Wohlfahrtspflege zur Last fallen müßten, soweit sie nicht mit Aufräumarbeiten beschäftigt werden könnten.

Die Oberschlesien-Reise des Innenministers.

Der preussische Minister des Innern Grzesinski wohnte Mittwoch in Beuthen den Uebergabefeierlichkeiten bei der Einweihung des Polizeiamtsgebäudes bei. Auf die Begrüßungsworte des Oberpräsidenten Broßke erwiderte der Minister mit einer Ansprache, in der er den Beamten der gesamten Polizei für ihren aufopfernden Dienst unter den besonders schwierigen Verhältnissen den Dank der Staatsregierung aussprach. Die Polizei habe Helfer und Diener der Bevölkerung zu sein; die Pflege guter Beziehungen zwischen Polizei und Bevölkerung sei eine der wichtigsten Pflichten, die den Polizeibeamten obliege. Auch zwischen dem Vorgesetzten und seinem Beamten müsse ein unbedingtes Vertrauensverhältnis herrschen. Die Republik Preußen sei sich der Pflicht bewußt, die Polizei als das Organ des Staates besonders zu betonen, soweit es die durch den Krieg hervorgerufene bedrängte Finanzlage des Staates nur ermögliche. Die Polizeibeamtenschaft müsse bei aller Wahrung ihrer politischen Staatsbürgerlichen Rechte sich stets bewußt sein, daß jede ihrer Amtshandlungen unter dem Gesichtspunkt freudiger hingebender Bejahung des neuen republikanischen Staates und seiner Verfassung zu erfolgen habe.

hy. (Endgültig angestellt) wurden: die ev. Lehrer Herbert Wenzel in Schreibendorf, Kreis Landeshut, Walter Ligan in Nieder-Bernersdorf, Kreis Vollenhain, Franz Hilger in Malsdorf, Kreis Löwenberg, Hermann Beier in Boischwitz, Kreis Rauer, Fritz Spachowitsch in Hohenheimsdorf, Kreis Vollenhain, Alfred Laube in Greiffenberg.

* (Ein Opfer des Stisports.) Der Oberaestreite Max Hollmann von der 8. Kompanie des hiesigen Jägerbataillons, der sich vor einigen Tagen bei der Abfahrt mit Schneeschuhen in der Nähe des Radelfalles bei einem Sturz sehr schwere Verletzungen zugezogen hat, ist im Hirschberger Krankenhaus gestorben.

* (Neuschnee im Gebirge.) Im Gebirge ist wieder etwas Neuschnee gefallen. Am Donnerstag vormittag waren auf dem Kamme etwa 15 Zentimeter Neuschnee. Selbst die Gebirgsdörfer haben wieder eine Schneedecke, die zur Benutzung des Rodels ausreicht. Das Tal hatte allerdings nur feuchte Niederschläge zu verzeichnen. Auf dem Kamme waren am Donnerstag früh 7 Grad Kälte, dabei schneite es leicht weiter. Durch den Neuschnee sind die Sportverhältnisse natürlich erheblich gebessert worden.

* (Der Schwindler Adolf Jakob,) geboren am 25. 4. 1881 zu Oschersleben bei Halberstadt, hat beim Verlage Gebr. Henken & Sasse (Reichsadreßbuch für das Baugewerbe in Düsseldorf) Material entwendet und tätig in betrügerischer Absicht, ohne hierzu beauftragt zu sein, Aufträge für diese Firma, wobei er sich einer mit Lichtbild versehenen und auf seinen Namen lautenden Inkassovollmacht bedient. Er nimmt Anzahlungen entgegen, die er für sich verbraucht. Am 18. Januar ist dieser Jakob in Schmiedeberg aufgetaucht und hat eine dortige Firma um 5 Mark betrogen. Jakob ist etwa 1,70 bis 1,75 Meter groß, trägt zeitweilig einen Klemmer, trug zuletzt einen schwarzen Ueberzieher und ist starker Raucher.

e. (Einbruchsdiebstahl.) In der Nacht zum 29. Januar wurde in eine hiesige Gastwirtschaft ein Einbruch verübt, wobei dem oder den Tätern 100 Mark Bargeld, 3 Flaschen Likör (angebrochen), 8 Tafeln Schokolade, sowie einige Packungen Zigarettens in die Hände fielen.

* (Feuer am Markt.) Am Donnerstag gegen mittag brach im „Deutschen Hause“ am Markt Feuer aus. Ein Balken in der Nähe des Schornsteins war zum Brennen gekommen. Die Feuerwehr rückte bald mit der Autospritze an, und nach kurzer Tätigkeit war das Feuer gelöscht.

* (Auf dem Wochenmarkt) am Donnerstag spielte sich der Hauptverkehr wieder auf dem Taubenmarkt ab. Hier war ein sehr starkes Angebot vorhanden, und es wurde auch eifrig gehandelt. Der übrige Markt wurde durch Apfelsinen und ausländisches Frühgemüse beherrscht. Gegenüber den zu sehr billigen Preisen und in riesiger Menge angebotenen Apfelsinen konnten die immer noch ziemlich reichlich vorhandenen einheimischen Äpfel nicht aufkommen. Von dem ausländischen Gemüse war besonders Blumenkohl stark vertreten, von dem die Rose von 40 Pfa. an zu haben

war. In den Preisen für einheimisches Gemüse hat sich nichts geändert. Die Butter wurde mit 1,80 bis 2 Mark das Pfund feilgeboten, Eier gab es für 14 und 15 Pfg. das Stück. Die Verkäufer sagten, obwohl erst der Monatserste gewesen ist, über geringes Geschäft.

* (Ehrung eines Parlamentariers durch Schlesier!) Am Sonntag feierte der Reichstags-Abgeordnete Reichsbahn-Oberinspektor Otto Schuldt-Berlin-Lichterfelde, Mitglied der demokratischen Partei, seinen 50. Geburtstag. Schuldt war es, der, als im vergangenen Sommer schweres Unwetter und Hochwasser unser Riesengebirge heimsuchte, seine Reise nach Ostpreußen unterbrach und als erster Reichstags-Abgeordneter die Verwilligungen in Augenschein nahm und sich mit aller Kraft im Parlamente und bei der Regierung für schnelle Hilfe staatslicherseits einsetzte. Der „Schlesier-Verein R. u. b. a. h. l. Berlin“ hielt es darum für seine Pflicht, durch eine Deputation dem Geburtstagskinde die Glückwünsche des Vereins zu überbringen und ihm eine von Kunstmalern K. A. Nullich gezeichnete Widmung zu überreichen.

* (Einen „Südtiroler Abend“) veranstaltete am Mittwoch die „Erste Südtiroler Werbegruppe“ des Vereins für das Deutschtum im Auslande in den „Drei Bergen“. Der Zweck des Abends war, den Reichsdeutschen zu zeigen, daß Südtirol trotz aller italienischen Gewaltmaßnahmen immer noch treu zum Deutschtum hält. Gleichzeitig sollten aber auch die Inlandsdeutschen zur Unterstützung der um ihre Nationalität schwer kämpfenden Südtiroler aufgefordert werden. Dieser Zweck dürfte auch voll erreicht worden sein, denn bald war zwischen der aus prächtigen jungen Burschen bestehenden Werbegruppe und den den Saal bis auf den letzten Platz füllenden Besuchern ein enger Band der Zusammengehörigkeit hergestellt. Die hervorragenden landschaftlichen Schönheiten Südtirols wurden in ausgezeichneten Lichtbildern gezeigt. Eindringlich schilderte der Redner dabei auch die unerhörte Gewaltpolitik, die die italienische Regierung und die Faschisten in Südtirol treiben. Über alle Vermählungen der Italiener, den Südtirolern ihr Deutschtum zu rauben, würden an der Treue der Südtiroler scheitern. Der Redner forderte zum Beitritt in den Deutschen Schulverein für Südtirol auf, der deutsche Privatschulen in Südtirol errichtet und unterhält. Musikalische und bellamatorische Vorträge, Südtiroler Volkstänze, bei denen der Schupfblattler nicht fehlte, umrahmten den Vortrag und fanden viel Beifall.

e. (Eisenbahnverein Hirschberg.) Am Montag hielt der Eisenbahn-Verein Hirschberg seine ordentliche Hauptversammlung in „Strauß' Hotel“ ab. Aus dem Jahresbericht ging hervor, daß der Verein am Jahresschluß 1045 Mitglieder zählte. Die Sterbefälle des Reichsbundes hat sich gut entwickelt und zählt zur Zeit 62 Mitglieder mit 26 000 Mark Versicherungssumme. Da die Hälfte der Vorstandsmitglieder laut Satzung alljährlich ausscheidet, mußte eine Neuwahl stattfinden, die aber die Wiederwahl des alten Vorstandes, bis auf einen Beisitzer, ergab. Der Verein kann in diesem Jahr sein 25jähriges Bestehen feiern; damit soll auch die Fahnenweihe verbunden werden. Da der Fahnenfonds zur Anschaffung der Fahne nicht ausreicht, wurde beschlossen, einen Sonderbeitrag zu erheben. Sodann wurde bei Vorstandswahlen für den 30. Oktober v. N. s. gegründeten Eisenbahnfrauenverein vollzogen. Zehn Frauen und 2 Männer (Schriftführer und Kassierer) gingen aus der Wahl hervor. Der Vorsitzende erläuterte noch einmal den Zweck und die Ziele dieser Frauenabteilung des Vereins, die hauptsächlich Wohlfahrtspflege im Auge haben müsse.

e. (Die Bäcker-Innung) hielt ihre Vierteljahresversammlung im Hotel „Zum Rynast“ ab. Der Schriftführer erstattete den Jahresbericht, dem zu entnehmen war, daß das Bäckereigewerbe im vergangenen Jahr unter den fortwährenden Preisschwankungen der Rohmaterialien zu leiden hatte. Drei Vorstandsmitglieder, deren Wahlzeit abgelaufen war, wurden wiedergewählt. Einem bedürftigen Kassenkassierer wurde eine Unterstützung gewährt. Bekannt gegeben wurde, daß die Festschrift über die 300-Jahrfeier der Innung demnächst im Druck erscheinen wird. Ebenso ist eine Denkschrift über die Zwangswirtschaft ausgearbeitet und im Druck gegeben worden. Der Obermeister machte dann noch Ausführungen über die heutige Wirtschaftslage, die Brotpreise und über Steuerangelegenheiten. Eine Ansprache hierüber schloß sich an.

e. (Am Verein für Gesundheitspflege) hielt der Vorsitzende, Professor Franke, am Montag im Hotel „Drei Berge“ einen Vortrag über das Thema: „Wie vollzieht sich der Stoffwechsel im menschlichen Körper?“ Der Schriftführer erstattete sodann den Jahresbericht. Die Mitgliederzahl des Vereins ist auf 130 angewachsen. Der alte Vorstand wurde wiedergewählt. Humoristische und musikalische Darbietungen hielten die Teilnehmer noch einige Zeit beisammen.

* (Klavierabend Professor Josef Pembaur.) Der am Montag, dem 7. Februar, stattfindende Klavierabend wird von der Meisterhand des Künstlers Werke eines Haydn, Weber, eines Liszt und Chopin zu Gehör bringen. Den Konzertflügel von Blüthner, Leipzig, stellt die Firma F. Großvitsch in Breslau zur Verfügung.

* („Schlösscher Abend“) Wer voriges Jahr in Hirschberg Wilhelm Menzel gehört hat, wird nicht vergessen, am 11. Februar in den „Drei Bergen“ den hochbegabten Künstler wieder zu hören.

* (Vortragsreihe über Warenkunde.) In der Absicht, die Heranbildung des kaufmännischen Nachwuchses der Lebensmittelbranche zu fördern, hat der Odesa-Großhandel nach Rücksprache mit der Industrie- und Handelskammer eine Vortragsreihe über „Warenkunde“ eingerichtet. Der erste Vortrag findet Freitagabend im Sitzungssaale der Handelskammer statt.

* (Der schlesische Städtetag) hat zu Montag, dem 14. Februar, die Bürgermeister und Stadtverordnetenvorsteher der angeschlossenen Städte zu einer Bürgermeister-Konferenz nach Bad Salzbrunn eingeladen. Auf der Tagesordnung stehen vier Vorträge. Für den Abend ist ein Presseabend im Kurparkhotel in Bad Salzbrunn vorgesehen.

* (Beglaubigung von Zeugnisabschriften.) Da bei Bewerbungen um eine Arbeitsstelle meist einfache Zeugnisabschriften oder Beglaubigungen durch die öffentlichen Arbeitsnachweise genügen, wird künftig, so entnimmt der Amtliche Preussische Pressedienst einem Rundschreiben des Preussischen Innenministers, Anträgen auf Beglaubigung von Zeugnisabschriften durch die Polizeibehörde in der Regel nur dann stattgegeben sein, wenn die Antragsteller glaubhaft machen, daß von den Arbeitgebern die Vorlegung polizeilicher beglaubigter Zeugnisabschriften verlangt wird. In diesem Fall hat die Beglaubigung auf mündlichen Antrag eines Stellenjuchenden, der sich als erwerbslos ausweist, gebührenfrei zu geschehen.

* Warmbrunn, 3. Februar. („Die Spur durch das weiße Land“) ein herrlicher Winterportfilm, wird auf Veranlassung des Winterportvereins Warmbrunn-Verischdorf am Freitag in den Warmbrunner Lichtspielen vorgeführt.

e. Hermisdorf u. N., 3. Februar. (Von der Schule.) Der Elternbeirat der evangelischen Volksschule hielt kürzlich seine zweite Sitzung ab. Der Schulleiter war der Einladung des Elternbeirats nicht nachgekommen. Die Lehrerin Häulein S. kann ihren Dienst aus gesundheitlichen Gründen immer noch nicht aufnehmen, sondern hat noch bis Ende März um Krankenurlaub angefragt. Der Schulvorstand hat diesen Punkt, Pensionierung von Häulein S., schon jahrelang auf der Tagesordnung. Auch der Elternbeirat hat sich in einem Schreiben an den Schulvorstand damit befaßt. Die Wünsche fanden aber beim Kreisschulrat kein Gehör.

? Giersdorf, 3. Februar. (Die Gründung einer Schutz- und Schlachtviehvericherung) steht bevor. Es liegen 52 Anträge mit 200 Stück Rindvieh vor.

a. Voigtsdorf i. N., 3. Februar. (Verschiedenes.) Die Gemeindevertretung beschloß, als Beisitzer zum Mietseinnahmamt die Herren August Bayer und August Wiesner wieder auszuwählen. — Hier gibt es noch 14 Wohnungssuchende.

a. Steinfelsen, 2. Februar. (Der Bauernbund) hat beschlossen, im Interesse der rentablen Viehhaltung, die Milch von Zeit zu Zeit prüfen zu lassen. Diese Neuerung hat für das Publikum auch gesundheitliche Interessen.

e. Bertelsdorf, 3. Februar. (Lastauto-Zusammenstoß.) Am Dienstag fuhr ein auf der Hauptstraße Lauban-Greifensee hier zwei Lastautos zusammen. Ein Auto, das einer Laubaner Firma, wurde arg beschädigt; ein Herr von diesem Auto kam zu Fall und zog sich schwere Verletzungen am Kopf und am Rücken und noch einen Bruch des linken Beines zu. Ärztliche Hilfe mußte sofort in Anspruch genommen werden.

ko. Schönan, 3. Februar. (Aus dem Vereinsleben.) Der Militärverein beschloß die Gründung einer eigenen Sterbefasse. Bei jedem Sterbefall soll eine Umlage von 50 Pfg. erhoben werden. Den Hinterbliebenen sollen hiervon 60 Mark ausbezahlt, ferner wird die Musik kostenfrei gestellt werden. Am 27. Februar hält der Verein einen Maskenball ab. — Der Gardeverein für den Kreis Schönan beging am Sonntag sein Wintervergnügen mit Theater, Konzert und Ball, das zahlreich besucht war. Rittergutsbesitzer von Bergmann feierte in einer Ansprache die ehemaligen Kameraden der Garde.

g. Ludwigsdorf, 3. Februar. (Selbstmord.) Am Montag nachmittag verübte der erst 19 Jahre alte Schneidergehilfe Gerhardt Raimwald Selbstmord durch Erhängen.

w. Ludwigsdorf, 3. Febr. (Selbstmord.) Der Mühlenbesitzer Hermann Stumpe, der als langjähriger Wirt auf der Kapelle weit und breit bekannt geworden ist, hat seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Sittliche Verfehlungen mit einem jungen Mädchen sollen die Ursache bilden.

tz. Möversdorf, 3. Februar. (Die Feuerwehr) hielt am Sonntagabend ihre Hauptversammlung ab. Der Wehr gehören 60 aktive und 81 passive Mitglieder an. Gelobt wurde voriges Jahr zehnmal. Beschlossen wurde, nach Zusammenlegung der beiden Klassen des Spritzenverbandes und der freiwilligen Feuerwehr sämtliche Ablösungs- und Strafgelder der Klasse der Feuerwehr zu überweisen. Nach einigen Satzungsänderungen wurde der Vorstand einstimmig wiedergewählt.

r. **Falkenhain**, Kreis Schönau, 2. Februar. (Der Turnverein „Siegfried“) veranstaltete am Sonntag einen Theaterabend. Zur Aufführung kam „Der Fremdenlegionär“ von Fr. Reuter.

s. **Löwenberg**, 2. Februar. (Der Kreislandbund) hielt am Montag im „Weißen Hof“ seine Hauptversammlung ab. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Domänenpächter Schmeling-Holstein und Rechtsanwalt Konrad-Löwenberg wurden wiedergewählt. Sozialsekretär Brätorius-Görlich sprach über den Kampf um die landwirtschaftliche Selbstständigkeit.

* **Löwenberg**, 3. Februar. (Eisenbahnbetriebsstörung.) Am Dienstag vormittag behinderte zwischen Vermisdorf Bad und Bilgramsdorf ein Schienenbruch kurze Zeit den durchgehenden Verkehr. Bei dem Personenzug von Goldberg nach Löwenberg mußte umgestiegen werden. Die Verspätung betrug 10 Minuten.

ö. **Schmottseifen**, 2. Febr. (Freiwillige Feuerwehr.) Der zur Stärkung der Geräteklasse der Feuerwehr abgehaltene „Allgemeine Gemeindeabend“ wurde durch Theater und Ball in dem festlich geschmückten Saale des Gasthofs „Zur Eisenbahn“ abgehalten. Ein von Fräulein Erika Gröndler vorgetragener Vorbruch „Für Deutschlands Ehre“ und eine von Oberbrandmeister Gröndler gehaltene Begrüßungsansprache leiteten den Abend ein. Das vom Anfang bis zum Ende spannende dreitägige Theaterstück „Nur ein Bauer“ wurde so vortrefflich dargestellt, daß reichlicher Beifall folgte. Der Tanz im schön illuminierten Saal gab bald ein buntes Bild und wurde nur durch einen Anpöbel-Unterbruch unterbrochen.

s. **Liebenthal**, 3. Februar. (Der katholische Gesellenverein) hielt am Montag im Hotel „Drei Berge“ eine gut besuchte Versammlung ab. Die Abhaltung eines Faschingsveranstaltungs in Form eines großen Kostümfestes am Mittwoch, dem 9. Februar, im Hotel „Zum Bahnhof“ wurde einstimmig beschlossen. Am Sonntag, dem 13. Februar, findet für die Gemeinden Krummholz und Schosdorf in „Abelts Gasthof“ eine Theateraufführung „Dort unten in der Mühle“ durch den Verein statt.

s. **Siebeneichen**, 3. Februar. (Feuer.) Gestern früh brach beim Gutsbesitzer Ehrlich Feuer aus. Auf bisher unbekannte Weise war das Wohnhaus in Brand geraten. Es gelang den schnell herbeigeeilten Spritzen das Feuer soweit zu bekämpfen, daß nur der oberste Stock dem Feuer zum Opfer fiel.

s. **Märzdorfa**, Bober, 2. Februar. (Der Erzpriester Vogel) wurde zum Geistlichen Rat ernannt.

s. **Riemendorf**, 3. Februar. (Die Maul- und Klauenseuche) ist unter dem Rindviehbestande des Herrn Sabarth ausgebrochen.

ö. **Mahdorf**, 3. Februar. (Filmvorführung.) Am Montag wurde im Vertischen Bretscham der Film „Sprechende Hände“ nachmittags und abends vorgeführt. Er gab einen vortrefflichen Einblick in die mühsam und doch erfolgreiche Arbeit, die im Oberlinhaus in Nowawes an den Taubstummenblinden von den Dienern und Dienerrinnen der christlichen Nächstenliebe geleistet wird. — Der Film geht von hier weiter nach **W u n s i e n d o r f**, wo ebenfalls 2 Vorstellungen sind, dann nach Mauer, von dort ins Kirchspiel Langenau.

u. **Mühlseifen**, 2. Februar. (Der Militärverein) feierte sein Wintervergnügen. Aufgeführt wurden „Rein Heimatland, kein Mutterhaus“ und die heiteren Einakter „In Nöten“ und „Der falsche Onkel“.

):(**Greiffenberg**, 3. Februar. (Vereinsnachrichten.) Im Innungsausschuß kam am Dienstag ein Schreiben der Handwerkskammer zur Verlesung, in welchem eine Ausstellung von Gesellenstücken und Lehrlingsarbeiten gewünscht wurde. Nach eingehender Aussprache wurde beschlossen, in diesem Jahre davon Abstand zu nehmen. In einem weiteren Schreiben wurde zum Beitritt aller Handwerker zum Verein „Handwerker-Erholungsheim“ aufgefordert. Der Vorsitzende empfahl diese Einrichtung. Es wurde Klage geführt darüber, daß die Stadt wiederholt städtische Arbeiten an auswärtige Handwerker vergeben habe. In Zukunft soll gegen diese Handlungsweise energisch Protest erhoben werden. Zum Schluß nahm die Versammlung noch zu den schlechten Verhältnissen des Herbergswesens Stellung. In der Sitzung im April erfolgt die Vorstandswahl. — Die Generalversammlung der Feuerwehr fand am Dienstag im Bahnhofshotel statt. Aus dem Jahresbericht ist zu ersehen, daß die Wehr 71 aktive, 110 passive und 5 Ehrenmitglieder zählt. Übungen wurden 10 abgehalten, zu erster Tätigkeit wurde die Wehr nur einmal gerufen. Wegen Beschaffung eines Mannschafts-Automobils war in der letzten Versammlung der Vorstand beauftragt worden, mit einem Geldgeber in Verbindung zu treten. Daraufhin ist der Stadtgemeinde ein entsprechender Antrag zu einem niedrigen Zinsfuß zur Verfügung gestellt worden. Dem Magistrat wurde die Annahme des Geldes empfohlen, und der Vorstand hat sich bereit erklärt, die Zinsen aus der Kasse der Wehr zu entrichten. Am 12. Februar begeht die Wehr ihr 48. Stiftungsfest. — Die Klempner- und Installateur-Innung beschloß in einer außerordentlichen Versammlung am Montag in

der „Brennerlei“, die alte freie Innung aufzuheben und eine neue „Zwangsinnung des Klempner- und Installateur-Gewerbes für die Kreise Löwenberg und Lauban Stadt und Land mit dem Sitz in Greiffenberg“ zu gründen.

):(**Greiffenberg**, 3. Febr. (Personalien.) Die Eisenbahn-Assistenten Adolf Richter und Theodor Vetsch wurden zu Sekretären ernannt.

u. **Kesselsdorf**, 3. Februar. (Billiger Kauf.) Grubensteiger Robert Weile im benachbarten Wenig-Radwitz erwarb bei einer Zwangsversteigerung beim Amtsgericht in Sauer eine Stelle in Willmannsdorf mit 11 Morgen Areal und massivem Gebäude, wegen Mangel an Bietern, für den äußerst niedrigen Preis von 1500 RM.

x. **Kesselsdorf**, 3. Februar. (Unter dem Verdacht der Blutschande) wurde der Handelsmann Hermann V. von hier verhaftet und in das Gefängnis in Löwenberg eingeliefert. V. soll mit seiner 19 Jahre alten Tochter unerlaubte Beziehungen unterhalten haben, die nicht ohne Folgen geblieben sind. Er ist 69 Jahre alt und Vater von vier Kindern im Alter von 19 bis zu 35 Jahren.

g. **Siechen**, 3. Februar. (Straßenbau.) Der Ausbau der alten Hirschberg-Zittauer Handelsstraße zwischen Siechen und Querbach zur modernen Chaussee rückt in greifbare Nähe. Ingenieur Gebers in Hirschberg ist beauftragt, ein Projekt für den Ausbau aufzustellen. Mit dem Ausbau würde eine wichtige Durchgangsstraße für den Verkehr von Rabschau nach Bad Klingsberg geschaffen werden.

k. **Friedeberg a. O.**, 3. Februar. (Ihren 85. Geburtstag) begeht am 4. Februar die Witwe Ernestine Heidrich bei geistiger und körperlicher Frische, wohnhaft Friedrichstraße 110.

s. **Friedeberg a. O.**, 2. Februar. (Jubiläum. — Landwirtschaftlicher Vortrag.) Der in allen Kreisen geachtete Nachtwächter Scholz konnte am 1. Februar sein 25jähriges Dienstjubiläum begehen. — Im Landwirtschaftlichen Verein sprach am Dienstag Direktor Albrecht-Breslau über „Die Lage der Landwirtschaft, gemessen an Buchführungsergebnissen“, und unterstützte seine Ausführungen durch graphische Darstellungen in Lichtbildern.

xl. **Landeshut**, 2. Februar. (Vom Mieterschutzverein.) In einer außerordentlichen Generalversammlung am Donnerstag soll über Fortbestehen oder Auflösung des Vereins Beschluß gefaßt werden.

k. **Rothenbach**, 3. Febr. (Der katholische Kirchenchor) veranstaltete unter Leitung des Lehrers Scholaut im „Paulinenschacht“ ein Gesangs- und Instrumentalkonzert, das sich eines sehr guten Besuches erfreute. Die Gesamtauführung stand unter dem Gedanken: „Geistliche und weltliche Minne in alten und neuen Gesängen“. Da die Chöre einwandfrei vorgetragen wurden, war der Beifall durchweg gut. Als Solistin wirkte die einheimische Gesangsünstlerin Fräulein Wärbel Schönteuch mit.

s. **Grüßau**, 3. Februar. (Neue Jugendherberge.) Infolge der Arbeit des Verkehrsausschusses in dem benachbarten Oberblasdorf bei Liebau, und dem Entgegenkommen des Gutsbesitzers Müller ist daselbst eine herrlich am Bergwald gelegene Jugendherberge im Entstehen begriffen. Müller überläßt das Haus pachtfrei dem Jugendherbergsverbande und liefert außerdem das nötige Baumaterial. Liebauer Handwerksmeister liefern kostenlos die elektrische Anlage, einen transportablen Kachelofen, malen die Zimmer aus, schenken Lebensmittel usw. An 60 Jugendwanderer werden ein behagliches Heim finden. Die Einwohner helfen fleißig zur Errichtung eines Spiel- und Sportplatzes an dem neuen Heim. Die Herberge ist nur 20 Minuten von den Bahnhöfen Blasdorf und Liebau, $\frac{1}{4}$ Stunden von Grüßau entfernt.

ml. **Wittgendorf** (Kreis Landeshut), 3. Februar. (Der Männergesangsverein „Eintracht“) Mitglied des deutschen Sängerbundes, hielt am Sonntag in der „Krone“ seine Generalversammlung ab. Schriftführer Renner verlas den Jahresbericht. Der Verein zählt 18 aktive, 33 inaktive und 3 Ehrenmitglieder. In den Vorstand wurden wieder bzw. neu gewählt: 1. Vorsitzender Kocher, 2. Vorsitzender R. Renner, 1. Schriftführer Böhm, 2. Schriftf. B. Reuschel, 1. Kassierer Stosch, 2. Kassierer O. Drescher, Bücherwart G. Drescher. Die Gründung einer Reiseparalle für das Bundesfängerfest 1928 in Wien wurde beschlossen. Am 20. Februar wirkt der Verein in der „Hoffnung“ in Hartmannsdorf bei einem vom M.-G.-V. dortselbst geplanten bunten Abend durch Darbietung von Chorgesängen mit. Es wurde beschlossen, beim Tode eines Mitgliedes 15 Mark für Musik zum Begräbnis zu bewilligen. Die Sänger, welche an der meisten Übungsstunden teilgenommen haben, erhalten Preise.

r. **Schömburg**, 3. Februar. (Aus dem Vereinsleben.) Der Militärverein veranstaltete am Sonntag im Gasthof „Schwarzes Roß“ sein diesjähriges Wintervergnügen, das einen zahlreichen Besuch aufwies. Festrede, humoristische Vorträge und Tanz bildeten das Programm des gelungenen Festes. — Die Orzgruppe Schömburg des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands vereinte ihre Mitglieder zu einem frohen Faschingsabend im städtischen Schießhause.

o. Liebau, 3. Februar. (Falschoels. — Familienabend.) Falsche Einmarfstücke werden in letzter Zeit hier in Umlauf gesetzt. Es sind dies Stücke mit glattem Rand. — Die neu gegründete Ortsgruppe der „Deutschen Jugend-Kraft“ hielt einen Familienabend ab. Pfarradministrator Mikulsky sprach über die Entwicklung des Sports, von den alten Griechen bis in die Jetztzeit. Ein Cinqster und gemütlicher Tanz beschloß den Abend.

o. Liebau, 2. Februar. (Der Bühnenvolksbund) hielt sein Gemeindefest ab. Ein prächtiges Bild bot die aediegene Illumination des Saales, in dem Hans Köhler durch seine Porträts das Publikum erheiterte. Das Fest „Liebauer Kirmes im Jahre 1827“ gestaltete sich zu einem Ereignis. — Der Radfahrerverein „Edelweiß“ hielt sein diesjähriges Winterbergnügen ab.

tr. Vollenhain, 3. Februar. (Der „Verein der Gast- und Schankstätten-Inhaber“) hielt Dienstag im „Preussischen Hof“ seine Generalversammlung ab. Der Jahresbericht ließ zunehmenden Aufschwung des Vereins erkennen. Der Verein zählt gegenwärtig 62 Mitglieder und 4 Ehrenmitglieder. Bei der Vorstandswahl erfolgte einstimmige Wiederwahl aller bisherigen Vorstandsmitglieder. In die frei gewordene Stelle als 2. Schriftführer wurde Mitglied Pöhl gewählt. Ueber eine einheitliche Bierpreiserhöhung wurde verhandelt. Da bei den Verhandlungen in Vegenitz mit den Großbrauereien eine Einigung noch nicht erzielt ist, konnte ein fester Beschluß noch nicht gefaßt werden. Das Stiftungsfest soll am 16. Februar beim Vorsitzenden Hänisch in würdiger Weise (mit Tafel) gefeiert werden.

ls. Stredenbach, 3. Februar. (Vom Schulhause.) Der mit der endgültigen Verwaltung der hiesigen Lehrer- und Kantorstelle beauftragte Lehrer Franke aus Ebber hat sein Amt am Dienstag angetreten.

u. Goldentraum, 3. Februar. (Die Schühengilde) hielt im Gasthause „Zum Queistal“ ihren Winterball ab. Zwei Einakter „Die Jagd nach dem Mann“ und „Die Verlobung vor der Tür“ riefen stürmische Heiterkeit hervor.

u. Marklissa, 3. Februar. (Kriegsveteran Rusche) ist gestorben. Er hat als Bombardier an der Erstürmung der Düppeler Schanzen teilgenommen.

u. Gerlachshausen (bei Marklissa), 3. Februar. (Der Militärverein) führte bei seinem Stiftungsfest im Oberkretscham den Zweiakter „Die zärtlichen Verwandten“ auf.

u. Friedersdorf bei Greiffenberg, 2. Februar. (Der Militär-Vergräbnisverein) führte bei seinem Winterbergnügen die Militärburleske „Alarm“ auf. Es folgte der Schwanz „Soldatenliebe im Schilderhause“.

b. Messersdorf-Wigandsthal, 3. Februar. (Familienabend.) Am Sonntag fand im Schützenhause Wigandsthal ein sehr gut besuchter Familienabend statt. Pastor Pic. Aukt aus Breslau von der Elisabethkirche sprach über das Thema „Wird Deutschland entchristlicht?“. Im Anschluß daran hielt Oberpfarrer Selbst-Messersdorf einen Lichtbildervortrag über Pestalozzi und sein Wirken. Gesänge des Kirchenchores und Sologesänge von Fräulein Erna Knobloch halfen den Abend verschönen.

ss. Seidersdorf, 3. Februar. (Die Gemeindevertretung) genehmigte ebenfalls einen Zuschuß zu der Kraftpostlinie Marklissa-Gerlachshausen-Linda-Seidersdorf-Nicolausdorf. Auch die Gemeinden von Nieder-, Mittel- und Ober-Linda waren für einen Zuschuß zu der Kraftpostlinie. Wie man hört, soll die Kraftpost sofort nach Verstärkung der Brücken bei Seidersdorf-Linda in Betrieb gesetzt werden.

dr. Waldenburg, 3. Februar. (In der Eingemeindungsfrage) beschloß die Gemeindevertretung von Weißstein, alle Beschlüsse auszuheben, solange von der Regierung ein einseitiger Druck auf die beteiligten Landgemeinden ausgeübt wird. Auch die Gemeindevertretung von Ober-Waldenburg verhielt sich ablehnend. Sie kann für die Gemeinde keinen Vorteil erblicken, will sich von Verhandlungen aber nicht ausschließen.

ss. Friedland, 3. Februar. (In der Stadtverordnetenversammlung) wurde zum Stadtverordnetenvorsitzer Rektor Kolbner gewählt. Die Linke beantragte, den Vorstand nach dem Verhältniswahlrecht zusammenzusetzen. Es wurde aber von der Rechten Fabrikbesitzer Krull wiedergewählt. Buchhalter Schönfelder von der linken Partei lehnte die Annahme als Schriftführer ab: die Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft wählte zu Schriftführern Buchhalter Lehmer und Kollsefretär Medmann. Nunmehr verließ die Linke den Saal und führte die Beschlußunfähigkeit des Hauses herbei.

hy. Bunzlau, 3. Februar. (Alter Fund.) In Greulich wurde in diesen Tagen eine 25 Meter hohe Eiche gefällt. Bei den Eichenrußarbeiten fiel man auf eine Tonfasse, die im Boden vergraben war und einen vergilbten Zettel mit roter Schrift enthielt. Der Zettel besagt, daß die Eiche im Jahre 1703 von Godfried Kaspar gepflanzt worden ist. Der Fund wird dem Bunzlauer Heimatmuseum überwiesen.

*** Reichenbach, 3. Februar.** (Der Bürgermeister-Standal.) Gegen seine vorläufige Amtsenthebung und die Einleitung eines Disziplinarverfahrens hat Erster Bürgermeister Dr. Arndt Beschwerde beim Provinzialrat und bei der Regierung erhoben. Inzwischen ist Dr. Arndt auf halbes Gehalt gesetzt und ihm das Betreten der Amtszimmer im Rathause verboten worden. Die Gründe, die zur Einleitung des von sämtlichen anderen Magistratsmitgliedern beantragten Disziplinarverfahrens geführt haben, sind schwerwiegender Art. Eine gewisse Rolle hierbei dürften auch Reisespesen spielen, die er sich selbst bewilligt hatte. Diese Reisespesen spielten in einen Strafprozeß hinein, der sich gegen den von seinem Amte suspendierten Stadtschreiber Gillar richtete und in welchem dieser die Behauptung aufstellte, daß Dr. Arndt eine bestimmte Dienstreise überhaupt nicht unternommen habe, obwohl er Tagelöhner und Speise hierfür erhob. Es handelt sich um eine Reise zum Städtetage in Bries.

*** Parichwitz, 3. Februar.** (Drahtseilattentat.) Auf der Chaussee Löben-Parichwitz, und zwar am sogenannten Harberg, hatten in der Nacht zum Sonntag Verbreherrhände ein starkes Drahtseil quer über die Straße gespannt. Ein nach Breslau fahrendes Auto konnte das Hindernis wegen der Unübersichtlichkeit der betreffenden Stelle nicht rechtzeitig bemerken und fuhr gegen das Seil, das zum Glück dem scharfen Anprall nachgab, so daß das Auto nur leicht beschädigt und Personen nicht verletzt wurden.

w. Breslau, 3. Februar. (Selbstmord oder Unfall eines Unteroffiziers?) In Müstisch ist der Unteroffizier Fink vom Maschinengewehrhalbzug des dortigen Reiter-Regiments aus einem Fenster des Bodengeschosses der Kaserne auf den Hof gestürzt und war sofort tot. Ob Selbstmord oder Unglücksfall vorliegt, ist noch nicht festgestellt worden.

Schöffengericht Hirschberg.

S Hirschberg, 3. Februar.

Der Handelsmann H. R. von hier soll versucht haben, seine Tochter zu einem Vergehen gegen das leimende Leben zu überreden. Er wird anstelle einer an sich verwirkten zehntägigen Gefängnisstrafe zu 50 Mark Geldbuße verurteilt.

Den Tod ihres Kindes soll die Landwirtsfrau G. D. aus Boberstein durch Fahrlässigkeit verschuldet haben. Frau D. gab der im Bette liegenden kranken Großmutter Medizin. Dabei stand auf dem Tische ein kleines Fläschchen mit Morphinumtropfen. Das zweijährige Söhnchen der Frau D. nahm das auf dem Tische stehende Fläschchen und leckte einen Tropfen Morphinum ab, der an dem Fläschchen noch hing. Dieser Tropfen Morphinum genügte, um in kurzer Zeit den Tod des Kindes herbeizuführen. Das Gericht nimmt an, daß hier nur ein unglücklicher Zufall vorliegt, für den Frau D. nicht verantwortlich gemacht werden kann, und spricht sie daher frei.

Wegen versuchter Verleitung zum Meineide hatte sich der Landwirt G. D. aus Leuthmannsdorf, Kreis Landes- hut, zu verantworten. Gegen die Frau D. schwebte ein Verfahren wegen Butterfälschung, in dem ein Bäckermeister aus Kleinbrennersdorf als Zeuge vernommen wurde. D. soll nun versucht haben, den Bäckermeister zu einer für die Frau D. günstigen, aber der Wahrheit nicht entsprechenden Aussage zu verleiten. Da sich aber der Vorlaut der von D. zu dem Bäckermeister geäußerten Äußerung nicht mehr feststellen läßt, lautet das Urteil gegen D. auf Freisprechung.

In einem Wechsel hatte der Reisevertreter M. R. von hier auf den Namen eines Schlossermeisters Wittig gefälscht. Auf diese Weise hatte er sich in den Besitz von 160 und 110 Mk. gesetzt. Unter Verhütung der drückenden Notlage, in der sich der noch unbescholtene Angeklagte befunden hat, verurteilt ihn das Gericht wegen Urkundenfälschung in Lateinbeit mit Betrug nur zu 10 Tagen Gefängnis. Auch erhält er Strafaussetzung auf zwei Jahre.

r. Glogau, 3. Februar. Das Schwurgericht verurteilte den 70 Jahre alten Handwerker Braunniger aus Liebern, Kreis Sagan, wegen Brandstiftung in drei Fällen zu insgesamt zwei Jahren Zuchthaus. Der Angeklagte hat nach dem Geständnis seines strammündigen Entels diesen dreimal zur Brandstiftung veranlaßt. In einem Falle ist eine ganze Bauernwirtschaft mit sämtlichen Wohn-, Stall- und Scheunenträumen ein Raub der Flammen geworden.

*** Frankfurt a. M., 3. Februar.** Das Schwurgericht verurteilte nach dreitägigen Verhandlungen den Kaufmann Willi Hermann aus Offenbach a. M. wegen Mordes in zwei Fällen zweimal zum Tode, wegen Mordversuchs und Totschlagsversuchs je in einem Fall zu einer Gesamtzuchthausstrafe von 10 Jahren. Hermann hatte im Herbst aus verschämter Liebe hier die 26jährige Kunigunde Hufnagel, sowie deren 26jährige Schwägerin erschossen und die alte Frau Hufnagel durch einen Streifschuß schwer verletzt.

r. Stuttgart, 3. Februar. Das Schöffengericht Stuttgarter-Gaustrasse verurteilte eine Reihe Studenten der Technischen Hochschule und der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim wegen zumeist mit tödlichen Waffen zu der gesetzlichen Mindeststrafe von drei Monaten Festung. Der Verbindungsdienner, der das Bauzeug herbeischafft hatte, und der Inhaber des Lokals, in dem die Bestimmungsmenschen stattgefunden hatten, wurden mit Geldstrafen belegt.

Zur Mordaffäre Rosen-

Nach den neuesten Meldungen aus Breslau haben die bisherigen Verhöre in der Mordaffäre Rosen die Aufklärung des Falles noch nicht gefördert. Frau Neumann und der von Rahn schwer belastete Strauß sind bei ihrer Behauptung geblieben, mit dem Verbrechen an Professor Rosen in keiner Verbindung zu stehen. Auch die bisherigen Gegenüberstellungen haben zu keiner weiteren Aufklärung geführt. Es bleibt nur die Selbstbezüglichung des zu 15 Jahren Ruchthaus verurteilten Rahn, der zur Zeit des Verbrechens auf freiem Fuß war und durch die vielen Artikel über den Fall Rose genau orientiert sein kann. Man rechnet mit der Möglichkeit, daß die Selbstbezüglichung Rahns und sein Geständnis mit stärkstem Zweifel zu behandeln sind.

Mittwoch fanden in Breslau den ganzen Tag über Vernehmungen statt. Die Neumann beschränkte sich darauf, alles für unrichtig zu erklären. Wichtig für die weitere Ermittlung sind Feststellungen nach der Richtung, ob Frau Neumann ohne Begleitung ihrer Hausbewohner gelegentlich ausgegangen ist und ob ein Verkehr zwischen dem mitverhafteten Strauß und ihr irgendwie beobachtet worden ist, insbesondere, ob sie einmal mit Strauß in einem Kaffee in der Gartenstraße beobachtet worden ist.

Durch die Presse, namentlich die Berliner, gehen zahlreiche Mitteilungen über diesen Kriminalfall, die nach Äußerungen der Breslauer Kriminalpolizei jeder Grundlage entbehren und zum Teil falsch oder irreführend sind.

An den vielen ungelösten Rätseln der menschlichen Psyche gehört eine eigenartige Erscheinung, die man im Laufe der Jahrhunderte wieder und wieder verfolgen kann: die Selbstbezüglichung. Wenn ein schweres Verbrechen vorgenommen ist, melden sich nicht selten Personen als Täter, geben eine eingehende und klare Schilderung des Verlaufs der Tat, so daß man die Ueberzeugung gewinnen muß, sie seien wirklich die Schuldigen. Bei näherer Untersuchung stellt sich dann allerdings heraus, daß der oder die Betreffende mit der Tat absolut nichts zu tun haben, daß sie häufig sogar an ganz anderen Orten lebten und daß ihre Erzählungen frei erfunden waren. Die Polizei kennt viele dieser Typen, die wieder und wieder bei der Nachricht eines Verbrechens kommen. Es handelt sich häufig um geistig gestörte oder geistig minderwertige Personen, bei denen sich stets der gleiche Vorgang wiederholt. Da sie für ihre Umgebung nicht gefährlich sind, setzt man sie in Freiheit und, da sie auch der Polizei bekannt sind, richten sie wenig Unheil an.

Viel verwickelter sind die Fälle einer einmaligen Selbstbezüglichung, und so ist es äußerst lohnend, den Motiven und Ursachen dieser Erscheinungen nachzugehen. Verhältnismäßig leicht erklärbar sind Fälle, wie im Mordprozeß Rosen die Selbstbezüglichung des Rahn. Es handelt sich hier um einen Verbrecher, der die höchst zulässige zeitliche Freiheitsstrafe von 15 Jahren Ruchthaus bekommen hat. Aus verschiedenen Büchern, so vor allem aus den vorzüglichen Beschreibungen Carl Hau's aus dem Ruchthause weiß man, wie gleichförmig und eintönig das Leben der Strafgefangenen verläuft, daß jede Abwechslung, sei sie auch unangenehmer Art, von ihm sehr sehnsüchtig erwartet wird. Rahn war zur Zeit der Begehung des Verbrechens noch in Freiheit und über den Hergang genau unterrichtet. Es ist auch anzunehmen, daß er, der aus Verbrecherkreisen stammt, in denen man bestimmt den Mörder Professor Rosens zu suchen hat, manches gehört hat, was dem großen Publikum unbekannt ist. So hat er denn bei seiner Angabe den Eindruck hinterlassen können, daß er tatsächlich am Verbrechen beteiligt sei. Damit ist die gewünschte Abbrechung da. Verhöre über Verhöre folgen, genaue Untersuchungen werden angestellt, Gegenüberstellungen, vielleicht sogar eine Reise zum Tatort, und er selbst steht für kurze Zeit im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses. Schließlich kommt noch als weiteres hinzu, daß ein jeder Verbrecher natürlich mit Mitleid rechnet, für die ihm bei den vielen Vernehmungen eher eine Möglichkeit vorzuliegen scheint, als wenn er im Ruchthaus sitzt.

Wenn man ganz objektiv sein will und das Ergebnis der letzten Nachrichten über den Mord Professor Rosens einer kritischen Würdigung unterzieht, so muß man zu dem Schluss kommen, daß es bisher nicht gelungen ist, der der Tat verdächtigen Neumann etwas nachzuweisen. Und für jeden mit dem Fall Rosen-Neumann Interessierten wird die Frage immer brennender: ist sie vielleicht doch unbeteiligt gewesen, hegt und verstoßt die menschliche Gesellschaft eine Unschuldige? Wer findet die richtige Antwort?

„Irrelicht“

Roman von Felix Neumann.

(Nachdruck verboten.)

Der mit Arbeit überlastete Gatte konnte die klagende Stille im Seelenleben dieses jungen Weibes nicht ausfüllen.

Was blieb nun zu tun übrig?

Der Vorhang schloß sich, lebhaftes Klatschen brauste auf, der Saal ward hell.

Breitenbach schüttelte das Grubeln ab und neigte sich vor.

„Nun, gefällt Ihnen das Stück?“

Sie legte das Perlmutteropernglas behutsam auf die Samtblüstung und wandte den Kopf.

„Es scheint recht aus dem Leben gegriffen, warten wir die weitere Entwicklung ab!“

Durch dieses Urteil ging sie Einzelheiten aus dem Wege, denn in Wirklichkeit war wohl die Hälfte der gesprochenen Worte tonlos an ihrem Ohr vorbeigerauscht.

Breitenbach plauderte von allgemeinen Dingen, während sie die Logen musterte.

Bekannte Gesichter entdeckte sie zu ihrer Befriedigung nicht, denn sie spürte wahrlich keine Lust, angesprochen und draußen später belästigt zu werden.

Wie menschenfeindlich ich doch geworden bin! ging es ihr durch den Sinn. Das machte der rebellische Geist der Unzufriedenheit, der alle offene Munterkeit allmählich zu verschleichen drohte.

Breitenbach sagte: „Morgen in aller Frühe fahre ich nach Berlin! Es ist sehr dringlich, sonst hätte ich mich noch vorher von Ihrem Gatten verabschiedet —“

„Bleiben Sie lange?“

Nun nahm er neben ihr Platz, und der süße Duft umschmeichelte ihn stärker denn zuvor.

„Das läßt sich nicht voraussagen, aber ob es drei Tage oder drei Wochen sind, das Heim am Lindenplatz wird mir immer fehlen.“

Ein eigenartiges, fast schmerzliches Lächeln zuckte um ihren feinen Mund.

„Heiraten Sie, Breitenbach, heiraten Sie! Es wäre am besten so!“

Er flüchte. Wie sie diese Worte sprach!

„Glauben Sie, Frau Martha, daß gerade diese nur für meinen Zustand die beste ist?“

Sie spielte mit dem Programm, das in ihrer Hand knisterte. „Ich bin kein Seelenarzt, lieber Freund, aber ich meine, daß es für Sie das einzig Richtige ist —“

Er wußte selbst nicht, wie es kam, daß ihm ungewollt die Worte von den Lippen klangen: „Nur für mich?“

Er erschrak, als er sie sprach, und hätte sie gerne rückgängig gemacht.

Marthas Antlitz ward starr und herb.

„Und für die, die als Pflichtmenschen durch die Welt gehen müssen, verurteilt vom Dasein, die eng gezogene Schranke nicht überspringen zu dürfen!“

Das Licht blendete ab, Marthas Bild wurde vor Breitenbachs Bild ausgelöscht, der folgende Aufzug begann.

Er blieb sitzen und stützte das Haupt auf den Arm, der auf der Brüstung ruhte.

Der Vorhang hatte sich geteilt. Nicht nur auf der Bühne, wo ihn das Spiel völlig gleichgültig ließ, nein, auch in seinem Leben.

Nun endlich sah er klar: Ein Weib, das er mit der ganzen Inbrunst seiner ungebrauchten Männlichkeit liebte, das ihm nach den Gesetzen der Moral und der Freundschaft unerschöpflich schien, und das vor dem Augenblick zitterte, da es einer schwachen Stunde erliegen könne.

„Heiraten Sie, heiraten Sie!“

Die Angst vor der Zukunft sprach aus diesem gestammelten Rat.

Wenn er eines Tages in der Villa am Lindenplatz erschien und eine Braut vorstellte, wenn dann später die Kinder kamen und er im Strudel des Alltags versank, dann war der Damm gebrochen, der Frau Marthas Lebensweg beschattete.

Ach — sie liebte ja so sehr das Romantische, Ueberschwengliche!

Die Lust des Alltags mordete alle ihre Gläubungen.

Breitenbach als Familienvater wäre ihr nur noch eine Erinnerung an frühere Zeit gewesen, die man nun mitteilend spöttisch, freundlich teilnahmsvoll belächelte.

Er dachte nach. Wo hinaus sollte das alles führen?

In Wirklichkeit war sie ja gar nicht unglücklich in ihrer Ehe.

Wäre das der Fall gewesen, dann hätte der starke Breitenbach eines Tages den Freund am Rockknopf genommen und ihm gesagt: „Höre, Paul, euer eheliches Zusammenleben ist eine Gefehwidrigkeit! Du paßt nicht zu Martha und sie nicht zu dir. Mach' als vernünftiger Mensch der Dual ein Ende! Ihr könnt es vor Gott und Menschen verantworten, wenn ihr voneinander Abschied nehmt und eine Komödie nicht weiter spinnt, die unnötig für alle Teile ist!“

Wie einfach wäre dann die Lösung gewesen!

Aber die Dinge lagen doch ganz anders. Martha schätzte ihren Mann sehr hoch. Daran war nicht zu zweifeln. Er wiederum liebte sie von ganzem Herzen. Nur waren beide Charaktere nicht auf einen Ton gestimmt, die Harmonie ergab. Dissonanzen schritten zuweilen in diese Ehe, die sehr wohl hätte glückselig sein können, wenn nicht die nervöse, unbeständige Frau Träume in ihrem Hirn wälzte, die sich nur verwirklichen ließen, wenn die Hausgemeinschaft in die Brüche ging.

Martha hatte eine schöne, klangvolle Stimme. Dazu war sie Musikschwärmerin. Der Unterricht, der sie rasch vorwärtsbrachte, verhalf ihr viel Geld, aber Paul Friedrich freute sich, daß seiner Gattin so eine Ablenkung erwuchs, die sie über manche einsame Stunden hinwegtrug. Freilich ahnte er nicht, daß jeder Fortschritt die Lustschlöffer gigantischer emporschießen ließ, die sie baute.

Ueberfahren war zu bedauern, darüber hegte Breitenbach keinen Zweifel, weil er gegen eine unsichtbare Macht ankämpfte, die keine Angriffsfläche bot.

Er kannte Marthas Unzufriedenheit mit den Verhältnissen, unter denen sie lebte, aber er vermochte nicht, den Zustand so zu ändern, daß er wirklich Heilung schuf.

Sollte er in eine große Stadt, vielleicht gar nach Berlin gehen? Oft hatte er dies erwogen, da es seiner dichterischen Laufbahn förderlich gewesen wäre.

Aber dort war das Leben viel teurer, und — darüber war er sich klar — nirgends wirkten der aufdringliche Durst und die zur Schau getragene Eleganz aufsteigender auf die, die sich so etwas nicht leisten konnten, als im sinnverwirrenden Trubel einer Millionenstadt.

Hier galt sie doch noch etwas, hier hätte sie in bescheidenem Maße eine Rolle spielen können, wenn sie darnach verlangte, dort wurde sie unbeachtetes Nichts!

Alle diese Seelenkämpfe aus dem Hause Ueberfahren kannte Breitenbach sehr wohl. Er hatte bisher nicht zu raten gewagt, weil er befürchtete, das Falsche zu treffen.

Auch war er selbstsüchtig genug, Paul Friedrich nicht zum Wechsel des Wohnortes anzuregen.

Der Vorhang fiel. Es wurde hell, Breitenbach hatte auf Befragen nicht sagen können, was sich auf der Bühne auktug.

Sie sagte über die Schulter hinweg: „Es wird aufgeführt!“ Er bestätigte das eifrig. Hoffentlich fragte sie ihn nicht nach seinem Urteil, denn er wußte nicht, was er dann sagen sollte.

Es war die lange Pause, und man ging hinaus, wo Breitenbach Frau Martha eine Erfrischung besorgte.

Der junge Stahl vom „Kunstwart“ trat heran und begrüßte die Tante, die nicht älter war als er selbst.

Es war eine Freude, den frischen Jüngling schwärmen zu hören. Ihm fiel das neue Werk ausgezeichnet, und er wollte darüber im „Kunstwart“ berichten.

„Weißt du, Tante, es ist doch etwas Herrliches um die Bühnenkunst!“

Er fuhr sich mit der Rechten durch die braunen Haare.

Für Dichter und Darsteller bietet sie gleiche Möglichkeiten, in einer Weise zur Menge zu sprechen, die man auf seinem anderen Gebiete findet — ich denke dabei auch an Onkel!“

Er wandte sich an Breitenbach, der ein Glas Wein in der Hand hielt.

„Meinen Sie nicht auch, daß mein Onkel sich der dramatischen Muse zuwenden sollte? Er schreibt so treffliche Romane, und doch wird sein Name in der Öffentlichkeit nicht genug bekannt. — Ein einziger erfolgreicher Bühnenabend — und des Dichters Ruhm fliehet durch tausend Reitungen in alle Welt!“

Breitenbach nickte ernst und nachdenklich.

„Sie haben schon recht, aber unter hundert Werken hat vielleicht eines den von Ihnen geschilderten Erfolg. Das übrige wird in kürzester Frist, auch dann, wenn es teilweise hohe Werte besitzt, Material. Bedenken Sie, welche Unsumme von Arbeit jährlich auf diese Weise unfruchtbar ins Grab sinkt! Ebenso können Sie Lotterien spielen. Lieber Herr Stahl.“

Martha mischte sich ein. „Rege dieses Thema nicht an bei uns, Ludwig, du weißt, daß Onkel ohnehin nicht vom Schreibtisch fortkommt von früh bis spät. Verfällt er auch noch auf den Gedanken, die Bühne zu erobern, wer weiß, was daraus wird!“

Die Worte waren ruhig und etwas müde gesprochen; aber Breitenbach glaubte doch den leicht sarkastischen Unterton herauszuhören.

Sie traute ihrem Manne auf diesem Gebiete nichts zu. Er lenkte, um das Thema nicht fortspinnen zu müssen, auf ein anderes über.

„Wie weit sind die Vorbereitungen zur Festwoche gediehen, Herr Stahl?“

Dieser berichtete über die jüngsten Fortschritte, konnte aber nicht enden, weil das Klingelzeichen zum Wiederbeginn der Vorstellung rief.

Am letzten Anfang sah Breitenbach wieder hinter Frau Martha und beobachtete sie.

Es entging ihm nicht, daß sie voll innerer Unruhe war.

Nur vor Schluss ging er leise hinaus und besorgte die Garderobe, damit sie von dem Gewühl verschont blieben, das stets stimmungstörend den Kampf um die Mäntel und Hüte begleitete.

So kam es, daß sie als die ersten das Theater verließen und in die frostige Nacht hinausstritten.

„Ich nehme einen Wagen,“ sagte er und blickte sich um, aber sie wehrte fast gereizt ab.

„Nein, nein, ich habe die Absicht zu gehen. Sie suchen wohl noch irgendein Lokal auf?“

Es klang fast wie ein Befehl.

In einem Ton, den sie an ihm gar nicht kannte, antwortete er: „Ich werde Ihnen meine Begleitung nicht aufdrängen, aber Sie gestatten, daß ich Ihnen folge. Für alle Fälle, ich bin das Ihnen und Ihrem Gatten schuldig.“

Sie lachte spöttisch: „Unter diesen braven Bürgern hier hat man nichts zu fürchten. Immerhin: pilgern wir also brav zusammen!“

Sie zog den Pelzmantel fester um die Schultern und schritt energisch aus. Er ging neben ihr.

Der große Strom der Theaterbesucher wälzte sich der Hauptstraße zu, wo die Wagen der Straßenbahnlinien zu erreichen waren. Nur wenige gingen in anderer Richtung, und deren Schritte verloren sich bald in der Stille der späten Stunde.

Wortlos wanderten sie nebeneinander. Am Hafen, den sie kurz passierten, brannten nur wenige Lampen. Dann kamen sie in die Anlagen, wo der Schnee weiß und glühend auf Büschen und Tannen lag.

Es war ganz einsam. Noch hatten sie kaum ein Wort miteinander gesprochen, es war, als ob eine schwere Spannung zwischen ihnen läge.

Plötzlich schien es Breitenbach, als ob seine Begleiterin den Schritt hemme. Oder war sie im Gummischuh ausgeglitten?

Unter einer großen, kahlen Linde brach Martha plötzlich in frampfhaftes Schluchzen aus und lehnte sich gegen den feuchten Stamm.

Niemand war weit und breit zu sehen. Nur in der Ferne leuchteten die Lichter der Brücke, die sie noch überschreiten mußten.

„Was ist Ihnen?“

Für einen Augenblick fühlte er so etwas wie Hilflosigkeit, dann fand er sich wieder.

Sie wehrte ab. „Gehen Sie, gehen Sie! Niemand kann mir helfen auf der Welt! Lassen Sie mich allein, gehen Sie!“

„Eine Nervenzirkel!“ sagte er leise vor sich hin.

Der Mantel war herabgesunken und hing im Schnee.

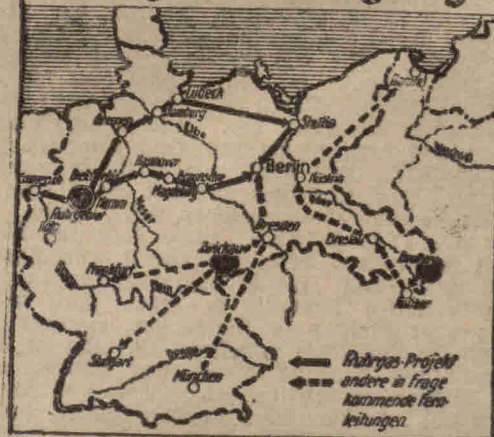
Ganz behutsam legte er ihn wieder um ihre entblößten Schultern, die unter dem Reinen zuckten. Dabei umfaßte sie sein starker Arm und führte sie von dem Baume fort.

„Kommen Sie, Frau Martha! So können Sie weder unter Menschen, geschweige denn nach Hause! Lassen Sie uns ein Stüchlein weitergehen. Wer durch die stillen Anlagen, und dann sagen Sie mir, was Sie drückt! Hat Sie das Stüchlein so ergriffen?“

Sie nickte und wippte sich die Locken ab.

(Fortsetzung folgt.)

Ferngasversorgung



Das in letzter Zeit vielfach erörterte Projekt, von den Zentren des Kohlenbergbaues aus Deutschland mit einem großen Gasversorgungsnetz zu überziehen, geht davon aus, daß in den großen Kokereien des Ruhrgebietes, Mitteldeutschlands und Oberschlesiens ungeheure Gas mengen heute ungenutzt verfliegen, und soll namentlich auch einer besseren Verwertung derjenigen Kohlen sorten dienen, die sonst schwer in den Handel zu bringen sind. Die Leitung aus dem Ruhrgebiet nach Berlin würde einen Aufwand von etwa 50 bis 55 Millionen Mark erfordern. Bei dem Bau der Leitung würden zahllose Erwerbslose beschäftigt finden. Nach Angabe der Gaswerke sind zurzeit in Deutschland rund 35 000 Gasarbeiter beschäftigt. Durch den Ausbau der Gasversorgung im Ruhrgebiet rechnet man dort mit einer Mehrbeschäftigung von 25 bis 30 000 Mann.

Die Macht des Schicksals.

Unsere wunderliche Zeit, stets bereit, alte Götter zu stürzen, neue anzubeten, liebt den Modewechsel der Saison auch in der Kunst. Seit irgend ein musikalischer Enob die Parole ausgegeben hat: „Los von Wagner“ und damit schleunigst bei Allen, die immerzu voran sein müssen, Beifall und Nachfolge fand, „trägt“ man in diesen Kreisen Wagner nicht mehr. Was soll man nun aber „tragen?“ Die „Reutöner“ sind denn doch zu schwach, um unserem nur bis zu einem gewissen Grade geduldigen Publikum als Genies aufzuredet zu werden und so hat ein anderer Musiksnob (vielleicht war es auch derselbe) die weitere Parole ausgegeben: „Hin zu Verdi“. Nun marschieren Deutschland seit Jahrzehnten in der internationalen Verehrerschaft dieses großen italienischen Komponisten weit voran, obwohl ihm sein weltlicher Musikfuror nur in die Ehren, nicht zu Herzen gehen kann (die drei letzten Werke Verdis: „Aida“, „Otello“ und „Falstaff“, in denen er sich erstaunlich „verdeutschte“ hat, sind hierbei ausgenommen). Aber unseren Wagnerhörern genügt der Kultus, der bei uns mit „Troubadour“, „Rigoletto“, „Traviata“ und „Maskenball“ getrieben wird, noch lange nicht. Sie sind päpstlicher, als der Papst, italienischer, als die Italiener, und fordern eine „Verdi-Renaissance“. Für sie bedeutet dieses leere Schlagwort — wie kann jemand wiedergeboren werden, der niemals tot war? — das Unternehmen, auch die schwächlichen Werke Verdis, die in seiner eigenen Heimat nach Verdienst abgelehnt worden sind, für den zeitgenössischen Vernunftbetrieb zu „retten“. Jeder, der die überaus interessante Entwicklungsgegeschichte Verdis kennt, weiß, daß die Zahl seiner Fehlschläge die Zahl seiner Glückserfolge weit übertrifft. In seiner Früh- und Manneszeit war ihm nämlich einfach alles, was ihm an halb oder ganz verrückten Libretti unter die Hände geriet, gut genug, um die schier überausellende Fülle seiner musikalischen Säfte los zu werden. Literarischen, den dramatischen Wert eines Opernbuches abwiegenden Geschmack hat er erst spät, und zwar unter dem Einfluß — Richard Wagners gewonnen. Da kam es oft genug vor, daß er dann doch gar zu großen Mißschicksal vertonte und daß an diesem selbst die üppig sprudelnde Quelle seiner Erfindungskraft versiegte. Wenn also alle durchgefallenen Opern Verdis nach und nach in Deutschland nachträglich eingeführt werden sollen, so öffnet sich betriebsamen Bearbeitern ein ungemein weites Feld. Es fragt sich nur, ob es sich auf die Dauer fruchtbar erweisen wird. Ich hoffe und glaube, daß unser deutsches Opernpublikum, dem viele von den musikalischen Lehren Wagners in Fleisch und Blut übergegangen sind, die superfluen „Verdi-Renaissance“-Menschen sehr bald aus dem Kunsttempel wieder hinausjagen wird.

Schon als „La forza del destino“ („Die Macht des Schicksals“) 1862 in Petersburg aufgeführt wurde, waren die Russen, obwohl durch die Güte ihrer eigenen Musikerte gewiss nicht verwöhnt, entsetzt von dem wilden Blödsinn, den Piave, ein Lieblingsskriptor des frühen Verdis, aus einem spanischen Ritter- und Räuberstück üblicher Art herausdestilliert hatte. In Wien war bald darauf das Schicksal der „Macht des Schicksals“ nicht besser. Bereits vor 65 Jahren ist also das Piavesche Buch mit allem Hohn und Spott, den es verdient, übergoßen worden und ich darf mir daher das billige Vergnügen sparen, die entsetzlichen Leiden, die eine spanische Grandentochter Namens Leonore und ihr Liebster, der hochedle „Mestizo“ Alvaro, zu erdulden haben, bloß weil diesem ein Pistolenschuß versehentlich losging und den Schwiegervater in spe menschlings um die Ecke brachte, noch einmal zu verulken. Nur über die von den „Verdi-Renaissance“-Enthusiasten vielgerühmte „Bearbeitung“ Franz Werfels seien einige ehrliche Worte gesagt.

Wie mag gut gemeint, wirklicher Begeisterung für das in Werfels vielgelesenen und — arg überschätzten „Verdi-Roman“ künstlich errichtete Idol entslossen sein. Nichtsdestoweniger ist sie miserabel. Werfel hat die allzu schlechten Worte der alten Uebersetzung wohl stellenweise verbessert, aber nicht den groben Stoff, die albernen Vorgänge, die unmöglichen Charaktere (lies Opernpuppen) des Egnor Piave. Die hat er ruhig gelassen, wie sie waren, und sie waren und sind erbarmungswürdig. Daß Werfel, der selbst wirkliche Dramen geschrieben hat, eine Szenenfolge, wie die der „Macht des Schicksals“, auf die moderne Bühne zu stellen magt und sie mit seinem guten Namen deckt, ohne wenigstens den Versuch zu machen, ein bißchen Klarheit und Vernunft in die düstere Wirrnisse dieser läppischen Schicksals-Tragödie zu tragen, bleibt unbegreiflich. Aber auch in der bescheidenen Beschränkung auf Korrektur von Wort und Vers zeigt sich der große Lyriker Werfel keineswegs als Meister. Mehrere Male läßt er einen in der Oper herumstehenden Hausierer singen:

Auch lauf ich zu höchstem Preis
Was ich nur wie zu verwenden weiß.

Das viel mißbrauchte Wortlein irgendwie, hier wäre es einmal am Platze gewesen, um Wereln von dem Verdachte zu reinigen, daß er „wie“ nicht deutsch kann. Bald nachher ermahnen die klugen Lagerbirnen die dummen Rekruten höflichst:

Daß das traurige Geträufel!
Daß ihr Angst? Wir sind nicht Teufel.

Und wenn der Chor eine spanische Wahrsagerin mit den Worten feiert:

Der Spah wird nicht viel kosten,
Das Weib kommt aus dem Osten,
Vielleicht ist alles wahr,

so ist dazu erstens zu bemerken, daß Spanien doch eigentlich ziemlich westlich liegt, und zweitens, daß diese Verse, von Friederike Kempner gedichtet, bildschön wären, von Franz Werfel gesungen, aber ein bißchen seltsam anmuten. Im übrigen ließen sich derartige Beispiele zu Dutzenden anführen, aber ich meine, die drei Exempel genügen.

Auf die Musik Verdis soll ebensowenig näher eingegangen werden, wie auf das Libretto Piaves. Aus ganz denselben Gründen, weil nämlich auch über sie seit 65 Jahren die Affen geschlossen sind. Sie zählt durchaus zu den schwächeren Eingebungen Verdis, der sich hier mit einem matten Aufguss auf „Troubadour“, „Rigoletto“ und „Maskenball“ behilft, um erst gegen den Schluß hin zu einigen sanften Vorahnungen der „Aida“ zu gelangen. Seltsamerweise ist dem Komponisten, der vor seinem wunderbar heiteren Schwanengesang „Falstaff“ sonst niemals echten musikalischen Humor offenbart hat, in der „Macht des Schicksals“ die drastische Charakteristik eines groben Mönches restlos gelungen. So sei wenigstens dieser Kra Melitone, der einmal extra aus seinem spanischen Kloster ausbricht, um im fernen Italien die Schillerische Kapuzinerpredigt aus „Wallenstein's Lager“ zu halten, nebst einigen melodischen Genieblissen, die sich fast genug über die Partien der Leonore und des Alvaro verteilen, auf die Gewinnseite der späten Bekanntheit mit der betagten Schreckensoper Verdis gebucht.

An einer pietätvollen Aufführung hat es ihr im Breslauer Stadttheater nicht gefehlt. Oscar Preuß dirigiert sie sehr temperamentvoll und Herbert Graf gibt ihr, unterstützt von prächtigen Bühnenbildern Hans Wildermanns, reiches szenisches Leben. Adolf Fischer erwirkt durch die siebente Schönheit seines jungen, schlanken Tenors dem dauernd vom Schicksal verfolgten Helben Alvaro geradezu einen Generalparabon für alle Torheiten, die der unwahrscheinlich edle „Mestizo“ bald als liebender Ritter, bald als demütiger Bürger begehrt. Gertrude Seyersbach statet die holde Leonore mit großen Soprantönen aus, nicht aber mit der jugendlichen Anmut, die dem unglücklichen Wesen als bringend erwünschte Mitgift zukommt. Der tüchtige Bariton Rudow charakterisiert treffend Leonores dauernd wutschnauenden Bruder Carlos, einen an höchstgradigem Adelsstolze schwer leidenden Wahnsinnigen, der nicht eher ruht, bis alle Hauptbeteiligte er selbst inbegrißen, als „tote Leichen“ die Bühne zieren. Andra schenkt die wohlige Fülle seines Basses einem milden Priester und Wilhelm macht aus dem giftig polternden Fra Melitone eine seiner amüsantesten Charakterfiguren.

An tosendem Beifall hat es den Sängern und den Hüttern der Aufführung nicht gefehlt. Nach ihm zu reiten, ist die „Renaissance“ der „Macht des Schicksals“ vollkommen gegliedert. Dennoch wage ich, ohne im übrigen mit dem bewußten Weib, das aus dem Osten kommt, in Konkurrenz treten zu wollen, die Prophezeiung, daß diese Verdi-Oper wieder bei ihren vielen toten Schwestern beigelegt sein wird, lange bevor ihr siebzigster Geburtstag anbricht. Behalte ich Unrecht, um so besser für Verdi und Werfel.

Dr. Erich Freund.

Konzert der Hirschberger Singakademie.

Ein altbewährter Chormeister, Musikdirektor Niepel, dessen Name vier Jahrzehnte mit der Singakademie auf das Rühmlichste verknüpft gewesen ist, hat im vorigen Jahre den Dirigentenstab im Verein niedergelegt. An seine Stelle trat in Musiklehrer Robert Hentschel ein junger, strebsamer Musiker, der in der Aufführung am Mittwoch die erste Probe seines Könnens als Chorleiter ablegte. Er hatte eine ansehnliche Sängerschaft zusammengebracht, von der wir nur wünschen können, daß sie der Singakademie in solcher Zahl treu bleibt. Vielleicht dürfen wir sogar die Hoffnung aussprechen, daß sie sich noch mehr. Stimmbegabte und musikverständige Damen und Herren gibt es in unserer Stadt genug. Es fehlt meist nur die freundliche Hingabe an ein Ganzes, und so war es besonders erfreulich, im Chor Persönlichkeiten mitwirken zu sehen, die als Wegbereiter ein gutes Vorbild geben. Der Abend war ganz auf den Genuß einer bewährten Musik in erlesenen Gaben eingestellt und huldigte zunächst Beethoven, dem großen Toten, der vor hundert Jahren aus der Welt ging und immer lebendig bleiben wird. Kann man sich denken, daß sein Hymnus „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ jemals veraltet? Wir hörten ihn in dem Chorsatz von Taubert in feinsten Abschattierung als günstiges Vorzeichen für den weiteren Verlauf der Aufführung, die mit dem Beethoven'schen Liebesflus „An die ferne Geliebte“ ihren schönen Fortgang nahm. Sopransänger Fritz Karmüller, Berlin, brachte die formale und zugleich so ausdrucksvolle Schönheit der entzückend geschwungenen Melodien mit seinem aufbrechenden und durchgeschulten Tenor silberrecht zur Geltung, von Herrn Hentschel am Flügel in gleicher Weise unterstützt. Drei bekannte Lieder von Fr. Schubert, für gemischten Chor von Konrad Schulz-Merfel a capella gesetzt, schlossen den ersten Teil der Vortragsfolge. Sie wurden wieder vortrefflich gesungen, mit schöner Tongebung,

„Magerer“ Aussprache und einer Ausfällung, die jeder Einzelheit gerecht wurde, sie aber niemals aus dem Rahmen des Ganzen herausfielen ließ. Das hob die Gesamtwirkung. Dieselbe Durchdringung zeigte die Interpretation des Chorwerks von Georg Schumann: „Das Tränenfrüglein“, das den Hauptteil der Aufführung ausmachte. Es ist eine feine, tiefempfundene Musik, von der man nicht sagen kann, daß die Tonalität heutzutage nur noch banal sein könne. Schon die reiche Klangphantasie, die sich in dem Werke kund tut, spricht dagegen. Sie mildert auch die allzu lang ausgespannene Rührseligkeit, die sonst trotz der dazwischen gestreuten kräftigeren Chorsätze ziemlich ermüden würde. Den Erzähler, nicht die dankbarste Partie, sang Fritz Klarmüller episch schlicht und gewandt. Für die klagende Mutter fand unsere einheimische Konzertsängerin Frau Köhler-Dinglinger, die wieder mit ganzer Seele dabei war, ergreifende Töne. An Ausdruckskraft stellte sich Konzertsängerin Hedwig Langer, Liegnitz, in der Rolle des Kindes völlig ebenbürtig neben sie. Ihr Sprechgesang im fast tonlosen Sauch war mustergiltig. Die Sängerin hat ihren reinen Sopran, dem in dieser Partie Schranken auferlegt sind, gut in der Gewalt. Der Chor sang wieder so durchaus anerkennenswert wie vordem bei den Schubertischen Liedern. Für den instrumentalen Untergrund sorgten Klavier, Kunstharmonium als Ersatz für die Orgel und Harfe. Ihnen liehen die Herren Musikdirektor Niebel, Fabrikbesitzer Wilhelm Erfurt, der sein eigenes Instrument spielte, und die bei uns bestens bekannte Harfenvirtuosin Klara Schubert, Dresden, ihr hervorragendes Können. Herr Hentschel war ein umsichtiger, alle Fäden fest in der Hand haltender Dirigent. Er hat eine Aufführung zustande gebracht, für die er durchaus Dank verdient, den auch das fast voll besetzte Haus in von Herzen frommendem Beifall reichlich spendete.

XX Von der Breslauer Universität. Professor Dr. Winterstein in Rostock wurde zum ordentlichen Professor in der Med. Fakultät der Universität Breslau ernannt.

XX Die neue Farbe des Brandenburger Tors zu Berlin. Für die Instandsetzungsarbeiten am Brandenburger Tor in Berlin sind Versuche über den künftigen Farbanstrich des Bauwerkes im Gange. Der Chemiker der Berliner Museen, Prof. Dr. Friedrich Rathgen, ist im Auftrag der Bau- und Finanzdirektion mit Untersuchungen über diese Frage beauftragt worden. Bisher war der Sandstein des Langhansschen Baues durch einen Oelfarbenanstrich verdeckt. Diese Farbe hat sich nicht bewährt, und es handelt sich darum, die ganze Oelfarbe zu beseitigen, ohne daß der Sandstein selbst leidet. Eine ganz befriedigende Lösung ist noch nicht gefunden.

XX Deutsche Theatergastspiele in Paris. Die beiden Präsidanten der Deutschen Bühnengenossenschaften Rickelt und Wallauer weisen in Paris zur Besprechung von Berufsfragen mit der französischen Schauspielersorganisation. Die beiden Führer der deutschen Schauspielerei legen auch die Einzelheiten für die im Mai in Paris stattfindenden deutschen Gastspiele des Dresdener Staatstheaters und Max Reinhardts fest. Dienstagabend wurde den beiden deutschen Schauspielern im Institut für internationale geistige Zusammenarbeit zu Paris ein herzlicher Empfang zuteil, bei dem Tristan Bernard die Bedeutung der Kunst für den Menschheitsfrieden pries.

XX Ein Mann im Hause. Durch die Geistesgegenwart eines Schauspielers wurde im Théâtre Micheline in Paris eine Panik verhindert. Während der Aufführung des ersten Stückes, eines Einakters von Tristan Bernard, entstand Kurzschluß. Das Licht auf der Bühne und im Zuschauerraum erlosch, und ein leichter Brandgeruch verbreitete sich im Hause. Schon begannen einige Damen unruhig zu werden. Da knipste der Schauspieler Clermont auf der Bühne eine Taschenlampe an und improvisierte eine so amüsante Ansprache an das Publikum, daß sich die Angst in ein gewaltiges Gelächter auflöste. Als einige Minuten später die Beleuchtung wieder funktionierte, wurde Clermont durch den Beifall des Publikums gezwungen, seinen Speech zu beenden; dann erst konnte das Stück weiter gespielt werden, dessen Titel ausgezeichnet zu der Situation paßte. Die Komödie Tristan Bernards heißt: „Ein Mann im Hause“.

Turnen, Spiel und Sport.

— [In der Vorstandssitzung des Wintersportvereins Schreiberhau] wurde u. a. die Angliederung einer Jugendgruppe beschlossen. Diese Gruppe soll die heranwachsende Jugend im Alter von 14 bis 18 Jahren aufnehmen. Ihre Gründung soll im Anschluß an die Rennen der gewerblichen Fortbildungsschüler und -Schülerinnen am 2. und 6. Febr. erfolgen. Zum Sportwart wurde W. Raupach gewählt, zum Stellvertreter Ing. Bohl.

— [In der Sitzung des Amtes für Leibesübungen in Kellhammer] wurde der Bau einer Rotturnhalle auf dem Sportplatze für notwendig erachtet. Die Kosten werden 6000 Mk. betragen. Man will versuchen, öffentliche Mittel hierfür zu erlangen.

— [Der Männerturnverein Grunau] hielt seine diesjährige Hauptversammlung ab. Neu gewählt wurden in den Turnrat auf 2 Jahre folgende Herren: 1. Vorsitzender August Scholz, Kassensführer Wilhelm Dietrich, Schriftführer und Jugendwart Lehrer Horst, Oberturnwart Erich Opitz, Männerturnwart Wilhelm Marschel, Frauenturnwart Willi Schmidt, die Beisitzer Heinrich Dietrich und Karl Hoffmann, für das Schülerturnen Reinhard Dießcher und Willi Schmidt. Im Verein wurde eine Reiseparlasse für das Deutsche Turnfest in Köln eröffnet.

— [Skispringen in Liebau.] Am nächsten Sonntag findet ein Sprungwettkampf auf der „Hillerschanze“ statt. Als Einleitung dazu ist ein Springen für die Jugend von 14 Jahren ab geplant.

— [Die Riesengebirger auch im Rodeln auf Naturbahn siegreich.] Auf der 1500 m langen Sagenflee-Laurentz-Bahn im Harz kamen die deutschen Rodelmeisterschaften auf Naturbahnen zum Austrag. Liebig-Schreiberhau konnte seinem Titel für Kunstbahn seinen neuen hinzufügen, mußte sich vielmehr mit dem vierten Platz begnügen. Das Eisfahrrennen gewann Händler-Krummhübel mit 3.34,3 für die zweimal 1400 m vor Wohl-Schreiberhau mit 3.36,3 und Haase-Brüdenberg. Frau Hagemann-Brüdenberg fuhr mit 3.55 vor Fräulein Winkler-Schierle und Fräulein Pfau-Schierle ihren zweiten Titel heraus. Die Doppelsieger von Schierle, Gebrüder Feist (Bad Hilsberg) mußten sich in 4.17,4 von Händler-Krummhübel mit Haase-Brüdenberg, die 4.04 erzielten, geschlagen bekennen.

— [Der Beginn des Kampfes um die Deutsche Fünferbob-Meisterschaft] in Krummhübel brachte bei den Vorläufen am Mittwoch einen neuen Bahnrekord. Hauptmann Behn-Braunschweig (Sauerländischer B. C.) fuhr auf Bob „Fram 3“ die außerordentlich gute Zeit von 1.10,3 Min. auf der 1325 m langen Bahn, das entspricht einer Zeit von 68 Sekundenkilometern.

— [Eine turnfreundliche Stadt] ist Ramlau in Schlesien, das rund 6500 Einwohner zählt und nach dem Bestande vom 1. Januar 1925 nicht weniger als 795 Turner und Turnerinnen in zwei Turnvereinen aufweist. Inzwischen ist die Mitgliederzahl noch weiter gewachsen, so daß sich ein höchst erfreulicher Hundertfuß für die Teilnahme der Bevölkerung an den Übungen der Turnvereine ergibt.

— [Ein Schwimmwartkurs] fand in Waldenburg statt. Der Kursus begann mit praktischen Vorführungen im städtischen Hallenbade. Anschließend folgte eine Besichtigung des vorbildlich eingerichteten Freibades in Dittersbach. Der Nachmittag brachte einen Vortrag des Liegnitzer Sportarztes Dr. med. Müller über „Sporthygiene, Entstehung und Vermeidung von Sportverletzungen beim Schwimmen“. Gaujugendwart Woythe-Liegnitz referierte über „Sport und Heimat“ und über „Ergänzungssport im Schwimmverein“ S. Weltmeister-Liegnitz.

— [Der Volkssportverein] in Ketschdorf hatte am Montag zu einem Werbeabend eingeladen. Lehrer Bahro wies auf den hohen Zweck und Wert der Leibesübungen hin. Es wurden beachtenswerte Leistungen in Freilübungen, mit Gewichten, mit dem Medizinball und besonders an der Sprossentwand vorgeführt. Möchte der kleinen wackeren Gruppe viel Erfolg beschieden sein.

— [Handball der Turner.] In den Handballspielen um die Gaumeisterschaft wurden am Sonntag in Breslau folgende Spiele endete unentschieden 1:1. Dem T. d. B. Vorwärts und Eichenlaub endete unentschieden 1:1. Dem T. d. B. Vorwärts gelang es, Briesen mit 8:0 (5:0) zu schlagen und damit Gaumeister zu werden.

— [Die Handballmeisterschaftsspiele des S. O. L. B.] um die Verb.-Meisterschaften f. Männer u. Frauen werden voraussichtlich am 14. März, 28. März und 3. April stattfinden. Die Bezirksmeister sind bis zum 28. Februar zu melden.

— [Die Adlerplakette] des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen wurde dem bekannten Fußballspieler Adolf Jäger-Altona, sowie dem Führer der Amertariege der Deutschen Turnerschaft, Stadturnrat Mühlner-Breslau, verliehen.

— [Deutsche Skimeisterauszwanzig Jahren.] Für die Mitte Februar in Garmisch stattfindenden Wettläufe um die Deutsche Skimeisterschaft dürfte eine Zusammenstellung der bisherigen Träger dieses Ehrentitels interessieren. Die Deutsche Skimeisterschaft besteht bereits seit dem Jahre 1905, dem Gründungsjahr des Deutschen Skiverbandes. Im Gründungswinter wurde A. Walter-München Meister, der heute in der Altersklasse noch in voller Form ist. 1906 entfiel die Meisterschaft. In den Jahren 1907 bis einschließlich 1914 trugen den Goldenen Ski davon: Johann Hollmann-Deutschböhmen, Bruno Dießler-München, Dr. Rudolf Viehler-Freiburg, Ewen Trönes-Norwegen, Karl Böhm-Hennes-Ernstthal, Peter Nestby-Norwegen, Lauris Bergendahl-Norwegen, Hans Gunnar-Norwegen. Nach dem Kriege wurde die Meisterschaft 1920 wieder aufgenommen. Seitdem sind die Titelträger Hans von der Planitz-Weilheim, Adolf Berger-Deutschböhmen, Vinzenz Buchberger-Deutschböhmen, Max Krödel-Neubaus i. Thür., Kurt Endler-Schreiberhau und Martin Neuner-Bartenkirchen.

Ein Wiedersehen, das lohnte.

Eindrücke eines Berliners,
der seit 12 Jahren nicht in Schreiberhau war.

Schreiberhau, 31. Januar.

Es ist keine Schande, einzugestehen, daß man 12 Jahre lang nicht in Schreiberhau war, wenn man mit diesem Eingeständnis die Erklärung verbindet, daß man diese Tatsache bedauere. 12 Jahre, das war also im Kriege. In den Jahren vorher war Schreiberhau einer der beliebtesten Plätze des Riesengebirges für den Berliner wie für den Breslauer. Das beweisen die zahllosen Häuser, die sich Privat in den schönen Ort setzten, um dort zu jeder Jahreszeit sein zu können. Man ist sehr neugierig und ein klein wenig unruhig, wenn man einen alten Freund nach so langer Zeit wieder sehen soll. Auch über Schreiberhau sind die Kriegsfolgen hinweggegangen, auch Schreiberhau hatte an den Erscheinungen der Nachkriegszeit bitter zu leiden gehabt, Inflation, Auslandssehnsucht der Deutschen, Wirtschaftskrise, Hochwassernot, schlechte, schneearme Winter. Was konnte also aus ihm geworden sein?

Schreiberhau ist unverletzt aus all diesen Wirren hervorgegangen. Die erste Witterungsart, die das Riesengebirge in Hirschberg abgibt, ist die heute elektrisch betriebene Bahn nach Grünthal. Das sieht modern, das sieht schnell, das sieht ordentlich aus. Vielleicht kommt es einem nur so vor, daß diese elektrische Eisenbahn schneller ist, als früher die Dampfbahn, jedenfalls gibt die neue Bahn das Gefühl besserer Beförderung. Die Reichsbahn soll das wissen, daß sie hier werbemäßig für das Riesengebirge etwas getan hat. Kommt man in Ober-Schreiberhau, der wichtigsten Haltestelle dieser Bahn, an, dann sieht es schwarz wie eine Mauer vor dem Bahnhof. Es ist ein klein wenig unbequem angeordnet, daß alle die, die Dienste anbieten, so sehr dicht an der Ausgangstür stehen, und sich und den Fremden das Leben schwerer machen als nötig. Wenn sie auf der anderen Seite des Bahnhofs stehen würden, hätte man einen viel besseren Überblick und würde auch sehr viel schneller abgefertigt werden. Vor dem Bahnhof nach längerer Bahnfahrt sieht man nicht gern herum. Besonders nicht, wenn man an den Schnee noch nicht gewöhnt ist und es verheißungsvoll vom Himmel weiß herunterrieselt. Sicher besteht eine derartige Verordnung auch in Schreiberhau, aber wer soll die Verursacher der vielen kleinen Kerle, die helfen wollen, der Schlittentischer, der Hoteldiener dämmen?

Schreiberhau fesselt immer wieder durch seine ungeheure Weite. Viele werden es nicht wissen, daß seine Fläche der von Berlin annähernd gleichkommt, so weit liegen die vielen Täler, durchsetzt mit Kluppen und Hügeln, auseinander.

Schreiberhau hat nach einer geradezu beispiellosen Weihnachts- und Neujahrszeit mit gutem, dauerhaftem Schnee im Anfang des Januar etwas Ruhe bekommen, aber jetzt, wo der Januar zu Ende geht, belebt die hier tagende wissenschaftliche Wädertwoche das Feld. Die Straßten wimmelten von Menschen, vor dem Platz an Königs Hotel standen Autos in großer Zahl, die alle ohne die geringste Mühe aus Hirschberg heraufgekommen waren, standen Duzende von Schlitten, schoben sich die Kowler und Skiläufer und gaben im freundlichen Glanz ausreichender Beleuchtung, über die fein der feine Schnee rieselte, ein wirklich winterliches Bild.

Schreiberhau kann wegen seiner Weite keine einheitliche Physiognomie haben, darum kommt hier jeder zu seinem Recht. Es gibt große Hotels, die allabendlich ihre Tanzsäle mit Tänzern gefüllt sehen, es gibt ruhige, besinnliche Stuben, in denen man, behaglich plaudernd, trinkt und isst, es gibt Pensionen und Sanatorien die schwere Menge, es gibt Privatquartiere, nach jeder Börse zugeschnitten. Schreiberhau hatte 50 000 Gäste im abgelassenen Jahre, man sieht, daß sie nicht alle im Schenkenstein, im Lindenhof, im Königs Hotel wohnen konnten, sie verteilten sich von Josephinenhütte bis Mittel-Schreiberhau und brachten jedem etwas, wie ja auch jedem von ihnen das von Schreiberhau geboten wurde, was sie suchten.

Schreiberhau ist kein Modeplatz. Keiner wird schief angesehen, wenn er mit zusammengebundenen Hosennenden über dem herben Schnürschuh in die Restaurationsräume tritt, keiner wird belächelt, wenn er, unempfindlich gegen den Frost, so frei ausgeschnitten und leicht bekleidet geht, wenn er die hochverschneiten, aber glänzend gehaltenen Straßen zu Fuß geht und nicht jeden Meter, der sich robeln läßt, ausreißt, jeder ist Herr seiner Entschlüsse und braucht nicht zu markieren. Auch in Schreiberhau zog die Robelose der Frauen ein. Schöner würden sie ja fast alle aussehen, wenn sie über die Hufe den kurzen Rod trügen, der sie garnicht beim Sport behindern würde, es geht schon so viel durch die gleichmachende Frisur, durch die gleiche Wollverpackung an Weiblichem verloren, daß man aus Eitelkeit allein nicht zu weit gehen sollte. Aber sie wollen auf den Brethern ihren Mann stehen, und daran sind sie nun einmal nicht zu hindern.

Schreiberhau hat den wundervollen Blick auf den langhingegezogenen Kamm des Gebirges. Es ist müßig, ihn zu beschreiben, aber seine große Geste, diese ausladende Weite haben wenige Wintersportplätze in Deutschland. Schreiberhau hat sicher auf diesen schönen Blick von Anfang an Bedacht genommen, als es sich baulich weiterentwickelte. Jedes Haus sucht diesen Blick für eine seiner Fronten einzufangen, jedes nimmt aber auch Rücksicht auf das andere, und trachtet danach, ihm nichts zu rauben, was es schon besaß. Das kommt besonders in Mittel-Schreiberhau zum Ausdruck, wo die Häuser so weit auseinanderliegen, daß eben wirklich eine Kolonie herauskam, und kein Ort.

Schreiberhau Verkehrsmittel ist der Schlitten. Natürlich ist er teurer als ein Wagen, er ist ein Saisongeschäft und wird als solches betrieben. Das soll kein Vorwurf sein. Es macht sich schon bezahlt, wenn man über den sonst für den Städter nicht leicht zu begehenden Altschnee, sein überzuckert mit Neuschnee, ellend dahinfliegt, und die erheblichen Entfernungen bewältigt, die zu Fuß wie weite Wanderungen vor einem liegen würden. Dafür bimmeln die Glöckchen hell, und die Rufen knirschen, und die ganze Fahrt erinnert an ein Auto auf dem Asphalt.

Schreiberhau hat noch ein umfangreiches Wintersportprogramm vor sich, zu dem es sich nicht nur Schnee, sondern auch die Teilnehmer und Zuschauer in großer Zahl wünscht. Es wird beides bekommen. Es ist im Gegensatz zu manchen von der Reichsbahn vernachlässigten Winterportgebieten von überall her sehr gut und auch schnell zu erreichen, und es ist relativ billig. Man ist doch dahintergekommen, daß der große Umfah einen sicheren Nutzen bringt, als der kleine Umfah bei höheren Preisen. Und Schreiberhau Wetterfrösche, die sehr sorgfältig abgewogene Wettermeldungen in die Welt hinausgehen lassen, weil sie die bösen Erfahrungen mit gemogelten Schneehöhen scheuen, erwarten mit aller Wahrscheinlichkeit einen langen Bestand des liegenden Schnees und eine dauernde Erneuerung der Pulverschneedecke, die den besten Winterport erst möglich macht. Hoffentlich erfüllen sich alle diese Hoffnungen, besonders darum, weil auch Schreiberhau die Hoffnungen seiner Gäste in der lobenswertesten Weise Wirklichkeit werden läßt. H. M.

Der Moabiter Aktensandal.

Im Verlauf der außerordentlichen Revision sämtlicher Aktenbestände im Moabiter Justizpalast, die jetzt kurz vor dem Abschluß steht, hat man die Feststellung machen müssen, daß nicht weniger als 147 Strafsakten gestohlen worden sind. Es handelt sich fast durchweg um wichtiges Beweismaterial und Akten aus eingeleiteten Strafverfahren. Die Rekonstruktion der abhandengekommenen Akten, die teilweise sogar kurz vor Verhandlung in der Berufungsinstanz gestohlen worden sind, ist außerordentlich schwer, da Belastungsdokumente und sämtliches areifbares Material in den Akten eingekaset war. Vorläufig steht man vor einem Rätsel. Die beiden ungetreuen Justizbeamten Kossel und Bahlke, die u. a. in die Aktenverschiebungssache mit Bankdirektor Kuhnert verwickelt sind, haben ihre Verfehlungen eingestanden und kommen nach Ansicht der Behörden für diese neuen Diebstahlsfälle kaum in Frage. Oberstaatsanwalt Binder hat zusammen mit Kriminalkommissar Kanthal von der Berliner Kriminalpolizei umfangreiche Untersuchungen eingeleitet. Bei Durchsuchungen in Wohnungen von Beschuldigten wurde eine große Menge von Schriften und Aufzeichnungen von der Polizei beschlagnahmt. Die Fülle der Akten diebstahle erfordert aber ein eneraisches Durchreissen, so daß schon im Laufe der nächsten Tage mit weiteren Verhaftungen zu rechnen ist.

Zwei Personen von der Polizei in der Notwehr getötet.

22 Gelsenkirchen, 3. Februar. (Draht.) Am Mittwoch abend wurden zwei Polizeibeamte in Notthausen, die ein Gastwirt zu Hilfe gerufen hatte, da eine große Anzahl von Personen ihn bedrohte, so hart bedrängt, daß sie von der Schußwaffe Gebrauch machen mußten. Zwei Personen wurden getötet, eine wurde schwer verletzt. Mehrere Personen wurden verhaftet.

Französische Zugführer als Juwelendiebe.

tt. Paris, 3. Februar. (Draht.) Der Zugführer und der stellvertretende Zugführer des Luxuszuges Ventimiglia-Paris-Calais wurden gestern früh bei Ankunft des Zuges in Paris verhaftet, weil sie verdächtig waren seit über einem Jahre zahlreiche Reisende während der Nacht bestohlen zu haben. Als der Zugführer auf der Polizeiwache aufgefördert wurde seine Taschen auszulieren, förderte er Schmucksachen im Werte von 300 000 Francs zutage. Er gestand ein, mit seinem Kollegen während der Fahrt zahlreiche Diebstahle begangen zu haben. Ein Juwelier, dem die Beiden die gestohlenen Gegenstände verkauften, wurde ebenfalls verhaftet.

Ein unbekannter Abschiedsbrief Maximilians von Mexiko.

Brüsseler Blätter veröffentlichen neben einen bisher unbekannten Brief, den Kaiser Maximilian von Mexiko im Kerker von Queretaro am Vorabend seiner Hinrichtung geschrieben hat. Das Schreiben ist an den österreichischen Geschäftsträger in Mexiko gerichtet und hat folgenden Wortlaut: „Mein lieber Baron de Lago! Ich habe mit dem Leben und der Welt abgeschlossen. Meine letzten Wünsche betreffen nur noch meinen Körper, der bald von allen Schmerzen befreit sein wird, und daneben diejenigen, die mich überleben werden. Der Arzt, Dr. Basch, wird meine Leiche nach Veracruz überführen lassen. Sie wird nur von meinen beiden Dienern Full und Ludoz begleitet werden. Es ist mein Wille, daß diese Ueberführung ohne jede Feierlichkeit und Prunkentfaltung vor sich gehe, und daß auf dem Schiff, das meine Leiche nach Europa bringen soll, keine besondere Zeremonie stattfindet. Ich erwarte den Tod mit Ruhe, und ich wünsche deshalb, daß auch um meinen Sara Ruhe sei. Sie, lieber Baron, werden Sorge tragen, daß Dr. Basch und

meine beiden Diener meine Leiche in ihre Obhut nehmen und sie auf der Reise bewachen. Mein Wunsch geht dahin, neben meiner armen Frau beigesetzt zu werden. Sollte sich das Gerücht über ihr Ableben nicht bewahrheiten, so soll meine Leiche vorläufig irgendwo beigesetzt werden, bis die Kaiserin mit mir im Tode vereint ist. Haben Sie die Güte, die notwendigen Anweisungen dem Kapitän des Schiffes „Groesse“ zu übermitteln und bemühen Sie sich dahin, daß der Witwe meines treuen Waffengefährten Nirmon die Möglichkeit geboten wird, an Bord eines der beiden Kriegsschiffe nach Europa zu reisen. Ich rechne auf die Erfüllung dieser meiner Wünsche und bitte Sie noch, mein lieber Baron, der Dolmetscher meiner letzten Wünsche bei meiner Mutter in Wien zu sein. Ich danke Ihnen nochmals herzlich und begrüße Sie
gez. Maximilian.

Der Raubmord in Sommerfeld.

pp. Frankfurt a. d. Oder, 3. Februar. (Drabtn.) Wie einer hiesigen Korrespondenz aus Sommerfeld gemeldet wird, hat die Tatbestandsaufnahme ergeben, daß es sich bei dem Verbrechen um einen Raubmord handelt. Die Verbrecher stiegen durch ein aufgeriegeltes Fenster in die Behausung ein und betäubten zunächst nach Kampf die aus dem Schlaf erwachten Eheleute Tschene, den Mann durch Hammerschläge auf den Kopf, die Frau durch Würgen am Hals. Den betäubten Opfern stellten sie Knebel in den Mund, die sie, um ganz sicher zu gehen, mit Handtüchern festbanden. Beim Durchsuchen der Verhältnisse wurden sie von einem alten Rentner, der über dem Ehepaar Tschene wohnte, gestört und nahmen nur eine Kassette mit mehreren hundert Mark, außerdem mehrere Kleidungsstücke Tschenes mit. Das Mitnehmen dieser Kleidungsstücke und ein Fund von Sträflingskleidern am Bahndamm Berlin-Guben legt die Vermutung nahe, daß die Verbrecher unter entwichenen Straftatgegnern zu suchen sind. Die Nachforschungen nach dieser Richtung sind sofort eingeleitet worden. Die Stadt Sommerfeld und die Staatsanwaltschaft Guben haben auf die Ergreifung der Verbrecher 1000 Mark Belohnung ausgesetzt.

Lübowski Freispruch. Das Eingreifen des preussischen Justizministeriums in den Prozeß des Freiherrn v. Lübow, der in der ersten Instanz von der Anklage freigesprochen worden war, sich an Zöglingen seiner Anstalt sittenwidrig verhalten zu haben, stellt in der Rechtswelt einen ganz einzig dastehenden Fall dar. Die Staatsanwaltschaft hatte gegen das freisprechende Urteil Berufung eingelegt, jetzt aber hat das Justizministerium die Staatsanwaltschaft angewiesen, die Berufung im öffentlichen Interesse zurückzuziehen. Dieser ungewöhnliche Schritt des Justizministeriums ist auf die ungeheuren Kosten des Prozesses und auf die moralische Schädigung zurückzuführen, die die jugendlichen Zeugen durch ihre Vernehmung erleiden. Rechtsanwält Dr. Fren, der Verteidiger Lübows, überlieferte dem Justizministerium zahlreiche Zuschriften von Eltern, deren Söhne vernommen worden waren, sowie von Pädagogen und Ärzten, in denen darauf hingewiesen wurde, daß die seelische Schädigung der jugendlichen Zeugen in keinem Verhältnis zu dem Rechtsgut stehe, das von Lübow möglicherweise verletzt habe. Gleichzeitig wurde auf die Kostenfrage hingewiesen. Es wurden 400 Zeugen vernommen, von denen 50 außerhalb wohnen und die jeder ganz beträchtliche Summen an Zeugengebühren und Reiseentschädigung erhalten. Die Sachverständigen des Prozesses mußten jeder mit 3000 bis 5000 Mk. bezahlt werden. Nachdem der Prozeß schon mehrere Monate über ist, wandern die Akten noch immer von einem Ort zum andern, einzig und allein wegen der Gebührenberechnung. Der ganze wegen des Prozesses in Bewegung gesetzte Apparat war so gewaltig, daß im Geschäftsgang der Schöffengerichtsabteilung große Störungen entstanden. Aus diesen Umständen erklärt sich das Eingreifen des Justizministeriums und die Zurücknahme der Berufung durch die Staatsanwaltschaft. Es ist auch noch nicht entschieden, wie hoch die Entschädigung bemessen sein wird, die Herr v. Lübow für unschuldig erlittene Untersuchungshaft erhalten soll.

An die Unrechte gekommen. Die Entschlossenheit eines jungen Mädchens wurde in Berlin einem Taschendieb zum Verhängnis. Das junge Mädchen wartete um 11 Uhr an der Ecke der Badstraße und der Prinzenallee auf einen Straßenbahnwagen. Als sie einstieg, gab es das übliche Gedränge. Da rief jemand unmittelbar hinter ihr: „Na, nun steigen Sie doch endlich ein!“ Sie merkte zugleich, daß ihre Handtasche zuschnappte, während sie nicht wahrgenommen hatte, daß sie geöffnet worden war. Sie sah nach und stellte fest, daß ihr Portemonnaie mit 15 Mark verschwunden war. Nun hatte sie sich den Mann, der so drängte, im Umwenden genau angesehen und erblickte ihn noch wieder, als er hinten um den Wagen herum nach einem Autobus lief, der im Begriff stand, abzufahren. Rasch entschlossen eilte sie dem Diebe, der schon aufgesprungen war, nach und veranlaßte den Schaffner durch Zurufe, den Wagen noch einmal anzuhalten. Sie holte den Dieb von der Plattform herunter und brachte ihn unter dem Beifall des Publikums nach der Wache in der Christianstraße. Der Ergabte versuchte wiederholt, sich unterwegs loszureißen, die Bestohlene hielt ihn aber fest, jedesmal von Leuten aus der Menge unterstützt. Der Dieb bestritt die Tat, hatte aber das gestohlene Geld noch in der Tasche.

„Spiele nicht mit Schießgewehr“ ... In Lippspringe in Westfalen ließ sich eine Frau, als ein fremder Hund im Garten ihren Hühnern nachstellte, das Jagdgewehr geben und schoß auf den Hund. Die Kugel traf jedoch nicht den Hund, sondern das Dienstmädchen, das nach kurzer Zeit starb.

Steuerbänderolen über 400 000 Mark waren bei einem Einbruch in das Finanzamt in Dahlem bei Berlin den Tätern in die Hände gefallen. Die mutmaßlichen Einbrecher Meißel und Siller, die verhaftet worden waren, haben die Tat eingestanden. Ein Teil der Bänderolen im Werte von 83 000 Mark konnte noch beschlagnahmt werden.

Einen eigenen Geschmack hatten Banditen, die den englischen Mittelamerika-Forscher So gez auf einer Autofahrt von London nach Bournemouth überfielen und festsetzten. Die Diebe stahlen ihm einen Koffer mit wertvollen Dokumenten und fesselte, von Indianern nach einem geheimen Verfahren präparierte Schädel. Die Wertgegenstände ließen sie unberührt.

„Lieb mich und dein Geld ist mein.“ In dem Dorfe Milba in Thüringen genas ein Mädchen eines munteren Kindes, aber niemand wollte der Vater sein. Da geschah es nun, daß die Maid des väterlosen Kindes in der Lotterie 25 000 Mark gewann. Dies bewirkte ein wahres Wunder: sechs Männer fanden nämlich plötzlich heraus, daß das herzuge Kind eigentlich eine untrügliche Ähnlichkeit mit ihnen habe und sie wollten jetzt alle Väter sein. Die „erbare“ Mutter gab allen einen Korb und nahm einen siebenten, der ihr nun in „wahrhafter Liebe“ zugetan sein soll!

Wie wird das Wetter am Freitag?

Flachland: Nach Südwest drehender Wind, wolfiges, teilweise aufheiterndes Wetter, mäßiger Nachtfrost.

Mittelgebirge: Nach Südwest drehender Wind, zunächst noch einzelne Schneeschauer, späterhin teilweise aufheiterndes Wetter, mäßiger Frost.

Hochgebirge: Frischer West, neblig, trübe, zeitweise Schneefälle, späterhin teilweise aufheiternd, Temperaturen um — 10 Grad.

Das Störungsgebiet, das gestern noch über Frankreich lag, hat heute nacht die Sudetenländer erreicht und auch verschiedentlich Schneefälle herbeigeführt. Im Gebirge liegt bis zu 20 cm Neuschnee. Auch im Flachland hat sich stellenweise eine leichte Schneedecke gebildet. Schlesien wird sich auch morgen noch im Bereiche polarer Kaltluftmassen befinden. Da jedoch eine neue Störung 6a die britischen Inseln erreicht hat, so ist die Zufuhr weiterer polarer Luftmassen bereits abgeschnitten. Bei teilweise aufheiterndem Wetter kann es auch im Flachland zu mäßigen Nachtfrosten kommen.

Letzte Telegramme.

Ein Deutscher von einem Italiener erschossen.

△ Buenos Aires, 3. Februar. In einer brasilianischen Stadt erschoss ein Italiener einen Deutschen, der ein Bild Mussolinis zerriß und abfällige Bemerkungen über ihn machte.

Börse und Handel.

Donnerstag-Börse.

Berlin, 3. Februar. Im allgemeinen ließ mangels besonderer Anregung die Stimmung zunächst Unsicherheit erkennen, zumal die Berichte über die Wirtschaftslage nicht nur durchweg so günstig lauten, wie vor einiger Zeit. Vielsach zeigte sich Neigung zu Realisierungen, die namentlich für Elektrizitäts-Aktien Abschwächungen von 2 bis 3 Prozent mit wenigen Ausnahmen bewirkten. Kleinstens 8 Prozent waren Rheinisch-westfälische Elektrizitäts-Aktien gedrückt auf die Meldung, daß der Kapitalbedarf nicht durch Erhöhung des Aktienkapitals, sondern durch Aufnahme einer Anleihe gedeckt werden solle. Siemens & Halske konnten sich gut behaupten.

Als bald aber nahm die von neuem einsetzende starke Aufwärtsbewegung in Mannesmann-Röhren, Sarpener, Ilse-Bergbau und auch in einigen Maschinenfabrik-Anstalten, wie Augsburg-Münchberger Maschinen, sowie schließlich in Norddeutsche Wolle das Interesse der Börse voll in Anspruch.

Bei Mannesmann und Sarpener brach man wieder von Interessentkäufen, ebenso bei Ilse Bergbau, die 31 Prozent gewannen. Die Bewegung in diesen Babilien wirkte durchweg befestigend. Mit Beginn der zweiten Börsenstunde entwickelte sich unvermittelt eine stürmische Kauflust in Kali-Werten, die zum Teil 6 bis 8 Prozent stiegen.

Die anfänglichen Abschwächungen auf den anderen Gebieten wurden zum Teil wieder wett gemacht. Von Bank-Aktien hatten

nur Bank für Brau-Industrie eine erhebliche Aufbesserung, nämlich um 4 Prozent zu verzeichnen. Reichsbank liegt um 3½ Prozent, während sonst der Kursstand in diesen Werten sich wenig änderte.

Am Schiffsahrts-Aktien-Markt ging es ziemlich ruhig zu. Die Kurse waren fast durchgängig etwas gebessert, nur Hamburg-Süd-amerikanische blieben nicht behauptet. Die Stimmung wurde durchweg recht fest. Am Montanmarkt liegen Kisdörfer-Werte gegen den Anfangskurs um etwa 6 Prozent. Mannesmann konnten den Höchstkurs von 252 nicht voll aufrechterhalten. Oberschlesische Eisenbahnbearbeitung gewannen gegen gestern weitere 4 Prozent. Rheinische Braunkohlen etwa 8 Prozent. Deutsche Bonds änderten sich bei ruhigem Geschäft wenig. Auch für ausländische Renten trat kein besonderes Interesse hervor.

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 2. Februar. 1 Dollar Geld 4,2145, Brief 4,2245, 1 englische Pfund Geld 20,437, Brief 20,489, 100 holländische Gulden Geld 161,41, Brief 168,82, 100 schwedische Kronen Geld 12,476, Brief 12,516, 100 deutsche österreichische Schilling Geld 59,41, Brief 59,55, 100 schwedische Kronen Geld 112,42, Brief 112,70, 100 Belgien (= 500 Franken) Geld 53,115, Brief 58,755, 100 Schweizer Franken Geld 81,07, Brief 81,27, 100 französische Franken Geld 10,585, Brief 10,625.

Goldanleihe, 1935er —, 1935er, große: 102,75, kleine —. Ostpreußen, Auszahlung Warschau und Posen 47,19—47,37, Kattowitz 47,08—47,22, große polnische Noten 46,96—47,44, kleine 45,86—47,34.

Breslauer Produktenbericht vom Donnerstag.

Breslau, 3. Februar. (Draht.) Die Stimmung an der heutigen Produktenbörse war stetig. Brotgetreide wurde etwas mehr zugeführt. Bei großer Zurückhaltung der Käufer, die die höheren Preise nicht anlegen wollten, blieben die Umsätze und Preise für Weizen und Roggen unverändert. Braugerste ist genügend vorhanden. Sommergerste in mittleren Qualitäten schwer verkäuflich. Hafer ist in besserer Ware auf beachtet, sonst ohne Veränderung. Mehl stetig.

Futtermittel konnten bei geringen Umsätzen ihren Preisstand behaupten.

Mohn ruhig und schwer verkäuflich.

Senfsamen bei anstreichendem Angebot ruhig.

Raps wurde wenig gehandelt.

Lupinen fest.

Vittoriaerbsen und kleine Erbsen im Preise nachgebend.

Haussamen ruhig.

Getreide unverändert. Tendenz: stetig.

Mehlerzeugnisse unverändert. Tendenz: stetig.

Partiellen unverändert. Tendenz: geschäftlos.

Futtermittelnotierungen unverändert. Viertreiber 15,75—16,75, Malzkeime 15—16. Tendenz: fest.

Berlin, 2. Februar. Amtliche Notierungen. Weizen märk. 268—272, März 262 u. B., Mai 285 u. B., Juli 286,5 u. B., ruhig; Roggen märk. 263—266, März 267,5—268, Mai 268—269, Juli 262,5—260,5, matt; Sommergerste 217—245, Winter- und Futtergerste 194—207, matt; Hafer märk. 190 bis 200, Mai 212,5—212, B., Juli 216, schwächer; Mais 190—192, ruhig. Weizenmehl 35,25—38, still; Roggenmehl 31,0—37,1, etwas milder. Weizenkleie 15,25, still. Roggenkleie 15,5, behauptet. Vittoriaerbsen 50,00, kleine Speiserbsen 39—38, Futtererbsen 22—25, Feinschön 22—23, Adrebohnen 20,5—21,5, Wicken 23—24,5, blaue Lupinen 15,5—16,5, gelbe Lupinen 18—18,5, Geradella neue 27,5—30, Rapsstücken 16,5, Leinsamen 21 bis 21,5, Trodenstängel 11,8—12,1, Sojabohnen 20,1—20,5, Kartoffelklofen 30 bis 30,4.

Berlin, 2. Februar. Amtl. Butternotierungen. 1. Sorte 1,80, 2. Sorte 1,70, abfallende Ware 1,54 RM, Tendenz: stetig.

Dresden, 2. Februar. Baumwolle 14,72, Elektrolytkupfer 124,25.

Beginn der Zeichnung auf die Reichsanleihe. Auf Grund einer Umfrage an die Großbanken kann die Börsische Zeitung feststellen, daß zu der heute beginnenden Zeichnung auf die fünfprozentige Reichsanleihe namentlich aus Westdeutschland bereits erhebliche Voranmeldungen eingegangen sind, die durch einige Großanträge industrieller Verbände stark ergänzt werden. Da auch das Berliner Interesse außerordentlich reger ist, rechnet man, wie das Blatt hinzufügt, in Großbankkreisen mit einer vorzeitigen Schließung der am 11. d. M. festgesetzten Zeichnungsfrist. Auch in den Kreisen der führenden Privatbankhäuser ist man von einem vollen Zeichnungserfolg durchaus überzeugt, da bereits eine ganze Anzahl von Zeichnungsaufträgen vorliegt.

Verkauf der Donnerstagsmärkten. Die in Polnisch-Oberschlesien gelegenen Kohlengruben, Hütten und Fabriken des Grafen Oendel v. Donnersmarck auf Schloß Rallos sollen in den Besitz einer englischen Kapitalgruppe übergehen. Gleichzeit mit der Übernahme der Werke durch die Engländer sollen in der Verwaltung große Veränderungen erfolgen. Weiter des Werkes soll ein Votum werden, und zwar der Ingenieur Roskowski.

Bandeshäuser Warn- und Glasbörse vom 2. Februar. Nach einem etwas lebhafteren Glaseinkaufsgeschäft in den letzten Wochen ist eine Befestigung auf den Rohstoffmärkten eingetreten. Das Garngeschäft hat sich am entwickelt, es wird gegenwärtig von den Konsumenten für spätere Termine gekauft, als es saisonmäßig in den letzten Tagen der Fall war. Die Garnpreise haben angezogen und zeigen weitere Tendenz nach oben. In den Webereien zeigt sich lebhafter Geschäftsgang. Die nächste Börse ist Mittwoch, den 2. März.

Sprechsaal.

Die Redaktion übernimmt für diese Rubrik nur die prepressseitige Verantwortung.

Nachmal's „Rundfunk-Störungen“.

Die im Bote gemachten Ausführungen sind ganz berechtigt. Die Tatsache der Störungen durch den elektrischen Betrieb der Reichs- und Talbahnen sind nun leider nicht ganz aus der Welt zu schaffen, wenngleich auch in anderen Orten des Deutschen Reiches durch anerkanntswertes Zusammenarbeiten, z. B. der Straßenbahnen-Direktionen und den führenden Organisationen der Funkteilnehmer, durch eingehende Versuche mit geeigneteren Fahrstromabnehmern und anderen Apparaten, ganz wesentliche Verbesserungen erzielt wurden. Ob sich ähnliche Ergebnisse bei dem elektrischen Betrieb der Reichsbahn erreichen lassen, hängt von dem Entgegenkommen der Reichsbahn-Direktion ab, ob sie bereit sein würde, im Interesse der Funkteilnehmer, ähnliche Versuche wie bei den Straßenbahnen vorzunehmen.

Ich habe Gelegenheit gehabt, in Hirschberg und weiterer Umgebung die verschiedensten Rundfunk-Anlagen kennen zu lernen. Man findet da leider wenig gute, dafür aber um so mehr primitive Geräte und Anlagen. Wenn man sich nun vom technischen Standpunkt aus einige der letzteren Anlagen betrachtet, so muß man sich fragen, wie kann man von einem Laien, denn um solche handelt es sich meistens, erwarten, daß diese Einrichtungen auch richtig bedient werden. Nicht einmal klare Betriebsvorschriften, aus denen der Laie sich zurecht findet, sind vorhanden, man hat eben den Abnehmern einmal erzählt, so und so wird das gemacht und es dann mit der größten Seelenruhe diesen selbst überlassen, damit fertig zu werden. Es ist gar kein Wunder, daß diese Zustände eine Fülle von Störungsquellen darstellen.

Ein weiteres trauriges Kapitel ist die Montage der Rundfunk-Anlagen selbst. Wenn heute jemand eine Startstromanlage im Anschluß an ein öffentliches Elektrizitätswerk errichten will, so muß er dazu den Nachweis führen, etwas von der Sache zu verstehen. Anders liegt die Sache bei Rundfunkanlagen; hier kann jeder, dem es paßt, darauf los installieren. Ließe sich eine Statistik erstellen darüber, welche Berufsstände heutzutage Rundfunk-Anlagen ausführen bzw. mit solchen Geräten Handel treiben, würde man erstaunt sein, wie wenig Fachleute darunter sind. Wenn man Anlagen sieht, bei welchen der Antennen-Erdungscharakter im Zimmer angebracht ist, anstatt an der Außenwand des Gebäudes, dann fragt man sich, wozu hat der elektrotechnische Verein Richtlinien für den Bau von Antennen-Anlagen herausgebracht? Was sagen hierzu die Feuerversicherungs-Gesellschaften? Startstromanlagen werden von den letzteren überwacht, warum läßt man auf diesem Gebiet jedem gewissenlosen Installateur die Zügel schiefen?

Nun zur Rückkopplungsfrage! Wir haben heute eine große Anzahl erster Firmen, welche Geräte bauen, deren Wellenbereich auch ohne Verwendung von freien Rückkopplungsspulen ausreichen, den größten Teil der Rundfunk-Darbietungen zu empfangen. Diese Apparate müssen durchaus nicht immer die teuersten sein. Wenn man die größere Störungsfreiheit und leichtere Bedienung solcher Apparate in Betracht zieht, so sollte man dahin streben, andere Geräte in die Hände von Laien so wenig wie möglich oder gar nicht zu verabsorgen. Doch hier stoßen wir auf ein anderes Uebel, nämlich, daß man den Betrieb von Rundfunk-Anlagen zu einer Handelsware, etwa ähnlich einem photographischen Apparat gemacht hat, der heute schon Allgemeinut ist. Rundfunkanlagen sind aber noch lange nicht Allgemeinut in diesem Sinne. Hierzu wäre vor allen Dingen notwendig, daß das Telegraphentechnische Reichsamt wieder verschärfte Bestimmungen erläßt, die etwa in folgenden Punkten zusammen zu fassen wären:

1. Für Bakker müßte die Audion-Versuchserlaubnis wieder eingeführt werden.
2. Die Montage von Rundfunkanlagen darf nur von hierfür zugelassenen Installateuren ausgeführt werden.
3. Von Zeit zu Zeit sind derartige Installationen durch Fachleute, der zuständigen Behörde zu kontrollieren (Stichproben) und Störer mit Rückkopplungen durch Auspeilung zu ermitteln und zur Rechenschaft zu ziehen.
4. Der Handel von Rundfunkgeräten muß möglichst in die Hände von Fachleuten gelegt werden.

Diese Punkte sollen nur eine Anregung geben, wie das Uebel an der Wurzel zu fassen ist.

Oberingenieur G. Pelt-Hirschberg.

Läßt die Unterhaltung hinter dem Sarg!

Bei dem letzten Geleit eines lieben Freundes oder Bekannten nach seiner Ruhestätte findet stets unter der begleitenden Trauergesellschaft ein reges, zum Teil ganz gleichgültiges Unterhalten statt. Ich finde diese Unterhaltung geradezu toflos. Die Unterhaltung geschieht nicht nur bei einem längeren Marsche vom Trauerhause aus, sondern auch schon in den meisten Fällen auf dem kurzen Wege von der Friedhofskapelle bis zum Grabe. Dem tiefempfindenden Menschen erscheint diese Unterhaltung geradezu wie ein Vergehen.

Dienstag, den 1. Februar, abends 10 Uhr verschied plötzlich und unerwartet an Schlaganfall unser guter, lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Schwager, der

frühere Hausbesitzer

Julius Süßmilch

sieben Tage vor seinem 76. Geburtstag. Er folgte seiner vor 8 Monaten vorangegangenen Frau in die Ewigkeit nach.

Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.

Petersdorf, 3. Februar 1927.

Beerdigung Freitag, d. 4. Februar, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Nr. 98 aus.

Dienstag, nachts 1 Uhr, verschied nach kurzem, schwerem Leiden meine liebe, gute Frau, unsere liebe Mutter, Schwieger- u. Großmutter,

Frau Uhrmachermeister

Ernestine Ruttig

geb. Bothe

im 65. Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetrübt an
im Namen der Hinterbliebenen
August Ruttig.

Erdmannsdorf i. Nsgb. Nr. 53.

Beerdigung: Sonnabend, nachm. 1/3 Uhr, vom Trauerhause aus.

Am 29. Januar entschlief sanft, fern von der Heimat, plötzlich und unerwartet durch Unglücksfall unser lieber, guter Sohn, Bruder, Onkel und Schwager, der

Schlosser

Willy Hoffmann

im blühenden Alter von fast 24 Jahren.

Dies zeigen an
die tieftrauernden Eltern
und Geschwister
nebst Anverwandten.

Arnsdorf i. Nsg. Nr. 186.

Die Beerdigung findet Freitag, den 4. Februar, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Gestern, den 31. Januar, nahm mir der liebe Gott das liebste, was ich hatte, meinen über alles geliebten Gatten, Vater seiner drei kleinen Kinder, unseren lieben Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, den

Mühlenbesitzer

Hermann Stumpe

in sein himmlisches Reich auf.

In tiefstem Weh

Maria Stumpe geb. Friebe
nebst allen trauernden Hinterbliebenen.

Ludwigsdorf, Nr. Schönau a. d. R.
den 1. Februar 1927.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 6. Febr., nachm. 1 1/2 Uhr, von der Kapelle aus statt.

Geliebt, beweint und unvergesslich!

Am 2. Februar verstarb an den Folgen eines Unglücksfalles der

Gefreite

Max Hallmann.

Die Kompanie verliert in ihm einen tüchtigen, allezeit mit Lust u. Liebe zum Beruf erfüllten Soldaten. Seine selbstlose Hingabe im Dienst fürs Vaterland und seine stets treue und hilfsbereite Kameradschaft sichern ihm bei Vorgesetzten und Kameraden ein ehrenvolles Andenken.

8. (Geb. N. G.) Kompanie
II. Gebirgs-Jäger-Bataillon
7. (Preuß.) Inf.-Regt.

v. Raesfeld,
Hauptmann und Kompanie-Chef.

Am 30. Jan. verstarb nach langer Krankheit unser lieber Jugendfreund

Berhard Seliger

im Alter von 20 Jahren.

Wir bedauern den Heimgang dieses lieben Gespielen und werden ihm stets ein treues Gedenken bewahren.

Die Jugend von
Abt.-Krummhübel u. Birkgut,
den 3. Februar 1927.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 5. Februar, mittags 12 Uhr, versteigere ich in Schreiberhau, Restaurant Waidmannsheil:

2 Delgemälde (Landschaften von Dieffenbach), 2 Pianinos, eins davon elektrisch, 1 Möbelswagen (5 Meter), 100 P. neue Gummiabfälle, 1 Stück Kohlenleber, 1 Schreibtisch, 1 Sofa u. 100 Flaschen verschiedene Liköre.

Die Pfändungen sind an anderen Stellen erfolgt.

Thamm, Ober-Gerichtsvollzieher,
Hermisdorf u. R. Tel. 151.

Zwangsversteigerung.

Freitag, 4. Februar, mittags 12 Uhr, wird in Bobersdorf, Wehners Gasthof:

1 Kultivator

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert. Pfändung anderorts.
Finanzamt Hirschberg.

Dienstag, früh, verschied n. schwerem Leiden unser kleiner Liebling

Günther

im zarten Alter von 10 Monaten.

Um stille Teilnahme bitten
Familie Kellner
nebst Anverwandten.
Erdmannsdorf.
den 2. Febr. 1927.

Die Beerdigung findet Sonnabend, d. 5. 2. 1927, nachmittags 2 U. statt.

Synagoge

Freitag, Abend.
gottesdienst: 6 1/2 U.,
Sonnabend, Mo gen.
gottesdienst 9 1/2 Uhr.

Warnung.

Kate allen denjenigen Personen, die falsche Aussagen ab. mich verbreitet haben, ihre Bäume im Raume zu halten, widrigenfalls ich gerichtlich vorgehe.

Paul Reine,
Arnsberg Nr. 2.

Durch Urteil des Schöffengerichts in Hirschberg vom 29. 12. 1926, ist d. Fuhrwerksbesitzer Artur Weißbach in Krummhübel wegen Verletzung meiner Person zu 60 RM. Geldstrafe verurteilt u. mit der Befugnis zur Veröffentlichung ausgesprochen worden.

Krummhübel, 2. 2. 1927
Scholz,
Hilfspostkraftwagenführer.

Sei zeitgemäß - ist nur



DR. med. A. LAHMANN'S
VITAMIN
Pflanzenbutter
MARGARINE

Enthält erstmals alle erforderlichen Vitamine in höchster Aktivität

55
HALBPFUND 1/2 WÜRFE

Noch 2 Geschenk-Tage!

Beim Einkauf von 1 Mk. an.

Dyokoloum
Markt 9.

Wo kann Schüler Harmonium spielen lernen?

Ang. m. Prs. u. P
451 a. d. „Vote“ erb.

Wer übernimmt Strümpfe jeder Art zum Waschen?

Ansch. unt. M 470
an den „Vote“ erbet.

Wer
hocharomatischen
Kaffee
liebt, kauft bei
A. Scholtz

Zwangsversteigerung.
Zum Zwecke der Auf-
hebung der Erbenge-
meinschaft soll am 21.
April 1927, vormittags
9 Uhr — an der Ge-
richtsstelle — Zimmer
Nr. 10 — versteigert
werden, das im Grund-
buche von Gunnersdorf
Band 9 Blatt Nr. 594
eingetragener Eigen-
tümer am 13. Januar
1927, dem Tage der
Eintragung des Ver-
steigerungsvermerks:

Kaufmann Julius
Hirschstein i. Hirschberg)
eingetragene Grundstück
Gemarkung Gunnersdorf.
Partenblatt 3 Parzelle
Nr. 870/81 etc. 871/83,
29 a 12 qm groß, Rein-
ertrag 1,81 Taler, Grd.-
steuerunterrolle Nr. 540,
Nutzungswert 500
RM., Gebäudesteuer-
rolle Nr. 189.
Amtsgericht Hirschberg
Schl., d. 17. Jan. 27.

Der Konkurs über d.
Vermögen der Firma
Fräulein Marie Besch-
mann in Bad Warm-
brunn wird nach erfolg-
ter Abhaltung d. Schlus-
termins hierdurch auf-
gehoben. (2 R 613/26.)
Amtsgericht Hirschberg
i. Schl., den 28. 1. 1927.

Das Konkursverfahren
über das Vermögen der
Firma Werner & Co.
in Hirschberg-Gunners-
dorf, Blücherstraße 11,
wird wegen ungenügen-
der Konkursmasse ein-
gestellt. (2 R 604/26.)
Amtsgericht Hirschberg
i. Schl., den 27. 1. 1927.

Zwangsversteigerung.
Freitag, den 4. 2. 27,
versteig. ich in Krumm-
hübel, Versammlungs-
ort der Bieter vorm. 11
Uhr im „Bahnhof“:
1 Büffel,
und Mittags 12 Uhr,
in Steinseifen, Ver-
sammlungsort der Bi-
eter Schmidts Gasthof:
1 Patenthandmangel
öffentlich meistbietend
gegen Barzahlung.
Die Pfändungen sind
anderorts erfolgt.
Kriegel, Ob.-Ger.-Bollz.
Schmiedeberg.

Miserabel

fährt man mit einem
schlechten

Rutischgeschirr

Ein Paar fast neue a.
verkauft od. Getreide-
tausch

Haus Waldau,
Brüdenberg i. N. ab.

Der

Baumkuchen die
bunte Schüssel
die Torten
nur von

Zucker-Scholtz

Nehme noch
Plattkunden an.
Fr. Gonschorek,
Langstraße 15.

Geldverkehr

500-600 Mark

werden auf 1. Hypoth.
v. Selbsterbeher gen. gute
Zinsen zu liegen gel.
Angeb. unt. M 448
an den „Vote“ erbet.

500-1000 Mark

gen. Sicherheit gesucht.
Angeb. unt. R 452
an den „Vote“ erbet.

5000 Mark

für bald gesucht gegen
Monatszins u. vielfach.
Sicherheit auf bleibendes,
in aut. Bauzustand be-
findliches Mietshaus.
Angeb. unt. F 464
an den „Vote“ erbet.

4000 Mark

auf 1. Hypothet a. gr.
maß. Hausgrundstück
(Feuervers. 20 000 M.),
v. Privat bald gesucht.
Angeb. unt. U 477
an den „Vote“ erbet.

600-1000 Mark

Darlehen werden vom
Besitzer einer schönen
Landwirtschaft auf ein
Jahr bei aut. Sicherheit
u. Zinsen vom Selbst-
geber gesucht.
Angeb. unt. E 463
an den „Vote“ erbet.

1000 Mark

a. schuldenfr. Geschäfts-
grundstück a. 1. Hyp. v.
pünktl. Zinsen. a. zeit-
gemäß. Zinsen gesucht.
10fache Sicherheit.
Gef. Ang. u. P 473
an den „Vote“ erbet.

Grundstücke Angebote

Einige Morgen

Baugel.

a. Kreisch, Löwenberg,
10 M. v. d. Stadt, D.
3-Station, herrl. Bild
n. d. gel. Hfer- u. N. ab.,
in laubfr. Lage per
Kasse zu verkaufen.
Anfr. unter G 355
an den „Vote“ erbet.

Grundstücke Gesuche

Geb. Beamtenfrau, 50,
mit Lebensrente ca. M.
1000 v. Jahr, sucht kl.
vollständig eingerichtet.

Suche ein Gasthaus

mit Landwirtschaft. oder
mittl. Landwirtschaft a.
pachten. Kant. ist vorh.
Angeb. unt. F 442
an den „Vote“ erbet.

Al., massives, freundl.

Haus

mit Garten und mind.
4 Zimmern und Küche
beziehb., in bestem
Orte an Bahnst. bei
Anzahlung von 3000
RM. von Selbstkäufer
gef. Ausf. Ang. u. K
463 a. d. „Vote“ erb.

Kleines Hotel

gutgehendes Gast- oder
Logierhaus
von Selbstreflektanten
zu kaufen od. pacht. gef.
Baldige Ang. u. K
466 a. d. „Vote“ erb.

Gutgehendes

Friseurgeschäft
sucht zu kaufen, Land-
ges. bevorzugt, od. Räume
im Ort, wo solch. fehlt.
Agent zwecklos. Ang.
u. W 435 a. „Vote“.

Landhaus

in Fremdengegend zu
übernehmen, wo ihr
Existenz geboten ist, um
die Rente als Kaufzah-
lung geben zu können.
Angeb. unt. R 432
an den „Vote“ erbet.



Sederypflege

Ist das Wichtigste, was Sie
von einer Schuhcreme verlangen
müssen. Aber nur die aus
reinem Terpentinöl und edlen
Wachsen zusammengesetzte
Cremer bietet Gewähr dafür, daß
dem Leder die Stoffe zugeführt
werden, die es braucht, um stets
geschmeidig zu bleiben. Verwenden
Sie deshalb die von allen Ver-
brauchern geschätzte Ledercreme

Erdal

putzt die Schuhe
pflegt das Leder!

Stiller Teilhaber

mit einem sofort verfügbaren Barcapital von
600—1000 RMk.

für die Beteiligung an dem Alleinvertrieb
eines hervorragenden, in Industrie- und
Haushalt leicht absehbaren chemischen Prä-
parats im Regierungsbezirk Liegnitz sofort
gesucht. Hohe Verzinsung zugesichert.
Angeb. an Treuhandbureau Kettner,
Hirschberg i. Schl., Hellerstraße 2.

Haus für Pensionszwecke

in guter Lage, an Ort, wo höhere Schulen er-
reichbar, mögl. aus Privathand zu mieten od.
pachten gesucht. Angeb. unt. 10 493 an Ma-
hasenstein & Vogler, Berlin W 35.

Suche im Riesengebirge an bestem Fremdenort Gasthaus oder Hotel

als Fachmann zu pachten. Nur ernstl. Angebote
mit Pachtsumme und Kaution unter V 456 an
die Geschäftsstelle des „Vote“ erbeten.

Fremden- oder Kinderheim

zu pachten gesucht.
Angeb. unt. Ch. N. 3105 an Rudolf
Mosse, Charlottenburg, Kantstr. 34.

Verkaufe ein paar gut eingef. starke 2jäh.

Fohlen

brächtige Tiere, bahn- und autosicher, unter
äunflichen Rahlunasbedinaunaen.
Gutbesitzer R. Wiesner, Altkemnis i. R.

Erich, sowie Karl
Hamann-
Spezialitäten
stets frisch
A. Scholtz

Kleines Landhaus

in verkehrsr. Ort der
Borberge d. Riesengeb. u.
Hirschberg bei hoher
Anzahlung a. Kauf. gef.
Angeb. unt. U 455
an den „Vote“ erbet.

Pachtungen

Gastwirtschaft

von tücht. Gastwirts-
Gepaar zu pachten od.
kaufen gef. 3000 bis
4000 Mk. bar vorhand.
Angeb. unt. T 454
an den „Vote“ erbet.

Landwirtschaft

50 Morgen, ist zu verk.
Angeb. unter O. 53
an das Landesunter-
Tageblatt.

Tiermarkt

Älteres Pferd

geeignet für Arbeit im
Feldlande, sehr guter
Reiter, ist zu verkauf.
Angebote an das
Herrmann-Johanna-
Heim,
Ober-Schweibergau.

Kunze, trägt schwarz.

R u h

verkauft
Dreifach Nr. 10.

Verkaufe roten
Gattelodien
zum Weitergeben.
Ober-Seidorf 110.

2 Nutzkühe

stehen zum Verkauf d.
Hofbesitzer. Seewald,
Hermendorf u. R.,
Gerichtsbezirk 4,
Telephon 47.

Einem gängigen
Zugochsen

verkauft
Ludwig, Lomitz.

Notes Bullen,

1 A. alt, zu verkaufen.
Mairwaldan Nr. 4.

Starker, rotbunter
Schmittochse

2 1/2 Jahre, verkauft
Seidorf i. R. Nr. 141.

Einen 15 Benth. Schw.

Zugochsen

Satteltreuer (schleisch. Rotvieh), verkauft Scholtz Hartau Rüd. bei Liebau.

Zwei hochtragende

Ziegen

wegen Aufgabe d. Zucht zu verkaufen. Bad Warmbrunn, Brangelstraße 16.

Ein Jahr alter Schäferhund

billig zu verkaufen. Postagentur Pomnik.

Wachl, 1 Jahr alte

Schäferhündin

jeweils 8 Wochen alten Rüden, bill. z. verkauf. Mittern. Nr. 168.

2 Gänse verkauft

Giersdorf Nr. 169.

Stellenangebote männliche

Mk. 60.- Wochenlohn

Nach Suche a. Vertrieb eines leicht verkäuflichen Mittels tüchtige, redigewandte Personen für dauernde Stellung. Auskunft gegen Rückporto.

Angeb. unt. S 453 an den „Boten“ erbet.

Wir suchen

einige Herren

zur vornehmen Kundenverbg. für die Plätze Schreiberhan, Warmbrunn, Hermisdorf.

Angebote unter L 469 an den „Boten“ erb.

Tüchtiger Reisender

wird für eine Hirschberger Engroßhandlg. gegen festes Gehalt und Lantime sofort gesucht. Bewerbungen unt. W 457 an die Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Tüchtige

Feinschleifer-Gehilfen

sucht für sofort

Glasfabrik Marienhütte, G. m. b. H., Berlin-Cöpenick.

Ein jüngerer

Bäcker-Gehilfe

(Schlußfemmelwirker)

kann zum 6. Februar d. J. bei mir eintreten.

Theodor Klose, Ober-Krummhübel i. R.

Bau- und Möbeltischler

nicht unter 20 J. für dauernd gesucht. S. Krietsch, Tischlermeister, Schönwaldau, Krs. Schönau a. d. R.

Einen

Schmiedegesellen

nimmt an S. Schnabel, Schmiedemeister, Steinselken.

Einen Kutscher

in Landwirtschaft, nicht unter 18 Jahren, f. b. Ludwig, Pomnik.

Suche einen

Kutscher im Alter v. 18—20 J., f. Landwirtschaft und Fuhrwerk. Wilhelm Kleiner, Seifersdorf Nr. 87 bei Rannowitz.

Burschen

von 14—15 Jahren zur Landwirtschaft gesucht. Scharf, Rudelsdorf Nr. 134.

Unverheirateter, selbst.

Gärtner

der in Obst-, Gemüsebau u. Parkpflege erfahren ist, gesucht. Benau-Möb., Bild u. Gehaltsanfr. erb. an Radtke, Spohn, Hirschberg-Gunnersb., Warmbrunn Str. 137.

Glaschleifer-Gehilfen

auf Treischliff, zum sof. Antritt kann sich meld. in Tschöps Glaschleiferei, Warmbrunn.

Kochlehrling

ohne gegenseitige Vergütung per sof. gesucht. Schloss Standsdorf.

Einen Lehrling

sucht B. Kunge, Sattlermeister und Wagenbauer, Bad Warmbrunn.

Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat das

Bäckerhandw.

zu erlernen, f. Otern in die Lehre treten bei Karl Wittmer, Petersdorf i. R. 46.

Stellengejuche männliche

Jüngerer

Gehilfen-Geselle

sucht Stellung per bald oder später. Ang. unt. M 170 postlagernd Gai i. Rag.

Pianist

frei für Sonnabend u. Sonntag, ev. m. Gela. Anfr. Telefon 36, Warmbrunn.

Stellenangebote weibliche

Ein tüchtiges

Mädchen

für den Haushalt in arderes Gedigsdorf, gel. Ang. unt. L 425 an den „Boten“ erbet.

Jung., chr., sauberes

Mädchen

sucht für bald od. 15. Februar 1927. Frau Hieschmeister, Koblener, Friedeberg, Queis.

Gesucht für Landischlo zum 1. März, tüchtig, erfahrenes, evangelisch.

Glaubensmädchen

Fran Meißner, Waltersdorf b. Zehn.

FEINKOSTMARGARINE



Blauband
frisch geknetet

Zum Backen, Braten,
Kochen und auf Brot
½ Pfd. 50 Pfennig

Perfekte Glenotypistin,

welche auch in Druckf. u. allen and. Bureauarb. vollkomm. firm ist, sucht Stellung zum 1. März, ev. zum baldigen Antritt. Gesl. Angeb. unt. G 465 an den „Boten“ erb.

Gebildete junge Frau

mit Kloster- u. Handelsschulbildung, welche das Hotelfach erlernt hat und la Zeugnisse besitzt, sucht Stellung für sofort in gutem Hause. Angebote unter B 460 an den „Boten“ erbeten.

Ein Mädchen

fürs Geschäft in eine Sommerfrische zum 1. März 1927 gesucht. Angeb. unt. M 426 an den „Boten“ erbet.

Tüchtiges, erfahrenes

Mädchen

für Hausarbeit u. H. Landwirtschaft zum 1. März 1927 gesucht. Fortshaus Rabishan, Nfergebirge.

Bedienung

für sofort gesucht. Schildauer Str. 16b, 2. Etage.

Ben. Verheirat. mein.

Tochter suche ich zum 1. 3. 1927 ein ehrliches, fröhliches, gesundes

Mädchen

nicht unter 20 Jahren, das auch 1 Kuh mit besorgen kann.

Rudelsdorf, Mehlwiederlage, Jannowitz a. Rag. Telefon 51.

Wilschrau sucht. Rosa Kluge, Schildauer Str. 16a.

Einfaches

Sandmädchen

das melken kann, zum 15. 2. 1927 für Gutshausarbeit gesucht. Jrgana, Lauterselken, Krs. Löwenberg.

Jüng. Mädchen,

mögl. a. Landwirtschaft, das m. der Hausfrau alle Arbeit verrichtet, sucht, evtl. m. Fam.-Anschluss zum 1. 3. od. 1. April. Gutsächter Otto Tschischdorf.

Suche verständige, arbeitsfreudige

Haustochter oder anständ. Mädch. f. H. Haushalt. Bitte u. Wilschrau vorhand. Comme, Rischerberg 13.

Evangel., älteres

Mädchen

m. Koch., a. selbständ. Führung eines Zweif.-Haushalts a. 15. Februar gesucht. Kall.-Fr.-Str. 3, part. Meib. von 10 Uhr an.

Ältere Wirtin

von älterem, alleinsteh. Mann mit ganz kleiner Landwirtschaft gesucht. Angeb. unt. S 475 an den „Boten“ erbet.

Sauberes, christliches u. kinderliebendes

Hausmädchen

das zu Hause schlafen kann, an sofort gesucht. Wilhelmstraße 35, vt.

Jüngeres

Dienstmädchen

oder jungen Frauen
für sof. in kleine Land-
wirtschaft gesucht.
Hermisdorf, Annab.
Warmbrunner Str. 8.

Wegen Erkrankung des
Lebigen sofort

Dienstmädchen

mit guten Kenntnissen
ab. lanafest. Stellung.
gesucht.
Frau Dr. Nieslich,
Eulengrundstraße,
Meierei,
Post Rummshäbel.

**Stellengefuche
weibliche**

Intellig. Dame, Anf.
40, evang., sucht

Vertrauensstelle

in arößerem Betriebe
(Kochhaus, Hotel od.
Sanatorium) per bald
oder später. Gefl. An-
geb. unter C 461
an den „Vote“ erbet.

Für junge Dame wird
in einem bes. Privat-
Haushalt

Haustochterstelle

a. Erl. d. Kochens ges.
Bergütung gesucht.
Angeb. unt. N 427
an den „Vote“ erbet.

Lüthig., zuverlässig.

Fräulein

27 J., latb., m. at.
Kochkenntniss. usw.,
prakt. selbst. bish.
in best. Kochsch. und
Hotelbetz. tät. am.
sucht v. 15. Febr. o.
1. März geeignete
Stellung als verf.
Köchin, Kochstübe.
Hotelstübe o. ähnl.
Gfl. Ang. n. R 386
a. d. „Vote“ erbet.

Junges, anständiges

Mädchen

19 J., alt, sucht Stellung
in bes. Hause f. bald
oder später. Kenntniss
im Kochen, Schneidern
und Servieren.
Angeb. unt. V 434
an den „Vote“ erbet.

17jähriges

Mädchen

sucht Stellung i. Haus-
halt. Ang. unt. E 441
an den „Vote“ erbet.

Christliches, anständiges

Mädchen

22 Jahre alt, sucht bald
Stellung in bes. Haus-
halt. Ang. unt. A 459
an den „Vote“ erbet.

16jähr. Mädch.

sucht für sofort Stell.
zu Kindern od. in kl.
Haushalt. Angeb. an
Else Neumann,
Boberkeim,
Post Schilbau.

Anst., ehrliches Mädch.
20 J., sucht Stellung a.

Alleinmädchen

Hirschberg bevorzugt.
Angeb. unt. K 200
postlagernd Boigtzdorf.

Junge, bessere Witwe
sucht zum 15. Febr. ev.
früher solide

Stellung f. Büffell

und zum Bedienen der
Gäste. Gute Kenne-
nisse vorhanden. Gefl. Ang.
n. O 472 a. d. Vote.

Ältere, perfekte
Wirtschafterin.

sucht Stellung
als solche, od. selbst.
Stübe oder Köchin.

Angeb. unt. V 478
an den „Vote“ erbet.

Sol., anst. Frä., 23 J.,
sucht Stellung als

Stübe
oder Alleinmädchen in
bes. Haushalt. Firm i.
Kochen u. all. häusl. Ar-
beiten. Gefl. Ang. n.
R 474 a. d. Vote erb.

Anständiges, ehrliches
ruhiges

Mädchen,
24 J., sucht f. 1. od. 15.
März Stell. in Privat-
haushalt. Ang. n. R
408 a. d. „Vote“ erb.

Suche f. meine 17jähr.
Tochter, groß u. kräft.,
mit guter Schulbildung

Aufnahme in nur
besserem Hause,
wo sie sich an Hand der
Hausfrau an all. Arb.
betätigen kann, ohne
gegenseitige Vergütung,
jedoch bei vollem Fam.-
Anschluss.

Emil Müller,
Berstadt i. Schl.,
Ramsauer Str. 15.

Suche 2-3-Zimmer-
Wohnung

Wohnung gegen Abst.
Summe zu mieten.
Angeb. unt. N 449
an den „Vote“ erbet.

Autogarage

für Lieferwagen, möbl.
Mitte Stadt, a. mieten
gef. Ang. unt. J 467
an den „Vote“ erbet.

Lansche
2-Zimmer-Wohn.

gegen
2 Zimmer und Küche.
E. Sübner, Sand 6.

Größ. Lokal

zu verpachten.

Bewerber wollen sich unter Angabe d.
zur Verfügung stehenden Kapitals unt.
C 483 an die Geschäftsstelle des
„Vote“ melden.

Freiw. Wasserwehr Hirschberg

Donnerabend, 5. Februar,
findet das

Stiftungs-Fest

mit Konzert, Theater,
Verlosung und Ball
im Hotel Panges Haus
statt.

Saaloöffnung 7 Uhr. Anfang punkt 8 Uhr.

Das Komitee. Der Vorstand.

Vermietungen**3 Zimmer**

Groß., zweif., leeres
an eine Dame oder
Herrn od. kinderloses
Ehepaar für sofort oder
15. d. M. zu vermieten.
Wilhelmstraße 20, pt.

Gut möbl. Zimmer

m. Kochgel., a. 15. 2. o.
spät. an geb. Dame zu
verm. Ang. n. T 476
an den „Vote“ erbet.

Mietsgefuche**Einf. möbl. Zimm.**

für anständig., junges
Fräulein, mit od. ohne
Pens. f. 15. Febr. gef.
Gefl. Angeb. m. Prs.
unter O 450 an den
„Vote“ erbeten.

**Suche 2-3-Zimmer-
Wohnung**

Wohnung gegen Abst.
Summe zu mieten.
Angeb. unt. N 449
an den „Vote“ erbet.

Autogarage

für Lieferwagen, möbl.
Mitte Stadt, a. mieten
gef. Ang. unt. J 467
an den „Vote“ erbet.

Lansche
2-Zimmer-Wohn.

gegen
2 Zimmer und Küche.
E. Sübner, Sand 6.



Nur bis einschließlich Montag, den 7. Februar

Lillian Gish's

unsterbliche Leistung:

**Die „Weiße Schwester“
als Künstlerliebchen**

La Bohème

LILLIAN GISH

als Mimi

JOHN GILBERT

als Rudolf

in

LA BOHÈME

nach dem unsterblichen Roman
von Henri Murger

REGIE: KING VIDOR



Metro-Goldwyn-Mayer Film

**Vorher der bunte Teil**

Beginn: Täglich 4, 6, 10 und 8, 15 Uhr
Sonntags ab 3 Uhr.

Erlanger Hofbräu

Keine

Weißer Woche

aber die neue Salon- und

Stimmungs-Kapelle

Hei-Ca-Po

Ist eingetroffen.

H. Kroll.

KL

Von Freitag, 4., bis
Montag, 7. Februar.

Beginn täglich 4 Uhr.
Sonntag um 2 Uhr.

Henny Porten!



HENNY PORTEN

IN

Rosen aus dem Süden

Ein Vorspiel und 5 Akte von Hans Oberländer.

In den Hauptrollen: **Henny Porten**
Angelo Ferrari,
das Ehrenbild des verst.
Valentini.

Die Presse schreibt:

„Vor allem findet Henny Porten die Gelegenheit, ihre große Kunst in den verschiedenen Variationen zu zeigen... diese Minuten vergißt man nicht. Das Publikum spendete dem Film lebhaften Beifall. Als zweiten Schlager:

Nick

Der König der Chauffeure

6 Akte, nach einer Idee von Rolf E. Vanico.

In den Hauptrollen: **Carlo Aldini**, **L. Hackett**, **Herm. Picha**, **Mary Parker**
Ad. Engers.

Eintrittspreise: 3. Pl. 0.70, 2. Pl. 1.—
1. Platz 1.40, Balkon 1.70 Mk.

Berein ehemal. Pioniere

Hirschberg und Umgegend.

Am 5. Februar 1927, abends 8 Uhr,
feiert der Verein im Konzerthaus sein

1. Stiftungsfest

mit Konzert, Theater, Ball u. Verlosung.
Dazu werden die wertigen Mitglieder mit ihren
Angehörigen nochmals eingeladen.

Durch Mitglieder eingeführte Gäste haben Zutritt.
Programme können bei dem Kameraden Köhler,
Berndtstraße Nr. 10, abgeholt werden.

Gleichzeitig wird auch gebeten, Geschenke zur
Verlosung baldmöglichst dort abzugeben.
Der Vorstand.

Kutscherstube • Soldener Kreis

Von Freitag, den 4. Februar 1927, bis
Sonntag, den 6. Februar 1927:



Gr. Bockbierfest

Bockwurst mit Salat.

Es ladet freundlichst ein
Oskar Neumann.

gratis. Bocklieder zum Mitsingen.

Restaurant „Zum Torberg“.

Heute Freitag, den 4. Februar 1927:

Grosses Schachfest.

Morgen Sonnabend, abends 8 Uhr:

Grosser Preis-Skat.

Es laden freundlichst ein
Berthold Meergans und Frau.

Sonnabend, den 5. Februar er., findet im
Etablissement ein **Maskenball**

statt, maskiert u. unmaskiert, veranstaltet
vom Verein Hirschberger Möbelhändler.
Die 4 schönsten und 2 originellsten Masken
werden prämiert.

Eintritt: Masken 50 Pfg., Damen 50 Pfg.,
Herren 1 Mark. Tanz frei. Anfang 8 Uhr.
Der Vorstand.

August Benedix's Gasthaus.

Morgen Sonnabend, den 5. Februar:

Gr. Schweinschlachten!

Freitag, von 7 Uhr abends an: Weißfleisch.

Es ladet ergebenst ein **d. D.**

Saalberg i. Rsgb.
Hubertusbaude

Sonnabend, den 5. Februar:

Gr. Maskenfest

mit Prämiierung

der schönsten Masken!

„Goldener Anker“

Morgen Sonnabend, d. 5. Februar er.:

Gr. Schweinschlachten!

Es ladet ergebenst ein **Frau Wazlo**.

Brauner Hirsch Grunau

Sonntag, den 6. Februar:

Groß. Bockbierfest.

„Scholzenberg“, Herischdorf.

Morgen Sonnabend und Sonntag:

Grosses Schweinschlachten.

Sonntag: Musikalische Unterhaltung mit
Tanzesingen.

Um gütigen Zuspruch bitten
P. Weichenhain und Frau.

Warmbrunner Sischspiele

„Preussischer Hof“.

Heute Freitag, den 4. Februar er.,
abends von 6—8 u. 8—10 Uhr:

Ein Sportfilm

v. Bergschönheit u. Wintersonne:

„Die Spur durchs weiße Sand“

Ein Sensationsfilm

für jeden Wintersportler.

Eintrittspreise sehr mäßig.

Wintersportverein Warmbrunn-
Herischdorf.

„Galerie“ Bad Warmbrunn

Sonntag, den 6. Februar:

5-Uhr-Tee

Anschließend: Tanzabend

in den festlich dekoriert. Räumen.

Eintritt frei!

Ring- u. Boxklub
Hermisdorf (Kynast).

Morgen Sonnabend, den 5. Februar er.,
im Gasthaus „Zum weißen Löwen“.

Groß. Preis-Maskenball

Es laden freundlichst ein
der Vorstand. der Wirt.

Anfang 7 Uhr. Maskeneinlaß 7½ Uhr.

Hüttenschönke • Petersdorf i. R.

Morgen Sonnabend, 5. Februar:

Gr. Schweinschlachten!

Von vormittags 10½ Uhr an: Weißfleisch u.
Wellwurst.

Sonntag, den 6. Februar d. 3.:

Wurtabendbrot.

Es laden ergebenst ein **A. Eisner und Frau**.

Arb. Radf. Bund „Solidarität“

Ortsgruppe Kammerswaldau.

Voranzeige!

Sonntag, den 6. Februar 1927:

Groß. Maskenball

im Gerichtskretscham. — Anfang 7 Uhr.

Es ladet ergebenst ein der Vorstand.

Oberkretscham Reibnitz.

Sonntag, den 6. Februar:

Groß. Preis-Maskenball

Dazu laden freundlichst ein

Friedrich Dehn und Frau.

Maskengarderobe zur Stelle.

Versäumen Sie nicht den Inventur-Ausverkauf von **Franz Bendel**

Inventur-Verkauf

bis 15. Februar

Nur Qualitätswaren!

Bei sofortiger Zahlung!

Auf alle
Waren
10%
Rabatt

Auf sämtl.
Winter-
waren
20%
Rabatt

Deutsches Sporthaus
FERNSPRECHER 494 HIRSCHBERG/OSL. BAHNHOF-STR. 34

Erstes und einziges Herren-, Reise- und Sportartikel-Spezialhaus am Platze. Gegründet 1903



Weshalb überall bewundert?

Feinste Gesundheit, klare Augen, faszinierend schöner Teint, schlanke Linie sind die Folge von allgemeinem Wohlbefinden. Nehmen Sie deshalb gleichfalls Kruschen.

Kruschen-Salz erhält stets frisch und elastisch,

Kruschen-Salz reinigt das Blut,

Kruschen-Salz bedeutet für Leber und Nieren eine Hilfe in den normalen Funktionen,

Kruschen-Salz regt den Stoffwechsel an, die Folge ist:

Kruschen-Salz wirkt belebend und erfrischend auf den gesamten Organismus.

Deshalb sollte jede Dame täglich frühmorgens eine kleine Messerspitze Kruschen in warmem Wasser nehmen.

In allen Apotheken und Drogerien M. 3,— pro Glas, für 3 Monate ausreichend.

BEUTHIEN & SCHULTZ G. M. B. H., BERLIN N 20, PANKSTRASSE 13—14

Fabriklager Heinrich Weber, Breslau, Ring 8. Fernruf Ohle 6525



Anges, fettes
Fleisch
u. Geleischmer

eröffnet
G. Rudolph,
Neuere Burgstraße 8.
Schlachtpferde laukt an
hohen Preisen. D. O.

Einige Berliner
Schüttenstroh

zu kaufen gesucht.
Angebote an
Hermesdorf, Ruckst.
Warmbrunner Str. 8.

2 Kinderwagen
preiswert zu verkaufen.
Wagner, Hirschb.-Gd.,
Dorfstraße 121.

Gute
Korbweiden

hat abzugeben.
Dom. Ob.-Wiesenthal
bei Bähn.

Speisefschrank
billig zu verkaufen.
Krausstraße 17. part.

Korbmöbel
Peddigg u. Weide
stehend billige Preise
Paul Köhler
Liegestühle
Bahnhofstr. 13

Gute alte Geige
billig zu verkaufen.
Krausstraße 15, III. r.

**Trinkt Altheider
Brinzenprudel.**

Alleinvertrieb
Oskar Gries, Wein-
archbl., Hirschb.-Gd.,
Telephon 748.

Eheleute

ford. Freiprosz. über
hungen. Red.-Art.
Lagerkarte
Weinundfleisch
Berlin-Kreuzberg 2.

Militärvereine
Turnvereine
Feuerwehren
Stahlhelm
Reichsbanner
Rote Frontkämpfer usw.
wollen ihre

Musik-Instrumente

nicht von auswärtigen Firmen bezöhen, sondern den Hirschberger Geschäftsmann unterstützen, der Ihnen stets Auswahl und billigste Preise bietet, gern Reparaturen jeder Art übernimmt und mit

Zahlungserleichterung
weitgehendst entgegenkommt.

Pauken, Becken, Trommeln,
Pfeifen, Signalhörn., Hupen,
Lungenschoner, Schalen,
Sambourmajorsstäbe, Koppel,
Schwalbenest, Adler, Felle,
Schlegel, Jazzband usw.

Komplette Besetzungen zur Fanfaren-
Trompeten-Musik.

Stehen mit Katalogen und Preisofferten
schriftlich gern zu Diensten.

Paul Gritzner,

Spezial-Musikhaus,
Hirschberg i. Schl., Markt Nr. 47,
neben „Drei Kronen“. Tel. 105.



bei Rheuma, Hexenschuß,
Genick-, Kreuz-, Kopf- u.
Zahnschmerzen.
Carmel-Fabrik
Rheinsberg (Mark)

In Hirschberg erhältlich:
Emil Korb & Sohn, Drogerie
Ed. Bettauer, Drogerie am Markt

Zurückgesetzte

Teppiche

Gardinen, Stores
besonders billig

3. Unverricht

BRESLAU

Ring 48, I. Etage

Ich habe noch prima
Schweinefleisch

in Viertel u. Hälften
abzugeben, à Pfund 1,10
Mk. Bestellungen bitte
unter D 462 an den
„Boten“.

**Kommissions-
bücher**

vorhält im „Boten“.



Tokayer, süß und fettsüß
mild und gezeht
deutsche, französische und Süd-Weine
H. Schuitz-Völcker
Weingroßhandlung
Hirschberg, Schl. Markt 38

● **Inventur-Ausverkauf** ●
zu fabelhaft billigen Preisen!
Herren- und Knaben-Anzüge,
Arbeitskleider, Knabwesten,
Wäsche und Schuhwaren,
Gummimäntel von 12 Mark an,
Gummihöhlen von 20 Pfg. an.
Friedrich Mehle,
Bad Warmbrunn,
schrägenüber der Post.

Moderne Regulatoren

mit verschiedenem Gongschlag,
Taschen-, Arm-, Wand-, Kuckuck-, Wetter-
und Küchenuhren empfiehlt in reichhaltiger
Auswahl unter Garantie
Uhrmacher Wilhelm Scholz, Eichberg.
Leitzahlungen angerechnet.
Ein gebrauchter Regulator 15 Mark.

Sind Sie ermüdet

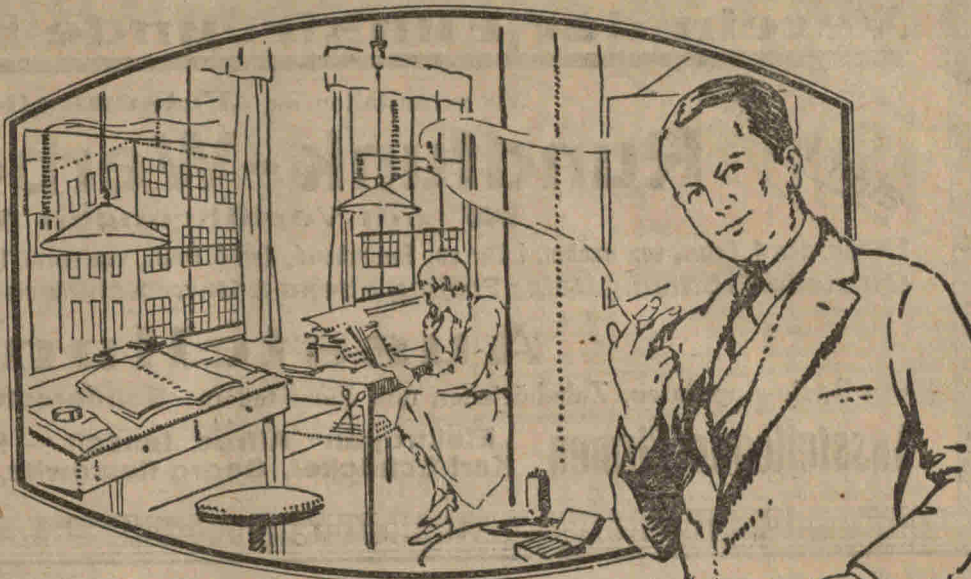
nach der Wanderung, nach sportlichen Leistungen,
nach körperlichen u. geistigen Anstrengungen, so
erfrischt und belebt Ihre Muskeln u. Nerven eine
Abreibung mit Fortigen, dem Kräuterdesinfizant mit
Kolberger Sole

Fortigen

von Herzten verordnet, v. Sanatorien verwendet u.
hervorragend begutachtet,
ist Fortigen in Flaschen zu RM. 1,50 und 3,50
in Apotheken und Drogeriehandlungen erhältlich:
In Hirschb.: Kronen-Drogerie, Joh. Kusnierczyk,
Parfümerie H. Renner, Drogerie am Burgturm,
Inh. Erich Lippert, Drogerie z. goldenen Becher,
Inh. Georg Stüwe, Hirschberg u. Warmbrunn,
u. in Krummhübel: Drogerie H. Kühn.
Ausföhr. Broschüre „Fortigen“ geg. Erstatg. d. Versandkost.
von 10 Pfg. durch die „Exterikultur“, Ostseebad Kolberg.

Bruchleidende

Mein Bruchband „Elastik“, die Bandage
ohne Feder, das Band mit Luft usw. liegen
nichts zu wünschen übrig, und Tag und Nacht
tragbar. Herr D. S., Posen, schreibt: „Ihr
Bruchband kann ich jedem Leidenden empfehlen.“
Geogr. 1887. Dankföhr. aus allen Teilen Deutsch-
lands. Empf.: Leibbind., Nabelb., Vorfal-
bandage. (Garantie). Ausföhr. umsonst. Briefst.
50 Pfg. Bin in Hirschberg Montag, den
7. Febr., von 9-3 Uhr, im Hotel „Schle-
fischer Hof“.
D. Pechelb., Bandagen-Spezialist, Berlin-
Friedrichshagen.



Die Erholung des Körpers u. der Nerven

während der Arbeitspausen erfährt durch den
Genuß einer guten Zigarette eine wohltuende
Unterstützung. Die neuen Salem-Zigaretten
mit dem goldenen Wappen auf der Packung sind
äußerst leicht und mild und sehr bekömmlich.



**SALEM
LUCULLUS**
5 Pfg.

**SALEM
ROT** 4 Pfg.

SALEM-ZIGARETTEN

mit dem goldenen Wappen auf der Packung

Für alle Nervöse! Guter Schlaf!

20 Gr. Valerian u. 20
Gr. Pfefferminztee mit
dem Inhalt ein. Pakets
Thür. Nerv.-Lee Barba-
rossa gemischt, langjähr.
erprobt. Barbarella-Tee
ist nur in Paketen mit
Gebrauchsanweisung. er-
hältlich. Man achte auf
d. Namen! Al. Vert.
Germ.-Drog. M. Bese,
Bahnhofstraße.

Gäml. Roh-Zelle

kaufen höchstzählend
Caspar Hirschstein Söhne
nur Dn. Burgstr. 16.

Holzansuhre zu vergeben

Freitag, den 4. Februar, vormittags
11 Uhr, sollen im Hotel Silesia, hier:
107,5 Amtr. hartes Brennholz
aus dem Revier Hartenberg, angerückt an
den Weg Jagen 14a, zur Anfuhr auf den
Fischplan Warmbrunn vergeben werden.
Reichsgräf. Schaffgotsche Oberförsterei
Petersdorf.

Küchenschrank, roh,
110 breit, mit Bleiver-
galanung, verkauft bill.
Sand Nr. 21.

1 Schal (Sätelarbeit),
1 Konfirmanden-But.,
1 Schulterschüler, al. er-
halten zu verkaufen
Lichte Burgstr. 13, I. L.

Zement-Ziegel- Bedachung

verkauft a. konkurrenz-
los billigen Preisen.
Dachbedermeister
J. Hermann,
Germshof-Rynast,
Telephon Nr. 82.

Glückliches Angebot!

Die neue Volkshoch-
schule, 4 Bb. in Verti-
konformat, Halbleder-
bände m. Bederecken u.
echter Goldprägung, u.
neu, (3100 Seiten Text)
ist sofort für 60 Mk. zu
verkaufen.
Angeb. unt. Z 458
an den „Boten“ erbet

Verein der Funkfreunde Hirschberg (Schlesien)

Wir veranstalten im „Felsenkeller“

Eintritt frei

Rundfunk - Werbetage

mit Vorführungen

Eintritt frei

Freitag, den 4. Febr., von nachm. 4 Uhr an, Sonnabend, den 5. Febr., von vorm. 10 Uhr an, Sonntag, den 6. Febr., vorm.
Offizielle Eröffnungsfeier Freitag abend 8 Uhr. Schülerbesuche vormittags erbeten.

Ausstellung

von Radio-Apparaten, Zubehörteilen und Einzelteilen. Sonderschau von Bastler-Apparaten.

Ausstellende Firmen: „Elektropan“ Alfred Jenssch — Rundfunk-Zentrale A. Grell
Karl Schöckel, Georg Reisewitz, Rundfunk-Vertrieb G. A. Zuleck.

Versäumen Sie nicht, den Inventur-Ausverkauf

Strumpfwaren-
u. Wollhaus
Oscar Böttcher
Eigene Strumpffabrik
zu besuchen!

Er bietet größte Preisvorteile!

Beispiele:

	Gr. 1	3	5	7	9	10
Reinwollene Strümpfe	0.70, 0.90, 1.10, 1.30, 1.50, 1.60					
Baumwollene „	0.40, 0.50, 0.60, 0.70, 0.80, 0.85					
Reinwollene Socken	Paar 1.00 Mk.					
Baumwollene Damen-Schlupfhosen	0.75 Mk.					

Ferner sind in großer Auswahl zum Verkauf gestellt:

Damen-Strümpfe in Mako, Seidenflor, Waschseide, Reinseide
Damen-Untertaillen :: Hemdhosen :: Schlupfhosen
Herren-Einsatzhemden :: Herrenhemden :: Unterhosen
Kinderhemden, Kinder-Anzüge, Kinder-Schwitzer
Pullover, Klubjacken, Damen-Westen
Mützen :: Schals :: Schaltücher

Klavierstimmungen und Reparaturen jeglicher Art

führt fachmännisch und billig aus

**Piano-Reparaturwerkstatt
Kurt Abel, Markt 16**

Telephon 442

Telephon 442

36 Stück

Ernteleiter-

Hörnerflangen

von 4—8½ Mrk. lang,
sind zu verkaufen bei
Paul Dreher,
Bauerntischbesitzer,
Duerbach Nr. 114.



Poetzsch Kaffee

Täglich frisch geröstet
gelangt in über
6000 Niederlagen
(durch Plakate kenntlich)
nur in Originalpaketen zum Verkauf

Richard Poetzsch, Leipzig
Ehemals Königl. Hoflieferant
Groß-Kaffee-Rösterei

Herrngehops

(russisches Sammel),
sehr bill. zu verkaufen.
M. G. L. ex. Sand 5.
Ecke Berntzenstraße.

**Gardinen
Läuferstoffe
empfiehlt
Engel, Warmbrunn.**